

Die Vogelwelt Schleswig-Holsteins

Zweite, verbesserte Auflage

1964

KARL WACHHOLTZ VERLAG

NEUMÜNSTER

VORWORT ZUR 1. AUFLAGE

Wenn ich den Versuch unternehme, eine dem gegenwärtigen Stand unseres Wissens entsprechende Übersicht über die Vogelwelt der Nordmark zu schaffen, so hoffe ich, damit einem lange bestehenden Bedürfnis der ornithologisch interessierten Kreise unseres Landes etwas abzuwenden. Ich bin mir dabei selbst am besten bewußt, wie sehr diese Arbeit lückenhaftes Stückwerk sein kann; ich erfülle nur einen oft an mich herangetragenen Wunsch, obwohl ich überzeugt war und bin, daß andere dies viel besser hätten vollbringen können. Die vorliegende Arbeit ist zum größten Teil das Ergebnis eigener Beobachtungen, die ich in dreißig, zum Teil vierzig Jahren eifriger feldornithologischer Durchforschung gemacht habe, unterbaut durch einschlägige Meldungen aus der Fachliteratur der letzten fünfzig Jahre, soweit diese mir zugänglich war.

Seit Rohweders „Vögel Schleswig-Holsteins“ aus dem Jahre 1875 besitzen wir keine neuzeitliche, das ganze Gebiet umfassende Bestandsaufnahme der Vogelwelt. Nach Abschluß der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts erscheint es demnach angebracht, daß wir versuchen, uns ein Gesamtbild zu schaffen über den Stand des jetzigen Vogelbestandes, nachdem in diesen fünfundsiebzig Jahren durch Veränderungen der Landschaft so vielseitige und bedauerliche Veränderungen in der Tier- und Pflanzenwelt eingetreten sind. In diesem Zeitraum sind avifaunistische Arbeiten nur über Teilgebiete erschienen, unter denen hervorzuheben sind: „Die Vögel des Freistaates und Fürstentums Lübeck“ von W. Hagen 1913, „Die Brutvögel der schleswigschen Geest“ von W. Emeis 1926, „Die Vogelwelt der Flensburger Förde“ von demselben Verfasser oder „Die Vogelwelt des Dummersdorfer Ufers“ von C. Lunau 1932. Die 1924 erschienene „Vogelwelt Schleswig-Holsteins“ von H. Krohn ist eine fleißige, jedoch unkritische Sammlung von Literaturquellen und kann heute nur als solche gewertet werden. Die in der „Heimat“ 1905 erschienene Arbeit über die Tierwelt Schleswig-Holsteins von Fr. Dahl ist für unsere Zwecke unbrauchbar, ebenso wie „Hamburgs Vogelwelt“ von Fr. Dietrich 1927 wegen der Einbeziehung vieler Gebiete Niedersachsens, ja Westfalens.

So reizvoll es erscheinen könnte, eine vollständige Avifauna für die Nordmark zu schaffen, wie wir sie für Mecklenburg in dem vorbildlichen Werk von R. Kuhk besitzen, so haben mich Mangel an Zeit und Unterstützung durch die Fachkenner des Landes gezwungen, mich auf eine etwas erweiterte Neubearbeitung der Rohwederschen Arbeit zu beschränken. Ich habe es bewußt vermieden, im Text des systematischen Teiles zu zahlreiche Literatur- und Namenshinweise zu bringen. Eine Übersicht über die wichtigeren ornithologischen Veröffentlichungen der neueren Zeit findet sich am Schluß dieses Buches. Alle älteren Literaturangaben sind schon mehrfach und besonders in der Arbeit von H. Krohn zusammengetragen.

Es ist selbstverständlich, daß ich nicht alle Teile des Landes von meinem Standorte Kiel aus gleichmäßig durchforschen konnte; verkehrstechnisch betraf es vor allem die westlichen und südwestlichen Kreise Eiderstedt, beide Dithmarschen, Steinburg, Pinneberg und den südwestlichen Teil des Kreises Rendsburg. Hier fehlte es auch an ortsansässigen Ornithologen. Gut durchforscht sind die Umgebung Hamburgs, Lübecks, Segebergs, Schleswigs und Flensburgs, die nordfriesischen Inseln und die östlichen Kreise Oldenburg, Plön und Eckernförde. Ich bin überzeugt, daß sich von berufener und unberufener Seite eine vielfache und scharfe Kritik melden wird, deren Berechtigung ich zugebe. Den älteren unter meinen Vogelfreunden sage ich: „Warum habt Ihr mich in zehn Jahren nicht mehr mit Eurem Wissen und Rat unterstützt oder es selbst längst besser gemacht?“ Den jungen Ornithologen aber rufe ich zu: „Setzt meine Beobachtungen fleißig fort und schließt die Lücken unseres Wissens durch eine bessere Arbeit!“ Herrn C. Lunau in Lübeck und Herrn Prof. Dr. Emeis in Flensburg schulde ich Dank für manche wichtige Mitteilung sowie für die Durchsicht des systematischen Teiles und der einschlägigen Literatur. Herrn Dr. W. Christiansen danke ich für die Bemühungen um die Herausgabe dieses Buches.

So möge dieses Büchlein hinausgehen als ein bescheidenes Hilfsmittel für alle, die ornithologisch interessiert sind, als ein Ansporn zur Mitarbeit an der besseren Durchforschung und Erhaltung unserer heimischen Vogelwelt!

Kiel, im Dezember 1950

Karl Otto Beckmann

VORWORT ZUR 2. AUFLAGE

Nachdem die 1. Auflage dieses Buches schon seit einer Reihe von Jahren vergriffen war, bin ich von verschiedenen Seiten, auch vom Verlag, aufgefordert worden, eine Neuauflage zu bearbeiten.

Ich habe den systematischen Teil in vieler Hinsicht ergänzen und bei einigen Arten auch ändern können. Daß die Arbeit trotzdem lückenhaft bleibt und auch wieder einige Kritik hervorrufen wird, darüber bin ich nicht im Zweifel. Sie kann und soll nur eine Vorarbeit und Grundlage sein für eine künftige Avifauna Schleswig-Holsteins nach neuzeitlichen Gesichtspunkten von berufenerer Hand. Ich habe mich, wie bisher, auf die Beobachtungen der Vögel in der freien Natur beschränkt und nicht, wie das in entsprechenden Avifaunen meistens geschehen ist, die in Museen und Privatsammlungen befindlichen, meist alten und verstaubten „Belegstücke“ herangezogen. Die Kenntnis des Vogelbestandes unseres Landes ist dank der großen Zahl eifriger Beobachter im ganzen erweitert, trotzdem fehlen uns nach wie vor gründliche und brauchbare Berichte über die Kreise Südtondern, Süderdithmarschen, Steinburg und über einige Gebiete der Kreise Rendsburg und Pinneberg. Die Zahl der jungen Ornithologen oder ornithologisch Interessierten hat sich außerordentlich vermehrt und dementsprechend die Zahl der eingehenden, gewiß oft wertvollen Meldungen. Daß es bei diesen Beobachtungen durch ein in begreiflicher Begeisterung etwas vor schnelles Ansprechen aus zu großer Entfernung auch manchmal zu Trugschlüssen kommt, macht es dem Bearbeiter oft schwer, die „Spreu vom Weizen“ zu sondern. Ich habe die meisten Beobachtungsmeldungen, soweit sie in den Jahresberichten der „Faunistischen Arbeitsgemeinschaft“ erfaßt oder mir bekannt geworden sind, bei den einzelnen Arten berücksichtigen können. Die Namen der Beobachter konnten wegen der zu großen Anzahl im Text nicht genannt werden, mit Ausnahme bei einigen besonders ungewöhnlichen Meldungen. Was mir aber ganz unwahrscheinlich oder nicht genügend bewiesen erschien, habe ich geglaubt fortlassen zu müssen, ohne dem betreffenden Gewährsmann nahe treten zu wollen. Wenn vielleicht einiges, das in Zeitschriften wie „Die Heimat“, „Vogelwelt“

oder in den „Ornithologischen Mitteilungen“ (Dr. Bruns) niedergelegt ist, nicht zu meiner Kenntnis gekommen ist, so bitte ich das zu entschuldigen.

In unserer Zeit wird zwar nicht mehr in dem Maße „gesammelt“, wie es die berühmten Ornithologen des vorigen Jahrhunderts taten, bis zur Ausrottung seltener oder interessanter Arten bei damals allerdings noch viel reichem Vogelbestand. Es soll aber auch heutzutage noch Schiefer „im Dienste der Wissenschaft“ geben, vor allem gefährliche Eierräuber und viel zu viele Fotografen, die immer noch seltene, unter Schutz gestellte und so oft schon gezeigte Arten wie Kolkrahe, Seeadler, Kranich oder Lachseschwalbe bei ihrer Brut stören.

Herrn Dr. Günther Schmidt habe ich sehr zu danken für die von ihm mit unendlichem Fleiß gesammelten und in den Jahresberichten der „Faunistischen Arbeitsgemeinschaft“ niedergelegten Meldungen und Berichte sowie für manche wertvolle Hinweise. Herrn Dr. Dietrich König danke ich für die so freundlich übernommene Durchsicht des Manuskriptes des systematischen Teiles und für zahlreiche Berichte und Ergänzungen über seine im Westen des Landes gemachten Feststellungen. Der Karl Wachholtz Verlag in Neumünster hat sich in besonders entgegenkommender Weise bereit erklärt, diese Neuauflage meiner „Vogelwelt Schleswig-Holsteins“ herauszubringen, wofür ich besonderen Dank schulde.

So hoffe ich, daß dieses Büchlein auch in Zukunft bei der weiteren Durchforschung unserer heute noch verhältnismäßig reichen Vogelwelt ein Ansporn und eine kleine Hilfe sein wird.

Kiel, im Oktober 1963

Karl Otto Beckmann

ARTENVERZEICHNIS

Die Zahl in Kursivziffern weist auf die Behandlung der betreffenden Art im speziellen Teil hin; weitere Zahlen verweisen auf Erwähnung an anderer Stelle.

Accipiter gentilis 88	Anser brachyrhynchus 128
– nesus 88	– erythropus 128
Acrocephalus arundinaceus 69	– fabalis 128
– paludicola 69	Anthus campestris 51
– palustris 69	– cervinus 52
– schoenobaenus 69	– novaeseelandiae richardi 50
– scirpaceus 69	– pratensis 51
Actitis hypoleucos 116	– spinoletta littoralis 52
Aegithalos caudatus, europaeus 75	– spinoletta spinoletta 52
Aegolius funereus 84	– trivialis 51
Aegypius monachus 91	Apus apus 81
Alauda arvensis 50	– melba 82
Alca torda 95	Aquila chrysaetos 89
Alcedo atthis 81	– clanga 89
Alpenlerche s. Ohrenlerche 50	– pomarina 89
Alpensegler 82	Ardea cinerea 142
Alpenstrandläufer 23 27 31 32 110	– purpurea 142
Amsel s. Schwarzdrossel 29 66	Arenaria interpres 109
Anas acuta 133	Asio flammeus 84
– crecca 132	– otus 83
– penelope 133	Athene noctua 83
– platyrhynchos 131	Austernfischer 23 26 32 33 106
– querquedula 122	Aythya ferina 134
– strepera 132	– fuligula 135
Anous stolidus 99	– marila 135
Anser albifrons 127	– nyroca 134
– anser 126	Bachstelze, weiße 28 54
– anser rubirostris 127	Bartmeise 22
	Baßtölpel 144
	Baumfalke 86

Baumpieper 51
 Bekassine 27 31 33 117
 Bergente 31 32 135
 Bergfink 47
 Berghänfling 24 43
 Bergpieper 52
 Beutelmeise 75
 Bienenfresser 80
 Bindenkreuzschnabel 46
 Birkenzeisig 44
 Birkhuhn 23 27 123
 Bläßgans 29 30 127
 Bläßhuhn 121
 Blaukehlchen, Rotsterniges 32 63
 – Weißsterniges 21 27 62
 Blaumeise 73
 Blaurake 22 81
 Bluthänfling 43
 Bogenschnäbliger Strandläufer 32 109
 Bombycilla garrulus 55
 Botaurus stellaris 143
 Brachpieper 22 28 51
 Brachvogel, Großer 22 23 27 33 113
 Brandente s. a. Brandgans 24 31 32 33 130
 Brandseeschwalbe 26 30 97
 Branta bernicla bernicla 130
 – bernicla hrota 130
 – canadensis 129
 – leucopsis 129
 – ruficollis 129
 Braunkehlchen s. Wiesen-
 schmärtzer, Braunkehliger 58
 Bruchwasserläufer 23 27 33 115
 Bubo bubo 83
 Bucephala clangula 136
 Buchfink 46

Buntspecht, Großer 79
 – Kleiner 21 79
 – Mittlerer 79
 Burhinus oedicephalus 106
 Buteo buteo 90
 – buteo vulpinus 90
 – buteo Zimmermannae 90
 – lagopus 90
 Calcaeus lapponicus 49
 Calidris alba 112
 – alpina alpina 110
 – alpina schinzii 23 110
 – canutus 111
 – ferruginea 109
 – maritima 111
 – minuta 110
 – temminckii 111
 Capella galinago 117
 – media 117
 Caprimulgus europaeus 82
 Carduelis cannabina 43
 – carduelis 43
 – chloris 43
 – flammea 44
 – flammea exilipes 44
 – flavirostris 43
 – spinus 44
 Carpodacus erythrinus 45
 Casarca ferruginea 131
 Casmerodius albus 142
 Cephus grylle 96
 Certhia brachydactyla 76
 – familiaris macrodactyla 76
 Charadrius alexandrinus 109
 – dubius 108
 – hiaticula 108
 – hiaticula tundrae 108
 Chlidonias niger 99
 – leucopterus 99
 Ciconia ciconia 140

Ciconia nigra 141
 Cinclus cinclus 67
 Circaetus gallicus 88
 Circus aeruginosus 87
 – cyaneus 87
 – macrourus 87
 – pygargus 87
 Clangula hyemalis 136
 Coccythraustes coccythraustes 43
 Coloeus monedula monedula 39
 – monedula soemmeringii 39
 – monedula spermologus 39
 Columba oenas 94
 – palumbus 94
 Coracias garrulus 81
 Corvus corax 36
 – corone cornix 38
 – corone corone 37
 – frugilegus 38
 Coturnix coturnix 124
 Crex crex 120
 Crocethia alba s. Colidris alba 111
 Cuculus canorus 85
 Cursorius cursor 106
 Cygnus columbianus Bewickii 126
 – cygnus 125
 – olor 124
 Delichon urbica 77
 Dendrocoptes major 79
 – medius 79
 – minor 79
 – minor transitivus 79
 Dohle 39
 Dompfaff s. Gimpel 42
 Doppelschnepfe s. Sumpf-
 schnepfe, Große 22 27 117
 Dorngrasmücke 28 68

Dreizehenmöwe 104
 Drosselrohrsänger 69
 Dryocopus martius 79
 Dunkler Wasserläufer 32 114
 Edelfreier s. Silberreier 32 142
 Egretta alba 142
 – garzetta 142
 Eichelhäher 40
 Eiderente 23 24 30 31 32 33 138
 Eisente 31 32 136
 Eismöwe 101
 Eissturmvogel 146
 Eistaucher 149
 – Gelbschnäbeliger 149
 Eisvogel 81
 Elster 39
 Emberiza calandra 47
 – citrinella 48
 – hortulana 48
 – pusilla 48
 – schoeniclus 48
 Endromias morinellus 108
 Englische Wiesenstelze 53
 Erddrossel 65
 Eremophila alpestris 50
 Erithacus rubecula 63
 Erlenzeisig 44
 Falco columbarius 86
 – peregrinus germanicus 85
 – peregrinus leucogenys 85
 – peregrinus scandinaviae 85
 – rusticolus islandus 85
 – rusticolus rusticolus 86
 – subbuteo 86
 – tinnunculus 87
 – vespertinus 86
 Falkenbussard 30 32 90
 Falkenraubmöwe 105
 Feldlerche 28 50

Feldschwirl 21 70
 Feldsperling 42
 Felsenpieper 32 52
 Ficedula albicollis 57
 – hypoleuca 56
 – parva 57
 Fichtenkreuzschnabel 22 28 45
 Fischechler 22 32 93
 Fischreiher s. a. Graureiher 142
 Fitislaubsänger 71
 Flamingo 139
 Fliegenschnäpper, Grauer 56
 Flußregenpfeifer 108
 Flußschwirl s. Schlagschwirl 22
 Flußseeschwalbe 23 26 29 31 97
 Flußuferläufer 116
 Fratercula arctica-grabae 96
 Fringilla coelebs 46
 – montifringilla 47
 Fulica atra 121
 Fulmarus glacialis 146
 Gabelweihe s. Roter Milan 92
 Gänsegeier 91
 Gänseäger 29 32 138
 Galerida cristata 49
 Gallinula chloropus 120
 Garrulus glandarius 40
 Gartenammer 48
 Gartenbaumläufer 21 76
 Gartengrasmücke 68
 Gartenrotschwanz 59
 Gartenspötter 26 68
 Gavia adamsii 149
 – artica 149
 – immer 149
 – stellata 149
 Gebirgsstelze 22 53
 Gelbbraunlaubsänger 72
 Gelochelidon nilotica 99

Gerfalke 86
 Gimpel, Mitteleuropäischer 21 22 42
 – Nordischer 42
 Girlitz 22 44
 Goldammer 48
 Goldhähnchen, Feuerköpfiges (Sommer-) 21 73
 – Gelbköpfiges (Winter-) 72
 Goldhähnchenlaubsänger 72
 Goldregenpfeifer 22 26 27 31 107
 Grauammer 28 47
 Grauer Fliegenschnäpper 26 56
 Graugans 22 29 30 32 33 126
 Graureiher 26 28 32 33 142
 Grauspecht 78
 Große Rohrdommel 143
 Großtrappe 122
 Grüner Laubsänger 72
 Grünfink s. Grünling 43
 Grünling 43
 Grünschenkel 32 115
 Grünspecht 78
 Grus grus 121
 Grylloteiste 96
 Gyps fulvus 91
 Habicht 30 88
 Haematopus ostralegus 106
 Hänfling s. Bluthänfling 43
 Haliaetus albicilla 91
 Halsbandfliegenschnäpper 57
 Haselhuhn 123
 Haubenlerche 22 49
 Haubenmeise 22 74
 Haubentaucher 29 146
 Hausrotschwanz 22 59
 Hausschwalbe 77
 Haussperling 42
 Heckenbraunelle 54

Heidelerche 50
 Heringsmöwe 101
 Heuschreckenschwirl s. Feld-
 schwirl 70
 Himantopus himantopus 117
 Hippoboscidae 68
 Hirundo rustica 77
 Histrionicus histrionicus 138
 Höckerschwanz 23 33 34 124
 Hohлтаube 94
 Horntaucher s. Ohrentaucher 147
 Hydrobates pelagicus 145
 Hydroprogne caspia 97
 Isabellwürger 56
 Ixobrychus minutus 143
 Jagdfalke (Isländischer) 85
 Jagdfasan 124
 Jynx torquilla 80
 Kampfläufer 23 26 27 31 33 112
 Kanadagans 129
 Karmingimpel 45
 Kernbeißer 43
 Kiebitz 26 31 107
 Kiebitzregenpfeifer 32 107
 Kiefernkreuzschnabel 46
 Klappergrasmücke s. Zaungras-
 mücke 68
 Kleiber 76
 Kleines Sumpfhuhn 120
 Klippenstrandläufer 31 111
 Knäkente 31 32 132
 Knutt 23 32 111
 Kohlmeise 73
 Kolbenente 22 32 33 134
 Kolkrabe 28 29 36
 Kormoran, Großer 32 144
 Kornweihe 22 87
 Krabbentaucher 96

Krähenscharbe 144
 Kragenente 138
 Kranich 22 27 30 34 121
 Kranke 27 29 31 32 33 132
 Kuckuck 28 85
 Küstenseeschwalbe 22 23 26 30 31 33 98
 Kurzschnabelgans 128
 Kuttengeier s. Mönchsgeier 91
 Lachmöwe 27 29 103
 Lachseeschwalbe 26 34 99
 Lanius collurio 56
 – collurio isabellinus 56
 – collurio speculigerus 56
 – exubitor 55
 – minor 55
 – senator 55
 Larus argentatus 100
 – argentatus omissus 101
 – canus 102
 – canus heinei 102
 – fuscus graellsii 26 101
 – fuscus intermedius 101
 – glaucoides 101
 – hyperboreus 101
 – marinus 100
 – melanocephalus 103
 – minutus 103
 – ridibundus 103
 Limicola falcinellus 112
 Limosa lapponica 23 33 113
 – limosa 33 113
 Locustella fluviatilis 70
 – luscinioides 70
 – naevia 70
 Löffelente 29 32 133
 Löffler 32 141
 Lophortyx californica 124
 Loxia curvirostris 45
 – leucoptera bifasciata 46

Loxia pytyopsittacus 46
Lullula arborea 50
 Lund s. Papageitaucher 96
Luscinia luscinia 60
 – megarhynchos 59
 – svecica cyanecula 62
 – svecica svecica 63
Lymnocyptes minimus 117
Lyrurus tetrax 123
 Mäusebussard 29 30 90
 Mantelmöwe 31 32 100
 Mauerläufer 76
 Mauersegler 81
 Meerstrandläufer s. Klippenstrandläufer 24 111
 Mehlschwalbe s. Hausschwalbe 77
Melanitta fusca 137
 – nigra 137
Mergus albellus 139
 – merganser 138
 – serrator 139
 Merlin 24 86
Merops apiaster 80
 Milan, Roter 30 92
 – Schwarzer 22 29 30 92
Milvus migrans 92
 – milvus 92
 Misteldrossel 64
 Mittelsäger 22 30 33 139
 Mittelspecht s. Buntspecht, Mittlerer 79
 Mönchsgeier 91
 Mönchsgrasmücke 68
 Moorente 29 134
 Mornellregenpfeifer 22 108
Motacilla alba alba 54
 – alba cervicalis 54
 – alba yarellii 54
 – cinerea 53

Motacilla flava flava 52
 – flava flaassima 26 53
 – flava thunbergi 53
Muscicapa parva 56
 – striata 56
 Nachtigall 21 22 59
 Nachtreiher 143
 Nachtschwalbe 28 83
 Nebelkrähe 22 38
 Netta rufina 134
 Neuntöter s. Würger, Rotrückiger 56
 Noddiseeschwalbe 99
 Nonnengans s. Weißwangengans 24 129
 Nonnenmeise s. Sumpfmeise 74
 Nordische Wiesenstelze 31 32 53
 Nordseetaucher s. Sterntaucher 149
Nucifraga caryocatactes macrorhynchos 40
 Numenius arquata 113
 – phaeopus 114
Nyctea scandiaca 82
Nycticorax nycticorax 143
Oceanodroma leucorhoa 145
 Odinshühnchen 30 119
Oenanthe oenanthe oenanthe 64
 – oenanthe leucorhoa 64
 Ohrenlerche 24 50
 Ohrentaucher 31 147
 Oriolus oriolus 40
 Ortolan s. Gartenammer 22 28 48
 Otis tarda 122
 – tetrax 122
 Otus scops 83
 Pandion haliaetus 93

Papageitaucher 96
Parus ater 74
 – caeruleus 73
 – cristatus 74
 – major 73
 – montanus salicarius 74
 – palustris 74
Passer domesticus 42
 – montanus 42
Perdix perdix 125
Pernis apivorus 93
 Pfeifente 24 29 32 133
 Pfuhlschnepfe 113
Phalacrocorax carbo 144
 – aristotelis 144
Phalaropus fulicarius 118
 – lobatus 119
Phasianus colchicus torquatus 124
Philomachus pugnax 112
Phoenicopterus ruber 139
Phoenicurus ochruros 59
 – phoenicurus 59
Phylloscopus collybita 71
 – inornatus 72
 – proregulus 72
 – sibilatrix 71 72
 – trochilus 71
 – trochiloides viridanus 72
 – trochilus acredula 72
Pica pica 39
Picus canus 78
 – viridis 78
 Pirol 40
Platalea leucorodia 141
Plectrophenax nivalis 49
Plegadis falcinellus 141
 Plotus alle 96
Pluvialis apricaria altifrons 107
 – apricaria apricaria 107

Podiceps auritus 147
 – cristatus 146
 – griseigena 147
 – nigricollis 147
 – ruficollis 148
 Polarbirkenzeisig 44
 Polarmöwe 101
 Polarseetaucher s. Prachtaucher 149
Polysticta stelleri 137
Porphyrio porphyrio 121
Porzana parva 120
 – porzana 119
 Prachtedeierente 138
 Prachtaucher 33 149
Prunella modularis 54
Puffinus griseus 146
 – kuhlii borealis 145
 – puffinus 145
 Purpurhuhn 121
 Purpurreiher 142
Pyrrhula pyrrhula europea 42
 – pyrrhula 42
 Rabe s. Kolkrabe 36
 Rabenkrähe 22 37
Rallus aquaticus 119
 Raubmöwe, Große 104
 – Kleine 105
 – Mittlere 105
 Raubseeschwalbe 22 26 32 97
 Raubwürger 22 27 55
 Rauchschnepfe 77
 Rauhfußbussard 90
 Rauhfußkauz 84
 Rebhuhn 123
Recurvirostra avosetta 118
 Regenbrachvogel 23 114
Regulus ignicapillus 73
 – regulus 72
 Reiherente 22 29 31 32 33 135

Remiz pendulinus 75
 Rennvogel 106
Rhodostethia rosea 104
 Ringdrossel 66
 Ringelgans 24 130
 Ringeltaube 94
Riparia riparia 78
Rissa tridactyla 104
 Rohrammer 26 33 48
 Rohrdommel, Große 29 33 143
 – Kleine s. Zwergrohrdommel 143
 Rohrschwirl 21 22 34 70
 Rohrweihe 33 87
 Rosenmöwe 104
 Rosenseeschwalbe 98
 Rosenstar 41
 Rostente s. a. Rostgans 131
 Rostflügeldrossel 65
 Rotdrossel 65
 Rotfußfalke 86
 Rotgimpel s. Gimpel 42
 Rothalgans 35 129
 Rothalstaucher 29 33 147
 Rotkehlchen 29 63
 Rotkehlrossel 65
 Rotkehlpieper 52
 Rotkopfwürger 22 55
 Rotrückiger Würger 56
 Rotschenkel 23 26 31 33 114
 Rottgans s. Ringelgans 130
 Rußseeschwalbe 98
 Saatgans 30 128
 Saatkrähe 38
 Säbelschnäbler 23 31 32 33 118
 Samtente 32 137
 Sanderling 112
 Sandregenpfeifer 23 31 32 108
Saxicola rubetra 58
 – torquata 58

Schafstelze s. Wiesenstelze 52
 Scheckente 137
 Schelladler 89
 Schellente 22 29 31 136
 Schilfrohrsänger 26 33 69
 Schlagschwirl 34 70
 Schlangenadler 22 88
 Schleiereule 84
 Schmarotzerraubmöwe 105
 Schnatterente 22 29 31 132
 Schneeammer 24 32 49
 Schnee-Eule 82
 Schopfwachtel 124
 Schreiadler 22 28 89
 Schwalbenmöwe 104
 Schwanzmeise 75
 Schwarzdrossel 66
 Schwarzhalstaucher 29 147
 Schwarzkehlchen s. Wiesen-schmätzer, Schwarzkehliger 21 28 58
 Schwarzkehlrossel 65
 Schwarzkopfmöwe 103
 Schwarzspecht 21 22 28 34 79
 Schwarzstirnwürger 22 55
 Schwarzstorch 22 141
Scolopax rusticola 116
 Seeadler 22 29 32 34 91
 Seereggenpfeifer 23 26 30 31 109
 Seesträndläufer s. Klippenstrandläufer 111
 Seggenrohrsänger 21 27 69
 Seidenreiher 142
 Seidenschwanz 55
Serinus serinus 44
 Sichelstrandläufer 32 109
 Sidler, Brauner 141
 Silbermöwe 23 26 32 100

Silberregenpfeifer s. Kiebitz-regenpfeifer 107
 Silberreiher 32 142
 Singdrossel 65
 Singschwan 29 31 32 125
Sitta europaea caesia 76
 – europaea europaea 76
Somateria mollissima 138
 – spectabilis 138
 Sommergoldhähnchen 73
Spatula clypeata 133
 Sperber 30 88
 Spurbereule 83
 Spurberrgrasmücke 27 30 67
 Spießente 24 30 32 133
 Spornammer 49
 Spornpieper 30 50
 Sprosser 22 29 34 60
Squatarola squatarola 107
 Star 41
 Steinadler 22 89
 Steinkauz 33 83
 Steinschmätzer, Grauer 28 64
 Steinwälder 22 109
 Stelzenläufer 31 117
 Steppenhuhen 95
 Steppenweihe 87
Stercorarius longicaudus 105
 – parasiticus 105
 – pomarinus 105
 – skua 104
Sterna albifrons 98
 – dougallii 98
 – fuscata 98
 – hirundo 97
 – macrura 98
 – sandvicensis 97
 Sterntaucher 149
 Stieglitz 43
 Stockente 24 29 32 131

Storch, Weißer 26 140
 Strandläufer, Bogenschnäbler 109
 – Gemeiner 110
 – Grauer 111
 – Isländischer 32 111
 Strandpieper s. Felsenpieper 52
Streptopelia decaocto 95
 – turtur 94
Strix aluco 83
 Sturmmöwe 27 29 30 33 34 102
 Sturmschnepfe 145
 Sturmtaucher, Dunkler 146
 – Gelbschnabel- 145
 – Schwarzschnabel- 145
Sturnus roseus 41
 – vulgaris 41
Sula bassana 144
 Sumpfhuhn, Kleines 120
 Sumpfläufer 30 112
 Sumpfmeise 74
 Sumpfohreule 23 27 84
 Sumpfrohrsänger 69
 Sumpfschnepfe, Gemeine 117
 – Große 117
 – Kleine 117
Surnia ulula 83
Sylvia atricapilla 68
 – borin 68
 – communis 68
 – curruca 68
 – nisoria 67
Syrhaptes paradoxus 95
Tadorna tadorna 130
 Tafelente 29 32 134
 Tannenhäher, Dünnschnäbler 40
 Tannenmeise 22 74
 Teichhuhn, Grünfüßiges 120
 Teichrohrsänger 26 33 64

Teichwasserläufer 15
 Temminckstrandläufer 111
 Tetrastes bonasia 123
 Thorshühnchen 118
 Tichodroma muraria 76
 Tordalk 95
 Trauerbachstelze 54
 Trauerente 24 31 32 137
 Trauerfliegenschnäpper 29 56
 Trauerseeschwalbe 26 29 33 99
 Triel 106
 Tringa erythropus 114
 – glareola 115
 – nebularia 115
 – ochropus 116
 – stagnatilis 115
 – totanus robusta 115
 – totanus totanus 114
 Troglodytes troglodytes 66
 Trottellumme 96
 Tüpfelsumpfhuhn 33 119
 Türkentaube 22 34 95
 Turdus eunomus 65
 – iliacus 65
 – merula 66
 – obscurus 65
 – philomelos 65
 – pilaris 64
 – ruficollis atrogularis 65
 – ruficollis ruficollis 65
 – torquatus 66
 – viscivorus 64
 Turmfalke 87
 Turteltaube 28 94
 Tyto alba guttata 84
 Uferschnepfe, Rostrote,
 s. Pfuhlschnepfe 23 113
 – Schwarzschwänzige 27 31
 113
 Uferschwalbe 78

Uhu 22 83
 Upupa epops 80
 Uria aalge 96
 – aalge albionis 96
 – aalge intermedia 96
 Vanellus vanellus 107
 Wacholderdrossel 64
 Wachtel 124
 Wachtelkönig s. Wiesenralle
 120
 Waldbaumläufer 76
 Waldkauz 83
 Waldlaubsänger 71
 Waldohreule 33 83
 Waldschnepfe 116
 Waldwasserläufer 116
 Wanderfalke 24 85
 Wasseramsel 67
 Wasserhuhn s. Bläßhuhn 121
 Wasserläufer, Dunkler 32 114
 – Heller 32 115
 – Rotschenkeliger
 s. Rotschenkel 114
 Wasserpieper s. Bergpieper 52
 Wasserralle 33 119
 Wassertreter, Plattschnäbler,
 s. Thorshühnchen 118
 – Schmalschnäbler, s. Odins-
 hühnchen 30 119
 Weidenlaubsänger 22 71
 Weidenmeise 21 74
 Weißbrauendrossel 65
 Weißflügelseeschwalbe 99
 Weißwangengans 129
 Wellenläufer 145
 Wendehals 80
 Wespenbussard 30 32 93
 Wiedehopf 34 80
 Wiesenpieper 28 51
 Wiesenralle 27 120

Wiesenschmätzer, Braun-
 kehligler 58
 – Schwarzkehligler 58
 Wiesenstelze 28 52
 – Englische 53
 – Nordische 31 32 53
 Wiesenweihe 22 23 27 87
 Wintergoldhähnchen 72
 Xema sabinii 104
 Zaungrasmücke 68
 Zaunkönig 66
 Zilpzalp 71
 Zoothera dauma aureus 65
 Zwergammer 48

Zwergfalke s. Merlin 86
 Zwergfliegenschnäpper 21 57
 Zwerggans 128
 Zwergmöwe 32 103
 Zwergohreule 83
 Zwergrohrdommel 22 143
 Zwergsäger 139
 Zwergschnepfe 117
 Zwergschwan 29 32 126
 Zwergseeschwalbe 23 26 30 31
 33 98
 Zwergstrandläufer 32 110
 Zwergtaucher 33 148
 Zwergtrappe 122

LISTE DER ORDNUNGEN UND FAMILIEN

Ordnung Passeriformes 36
 Familie Corvidae 36
 Familie Oriolidae 40
 Familie Sturnidae 41
 Familie Passeridae 42
 Familie Fringillidae 42
 Unterfamilie Carduelinae 42
 Unterfamilie Fringillinae 46
 Unterfamilie Emberizinae 47
 Familie Alaudidae 49
 Familie Motacillidae 50
 Familie Prunellidae 54
 Familie Bombycillidae 55
 Familie Laniidae 55
 Familie Muscipidae 56
 Familie Turdinae 58
 Familie Turdidae 64
 Unterfamilie Troglodytinae 66
 Unterfamilie Cinclinae 67
 Familie Sylviidae 67
 Familie Regulidae 72
 Familie Paridae 73
 Unterfamilie Aegithalinae 75
 Unterfamilie Remizinae 75
 Familie Sittidae 76
 Unterfamilie Tichodromadinae
 76
 Familie Certhiidae 76
 Familie Hirundinidae 77
Ordnung Piciformes 78
 Familie Picidae 78
 Unterfamilie Iynginae 80
Ordnung Coraciiformes 80
 Familie Upupidae 80
 Familie Meropidae 80
 Familie Alcedinidae 81
 Familie Coraciidae 81

Ordnung Apodiformes 81
 Familie Apodidae 81
Ordnung Caprimulgiformes 82
 Familie Caprimulgidae 82
Ordnung Strigiformes 82
 Familie Strigidae 82
Ordnung Cuculiformes 85
 Familie Cuculidae 85
Ordnung Falconiformes 85
 Familie Falconidae 85
 Familie Accipitridae 87
 Unterfamilie Circinae 87
 Unterfamilie Circaetinae 88
 Unterfamilie Accipitrinae 88
 Unterfamilie Aegyptinae 91
 Unterfamilie Haliaeetinae 91
 Unterfamilie Milvinae 92
 Unterfamilie Perninae 93
 Unterfamilie Pandioninae 93
Ordnung Columbiformes 94
 Familie Columbidae 94
 Familie Pteroclididae 95
Ordnung Alciiformes 95
 Familie Alciidae 95
Ordnung Charadriiformes 97
 Familie Laridae 97
 Unterfamilie Sterninae 97
 Unterfamilie Larinae 100
 Unterfamilie Stercorariinae 104
 Familie Haematopidae 106
 Familie Burhinidae 106
 Familie Glareolidae 106
 Familie Charadriidae 107
 Unterfamilie Arenariinae 109
 Familie Scolopacidae 109

Unterfamilie Calidridinae 109
 Unterfamilie Tringinae 113
 Unterfamilie Scolopacinae 116
 Familie Recurvirostridae 117
 Familie Phalaropidae 118
Ordnung Ralliformes 119
 Familie Rallidae 119
Ordnung Gruiformes 121
 Familie Gruidae 121
 Familie Otididae 122
Ordnung Galliformes 123
 Familie Tetraoninae 123
 Familie Phasianidae 123
Ordnung Anseriformes 124
 Familie Anatidae 124
 Unterfamilie Anserinae 124
 Unterfamilie Anatinae 130
Ordnung Phoenicopteriformes
 139
 Familie Phoenicopteridae 139
Ordnung Ciconiiformes 140
 Familie Ciconiidae 140
 Familie Plegadidae 141
 Familie Ardeidae 142
Ordnung Pelecaniformes 144
 Familie Phalacrocoracidae 144
 Familie Sulidae 144
Ordnung Procellariiformes 145
 Familie Hydrobatidae 145
 Familie Procellariidae 145
Ordnung Podicipediformes 146
 Ordnung Podicipedidae 146
Ordnung Gaviiformes 149
 Familie Gaviidae 149

DIE VOGELWELT SCHLESWIG-HOLSTEINS

Unser Gebiet ist durch die Lage zwischen zwei Meeren und durch seine sehr unterschiedlichen Landschaftsformen in faunistischer und floristischer Beziehung ausgezeichnet und übertrifft an Reichhaltigkeit der Vogelarten und Zahl der Vögel die meisten deutschen Länder. Auf die eiszeitliche Entstehung der drei verschiedenen Landschaftsformen, die wir als fruchtbares Hügelland des Ostens, den Mittelrücken der Geest und die fruchtbaren, waldlosen Marschen des Westens kennen, kann hier nicht näher eingegangen werden. Es ist einleuchtend, daß so verschiedene Landschaftsgebiete auch eine sehr verschiedenartige Vegetation aufweisen, die ihrerseits einer verschiedenartigen Tierwelt Lebensraum gibt. Die Grenzen des Untersuchungsgebietes sind fest umrissen: im Osten und Westen von den beiden Meeren, im Norden von der jetzigen dänischen Grenze, im Süden vom Lauf des Elbestromes bis zur Grenze Mecklenburgs unter Einschuß des Hamburger Gebietes, im Südosten von der lauenburgischen Seenplatte an der mecklenburgischen Westgrenze. Die Insel Helgoland bleibt für unsere Beobachtungen ausdrücklich ausgenommen, da sie geographisch und ornithologisch eine Sonderstellung einnimmt. Die große Zahl der dort zur Beobachtung gelangenden Arten, Irrgäste aus Südeuropa, Nordasien und sogar aus Amerika, können nicht in eine Avifauna Schleswig-Holsteins eingereiht werden. Als alte Landbrücke zwischen dem europäischen Festland und Skandinavien ist die Nordmark nicht nur eine natürliche Zugstraße für die Wanderheere der Zugvögel, sondern auch ein Einfallstor für diejenigen Arten, deren Ausbreitung aus dem Süden und Osten nach dem Norden noch im Fluß ist und deren Verbreitungsgrenzen in unserem Gebiet verlaufen. Diesen Arten hat die heutige Forschung ihr besonderes Augenmerk zuzuwenden. Die Nordgrenze ihres Verbreitungsgebietes erreichen gegenwärtig in Schleswig-Holstein: Nachtigall, weißsterniges Blaukehlchen, Feldschwirl, Rohrschwirl, Seggenrohrsänger, Schwarzkehlchen, Zwergfliegenschnäpper, die mittel-europäische Form der Weidenmeise, des Kleinspechtes und Gimpels, feuerköpfiges Goldhähnchen, Gartenbaumläufer, Schwarzspecht, Ge-

birgsstelze, Brachpieper, Schwarzer Milan, Zwergrohrdommel, Girlitz, Weidenlaubsänger, Raubwürger und Großer Brachvogel sind schon in Dänemark nicht mehr allgemein verbreitet. Sprosser, Schellente, Seeadler, Graugans, Mittelsäger und Kranich erreichen hier die Westgrenze ihrer Ausbreitung, während für Sprosser und Nachtigall, Rabenkrähe und Nebelkrähe unser Land ein Mischgebiet ist, wobei letztere von Norden über Skandinavien im Vordringen nach Süden begriffen ist. Die Küstenseeschwalbe hat hier die Südgrenze ihres Brutvorkommens.

Als Einwanderer des vergangenen Jahrhunderts kennen wir Hausrotschwanz, Raubwürger, Tannenmeise, Haubenmeise, Haubenlerche, Fichtenkreuzschnabel, Schwarzspecht, Wiesenweihe und Reiherente. In diesem Jahrhundert sind wir Zeuge der Einwanderung bzw. Ausbreitung ihres Brutgebietes von folgenden Arten: Rohrschwirl, Sprosser, Gebirgsstelze, Girlitz, Gimpel, Ortolan, Schwarzer Milan, Schnatterente, Kolbenente, Schellente, Großer Brachvogel und zuletzt Türkentaube, vielleicht neuestens Flußschwirl. Bei einem Vergleich mit dem Bestand zur Zeit Rohweders, 1875, müssen wir bedauernd den Verlust mancher schönen oder interessanten Art feststellen. Uhu, Steinadler, Schreiadler, Schlangenadler, Fischadler, Kornweihe, Waldstorch, Goldregenpfeifer, Mornellregenpfeifer, Große Bekassine, Raubseeschwalbe, Steinwürger, Blauracke, Grauer Würger und Rotkopfwürger gehören nicht mehr zum heimatlichen Brutvogelbestand.

Ein fortwährender Wechsel im Bestande unserer Vogelwelt ist teils naturgegeben, teils eine Folge menschlichen Eingreifens in die Natur. Fortschreitende Kultivierung, Nutzbarmachung von Heide- und Mooren, Trockenlegung von Sümpfen und Bruchland, Regulierung der Flußläufe, in neuester Zeit Kahlschläge der Waldflächen bedrohen den Lebensraum der Tierwelt immer mehr und rufen einschneidende Veränderungen im Artenbestand des Landes hervor, wie es andererseits auch durch Aufforstung ehemaliger Heidegebiete, besonders im Schleswigschen, der Fall gewesen ist.

So sind in den letzten fünfzig Jahren der Vogelwelt viele günstige und reichhaltige Gebiete unseres Landes verlorengegangen. Es sei nur an die ehemals berühmte Seevogelbrutstätte auf dem Ellenbogen auf Sylt erinnert, an die prachtvolle Rohr- und Sumpfwildnis des Meggerkooges im Kreise Schleswig, an den Kudensee in Süderdithmarschen, wo einst die Bartmeise vorkam, an das große Sumpfgebiet des Gruber-Gaarzer Sees im Kreise Oldenburg, wo Kraniche

und Höckerschwäne brüteten. Die meisten großen Hochmoore des Mittelrückens sind heute kultivierte, aber faunistisch veredete Wiesen und Weidegebiete, wo Birkhuhn, Wiesenweihe, Sumpfohreule, Bruchwasserläufer und Brachvogel keine Heimat mehr haben. Die feuchten Strandwiesen am Schleibach und Schwansener See sind heute eingezäunte Viehweiden und kein geeigneter Brutplatz mehr für Säbler oder Seeregenpfeifer, Kampfläufer und Alpenstrandläufer. Selbst die Wiesen am Großen Binnensee von Waterneverstorf, vor fünfundsiebzig Jahren noch eine Fundgrube für ornithologische Seltenheiten, sind heute verlassen; der See beginnt in seinem Ostteil infolge erheblicher Spiegelsenkung zu versilfen. Jetzt wird auch noch das „Natur- und Vogelschutzgebiet“, der Kleine Binnensee, durch einen im Verhältnis zum erstrebten landwirtschaftlichen Nutzen unnötigen Deichbau quer durch das Gebiet zerstört, wo bisher noch Säbelschnäbler, Sandregenpfeifer, Kleiner Alpenstrandläufer, Zwergseeschwalbe, Rotschenkel, Kampfläufer und andere brüten konnten. So ist die Zahl der Plätze des Landes, wo Ornithologen und Vogel-freunde noch reichhaltiges Vogelleben finden werden, bedauerlich gering geworden. Einige wichtigere Gebiete sollen deshalb im folgenden erwähnt werden, sie sind jeweils mit einer Zahl auf der beigefügten Tafel 1 (siehe Seite 25) bezeichnet.

Fünf verschiedene Lebensräume können wir in unserem Gebiet unterscheiden: die Nordseeküste im Westen mit den Inseln und Halligen im Wattenmeer, die Marsch, die Geest, das östliche Grundmoränengebiet und die Ostseeküste. Im Nordseegebiet finden wir reichhaltiges Vogelleben vornehmlich im Nordteil der Insel Amrum (1), auf der Hamburger Hallig (2) mit dem Vorland des Sönke-Nissen-Kooges, auf der Hallig Norderoog (3), auf der der Elbmündung vorgelagerten Insel Trischen (6) und in neuerer Zeit auch im Rantumbecken auf Sylt (41). In den Dünen auf Amrum brüten wie auf Sylt Silbermöwen und Eiderenten. Eine große Brutkolonie von Küsten- und Flußseeschwalben ist dort unter Schutz gestellt. Im Süden der Insel bildet der Kniepsand einen beliebten Rastplatz von Seevögeln aller Arten zur Flutzeit. Besonders zur Zugzeit können wir unter anderem große Scharen von Austernfischern, Regenbrachvögeln, Knutts und lappländischen Limosen antreffen. Die Hamburger Hallig (2) ist ein lohnendes Ausflugsziel für Ornithologen und Vogel-freunde. Auf den Salzweiden des Außendeichlandes ist ein bedeutender Brutplatz des Säbelschnäblers. Im Herbst und Winter finden hier

die großen Scharen von Austernfischern, Strandläufern, Brachvögeln, Brandenten, Pfeif-, Stock- und Spießenten reiche Nahrung. Die schönen Nonnengänse stellen sich alljährlich in Schwärmen von mehreren tausend zur Winterzeit ein, ebenso wie die reizenden Ohrenlerchen, Berghänflinge und Schneeammern. Auf dem Wattenmeer überwintern in normal milden Jahren Ringelgänse, Trauer- und Eiderenten in oft gewaltigen Mengen neben vielen anderen Arten, unter denen sich auch größere Seltenheiten befinden. Begleitet werden diese Vogelscharen auf dem Zuge von Merlin und Wanderfalken. Draußen auf den Felssteinen der westlichen Hallig-befestigung halten sich die seltenen Meerstrandläufer auf. Ähnlich ist das Vogelleben am Nordstrander Damm (5), im Vorlande des

Erläuterungen zu Tafel 1:

- | | |
|----------------------------------|---|
| 1 Amrum | 23 Kührer Teich / Lanker See |
| 2 Hamburger Hallig | 24 Plön-Prinzeninsel |
| 3 Norderoog | 25 Lebrader Teich |
| 4 Süderoog | 26 Warder See |
| 5 Nordstrander Damm | 27 Salemer Moor |
| 6 Trischen | 28 Schaalsee |
| 7 Friedrichskoog | 29 Gelting Birk |
| 8 Neufelder Koog | 30 Schleimünde |
| 9 Haseldorfer und Wedeler Marsch | 31 Bilik |
| 10 Bottschlottersee | 32 Schwansener See |
| 11 Treß-See | 33 Bottsand/Barsbeker See |
| 12 Ahrenviöler Moor | 34 Waterneverstorfer Binnenseen |
| 13 Drelsdorf | 35 Sehendorfer See |
| 14 Meggerdorf | 36 Wesseker See |
| 15 Hohner See | 37 Wallnau |
| 16 Duvenstedter Moor | 38 Westermarkelsdorf – Grüner Brink auf Fehmarn |
| 17 Reitmoor | 39 Neustädter Binnenwasser |
| 18 Kuhlener Moor | 40 Westerhever Sand / Tümlauer Bucht |
| 19 Segeberger Forst | 41 Rantumbecken (Sylt) |
| 20 Gudow | |
| 21 Windebyer Noor | |
| 22 Kasseeteich | |



Tafel 1. Übersicht über Plätze mit reichhaltigerem Vogelleben

Friedrichskooges (7) und Neufelder Kooges (8) an der Elbe, auf dem Westerhever Sand (40), bei St. Peter und auf der Grünen Insel in Eiderstedt.

Weit draußen im Wattenmeer liegt das Vogeileiland Norderoog (3), bekannt wegen seiner großen Brutkolonie der schönen Brandseeschwalben, die alljährlich von einem Vogelwärter beschützt wird. Hier zeigt sich auch hin und wieder die seltene Lachseeschwalbe oder gelegentlich eine kaspische Seeschwalbe, die bis 1914 auf dem Ellenbogen auf Sylt ihren einzigen deutschen Brutplatz hatte. Zahlreiche Küstenseeschwalben, Austernfischer und Seeregenpfeifer haben auf Norderoog ihre Nester, die allerdings allzuleicht durch Hochwasser gefährdet sind. Auf der Hallig Süderoog (4) ist ein bekannter Brutplatz der Silbermöwen.

Endlich Trischen (6) mit seinen Brutkolonien von Fluß- und Küstenseeschwalben, Zwergseeschwalben, Austernfischern und Silbermöwen, diesen beiden auffallendsten Charaktervögeln des Nordseegebietes. Auf Trischen haben gelegentlich schon westeuropäische Arten wie die englische Schafstelze *Motacilla flava rayi* (Bonaparte) und die britische Heringsmöwe *Larus fuscus graellsii* (A. E. Brehm) ihre Brutplätze. Überall im Raum der Nordseeküste wird man besonders zur Zugzeit reges und reichhaltiges Vogelleben finden, zumal das Wattenmeer für viele Arten stets ein reiches Nahrungsgebiet ist. Nicht nur Strand- und Wasservogel sammeln sich hier in Massen, im Herbst stauen sich auch die Wanderscharen der Singvögel aus dem Norden und Nordosten an der Westküste und auf den Inseln, ehe sie sich zum Weiterflug über das Meer nach Südwesten entschließen. Im Spülsaum der Nordseeküste werden nach Stürmen viele tote Vögel gefunden, darunter auch Seltenheiten.

Im Gegensatz zu diesem reichhaltigen Gebiet sind die Marschen arm an Arten. Auf den weiten Weideflächen sind Kiebitz und Rotschenkel die Charaktervögel, deren Rufe uns überall begleiten. Im Herbst und Frühjahr rasten hier große Scharen von Goldregenpfeifern. An Sängern fällt in den Dörfern und Gehöften die Häufigkeit der Gartenspötter und Grauen Fliegenschläpper auf; aus den mit Schilf und Rohr bestandenen Gräben hören wir überall den Gesang von Schilf- und Teichrohrsängern und Rohrammern. Die Trauerseeschwalbe ist noch ziemlich häufig und gelegentlich auch der Kampfläufer. In Eiderstedt bei Hoyerswort ist die größte Graureiherkolonie seit vielen Jahren. In den Marschen an der unteren Eider und Treene, in der Landschaft Stapelholm, ist der weiße Storch noch einigermaßen zahl-

reich, doch ist die Zahl der besetzten Horste in den früher wegen ihres Storchbestandes bekannten Dörfern Bergenhusen und Meggerdorf (14) in jüngster Zeit stark zurückgegangen. So ist das Marschland im allgemeinen sehr gleichförmig besiedelt, erst im Süden bieten die Elbmarschen, insbesondere die Haseldorfer und Wedeler Marsch (9), mit den vorgelagerten Sanden dem Naturfreund mehr Abwechslung. Dort ist noch das weißsternige Blaukehlchen zu finden, auch die sonst selten gewordene Wiesenralle und der Seggenrohrsänger.

Das Geestgebiet des Mittelrückens hat sich in den letzten Jahrzehnten durch Eingriffe des Menschen sehr wesentlich verändert. Die weiten, baumlosen Heideflächen, einst Brutgebiet des Goldregenpfeifers, sind größtenteils verschwunden, ebenso die größeren Moorflächen. Wir finden heute nur noch wenige Gebiete mit charakteristischem Vogelleben. Im Nordwesten nahe der Grenze war das Gotteskoogseegebiet als letzte Heimstätte des Kranichs in unserem Lande bekannt geworden. Jetzt besteht dies Brutvorkommen dort nicht mehr. Der Bottschlottersee (10) ist noch ein von Wasser- und Sumpfvögeln gut besetztes Gebiet. In der schleswigschen Geest zwischen Flensburg, Schleswig und Husum sind noch einige Moore und Sumpfgelände von Bedeutung zu nennen, so der Treß-See (11), das Silleruper, Bordelumer, Ahrenviöler (12) oder Duvenstedter Moor (16) bei Rendsburg. Hier brüten Großer Brachvogel, Bruchwasserläufer, Krickente und Bekassine, stellenweise auch Wiesenweihe, Sumpfhöhreule und Birkhuhn. Raubwürger und Sperbergrasmücke sind in der schleswigschen Geest geradezu Charaktervögel geworden. In den weiten Wiesengebieten der Eiderniederungen und Treeneniederungen finden wir noch häufig die schwarzschwänzigen Uferschnepfen. In den westlichen, an den Hohner See (15) anschließenden Wiesengebieten haben Kampfläufer und Alpenstrandläufer ihre Brutplätze. In den Wiesen- und Moorgeländen der Eiderniederungen war früher auch die Doppelschnepfe zu finden, doch fehlen aus neuerer Zeit sichere Nachrichten. Einige größere Moore der holsteinischen Geest beherbergen noch das Birkhuhn, so das Reitmoor (17) bei Breiholz oder das Kuhlener Moor (18) bei Segeberg und andere. Das noch beste Birkhuhnrevier, das Dellstedter Moor, ist jetzt unter Schutz gestellt. Auf einigen Mooren im Kreise Segeberg, zum Beispiel dem Muggesfelder Moor, haben die Lachmöwen kleinere Brutkolonien, denen sich in neuerer Zeit Sturmmöwen zugesellt haben.

Die weiten Flächen kultivierten Ödlandes des Schleswiger Mittelrückens bieten nicht viel. Graumammer, Bachstelze, Steinschmätzer, Feldlerche und Dorngrasmücke sind hier zu Hause, während im Wiesengelände Kuckuck, Wiesenstelze und Wiesenpieper vorherrschend sind. Dort, wo die ehemaligen Heideflächen aufgeforstet sind, ist der Charakter der Ödlandschaft vollständig verändert. Andere Arten sind in die Nadelholzbestände eingezogen. Hier finden wir die Nachtschwalbe häufig, und in günstigen Jahren schreitet auch der Fichtenkreuzschnabel zur Brut, wie diese von dem Dreisdorfer Forst (13) bei Bredstedt bekannt geworden ist. Von älteren Laubwäldern östlich Husums und westlich Rendsburgs seien das Immenstedter und Ostenfelder Gehölz oder die Gehege bei Eldsorf genannt. In den ersteren horstete zu Rohweders Zeiten der Schreiadler, heute werden wir noch in einigen dieser Gehölze Kolkrahenhorste finden. Bei Hamdorf und Lehmsieck an der Treene befinden sich Reiherkolonien.

Die holsteinische Geest ist im allgemeinen nicht so charakteristisch und bietet dementsprechend auch ornithologisch nichts Auffälliges. In den größeren Nadelholzbeständen lebt die heimliche Turteltaube und in manchen Wäldern auch der Schwarzspecht, so in der sogenannten Dithmarscher Schweiz bei Welmbüttel und Albersdorf oder im Segeberger Forst (19). Die Landschaft hat in Holstein durch reicheren Baumwuchs einen anderen Charakter und geht im Süden ziemlich unmerklich in die Parklandschaft der östlichen Kreise über. Die Breitenburger Forste um Itzehoe oder die Hahnheide im Kreise Stormarn wie der Sachsenwald haben ihren normalen Waldvogelbestand. Bei Lentförden und in der Umgebung von Barmstedt und Bad Bramstedt hat der Ortolan ein lokales Brutgebiet.

Im südöstlichen Teil Lauenburgs, auf den Heideflächen im Gute Gudow (20) bei Langenlehsten und Rosengarten, fanden wir den Brachpieper, auch noch den seltenen Triel und gelegentlich das Schwarzkehlchen.

Vielseitiger und zahlreicher als in Marsch und Geest ist die Vogelwelt des östlichen Hügellandes, das im Westen durch das Endmoränengebiet begrenzt wird, in einer Linie von Flensburg über Schleswig-Westensee-Bordesholm-Segeberg bis etwa in die Gegend von Mölln. In anmutiger Abwechslung von fruchtbaren Getreidefeldern, Wiesen, Laubgehölzen und Seen bietet diese Parklandschaft auch vielseitigen Vogelarten den geeigneten Lebensraum. Allerdings sind es zum großen Teil die Kulturfolger, die Singvögel, welche wir

in auffälliger Häufigkeit finden, so daß das Frühlingsvogelkonzert unseres Gebietes wohl kaum von einer anderen deutschen Landschaft übertroffen wird. Manche Buchengehölze dieser reichen Viehzuchtgegend haben ihr Kolkrahenpaar, während außer dem Mäusebussard die großen Greifvögel spärlich auftreten. An den schönen Seen der ostholsteinischen Seenplatte finden wir viel Wasservogelleben. Besonders sind es die Fischteiche und Verlandungsseen, die Wasservögel anziehen. Die Kasseeteiche (22) östlich Kiel oder der Lebrader Teich (25) östlich Plön beherbergen außer einer Lachmöwenkolonie Schwarzhalsstauer und Rothalstauer, Stock-, Schnatter-, Löffel-, Krick-, Tafel- und Reiherenten in zahlreichen Paaren. Pfeifenten wird man hier auch im Sommer finden, man achte auf die seltene Moorente. Der Kührener Teich (23) südlich Preetz, schon zu Naumanns Zeiten als Brutplatz der Graugans bekannt, wird zu allen Jahreszeiten dem Wanderer schöne Beobachtungen ermöglichen, in Verbindung mit dem nahen Lanker See (23). Seien es im Frühling und Sommer etwa fünfzig Graugänse, die Rothals- und Schwarzhalsstauer, zahlreiche Paare der Schnatter-, Löffel- und Tafelenten, sei es im Herbst und Winter, wenn hier die wandernden Scharen der Bläßgänse, Sing- und Zwergschwäne ihren Sammelplatz haben und die großen Massen der Enten und Bläßhühner oft ein oder zwei Seeadler anziehen.

Die Perle aller Seen, der Große Plöner See, hat Brutkolonien von Lachmöwen mit Sturmmöwen vermischt. Auf den Inseln brüten Graugans und besonders zahlreich Reiherente. Hier sind Flußseeschwalbe, Schwarzhalsstauer und Haubentaucher zu Hause, letzterer sogar in einer großen Brutkolonie. In alten Buchen der Randgebiete haben Schellenten und Gänseäger ihre Nester, über der weiten Fläche des Sees kreisen Schwarzer Milan und Seeadler. Auf den meist mit Erlen bestandenen Inseln brüten die Sprosser in überraschend großer Anzahl. Ein Maienabend auf der Prinzeninsel (24) wird jedem, dessen Gemüt dafür empfänglich ist, einen unvergeßlichen Eindruck hinterlassen. Der Sängerkrieg der Grasmücken, Rohrsänger, Rotkehlchen und Trauerfliegenschläpper, Amseln und Meisen wird übertönt durch die schmetternden Strophen von etwa zwanzig Sprossern, während vom See die Balzrufe der Haubentaucher und aus dem Rohr der dumpfe Ruf der Rohrdommel herüberklingen.

Von anderen Seen sind noch hervorzuheben der Hochfelder See bei Bothkamp mit Schnatterenten, Graugänsen und Trauerseeschwalben,

der Warder See (26) im Kreise Segeberg als Jagdgebiet des Roten und Schwarzen Milans und herbstlicher Rastplatz der Bläßgänse und früher Saatgänse, der Schaalsee (28) in Lauenburg als Binnenlandbrutplatz des Mittelsägers. Dort in Lauenburg im Naturschutzgebiet des Salemer Moores (27) bei Ratzeburg brüteten in früheren Zeiten Kraniche, und jetzt haben sich einzelne Paare im Lauenburgischen wieder angesiedelt. Dort finden wir auch regelmäßig die Sperbergrasmücke.

Ist einerseits das Strandvogelleben im Raume der Ostseeküste auch nicht mit dem des Wattenmeeres zu vergleichen und andererseits an der Ostküste auch nicht ein solcher Massenzug der Zugvögel zu beobachten, so können wir doch bei einigen Arten feststellen, daß sie der Küstenlinie folgen und an bestimmten Punkten den Überflug zu den dänischen Inseln antreten. Als besonders günstige Punkte sind Gelting Birk (29) und Fehmarnsund anzusehen, und es wäre gewiß lohnend, wenn eine ständige Beobachtungsstation eingerichtet werden könnte. An bestimmten Tagen des letzten Drittels des Mai oder Ende August/Anfang September findet ein besonders bemerkbarer Wespenbussardzug statt. Der Weg über Fehmarnsund scheint vornehmlich von Greifvögeln gewählt zu werden, denn nirgendwo wird man zur Zugzeit so viele Mäuse-, Falken- und Wespenbussarde, Habichte und Sperber antreffen wie im Kreise Oldenburg.

Einige beliebte Rast- und Brutplätze der Strand- und Wasservögel hat unsere Ostküste noch. Im Norden ist die Halbinsel Gelting Birk (29) als Brutplatz von Graugänsen und verschiedenen Entenarten zu nennen, das Schutzgebiet Oehe-Schleimünde (30) mit großer Sturmmöwenkolonie und Brutplatz des Mittelsägers, der Zwerg- und Küstenseeschwalbe. Hier hatte sich auch die Brandseeschwalbe vor dreißig Jahren vorübergehend angesiedelt, und Eiderente und Spießente haben Brutversuche unternommen. Besonders im Spätsommer ist Schleimünde ein Sammelplatz der verschiedensten Strand- und Wasserläufer. Der Schwansener See (32) südlich von Schleimünde hat als Brutplatz nach der Spiegelsenkung sehr an Wert verloren, aber zur Zugzeit im Herbst herrscht hier noch wechselvolles Vogelleben. Auf den umliegenden Wiesen sammeln sich in großen Scharen Gänse, und auf dem See liegen Schwäne und Enten aller Arten in großer Zahl. Am Seerande sind schon öfter interessante Seltenheiten gefunden worden, wie Sumpfläufer, Wasserretreter und Spornpieper. Hier brütete früher auch der an der Ostsee seltene Seeregenpieper. Als Sammelplätze zur Herbst- und Winterszeit sind an der Eckern-

förder Bucht noch zu nennen: der Aasee bei Ludwigsburg, der Hemmelmarker See, wo sich im Spätherbst mancher Jahre Reiherenten zu Tausenden aufhalten. Das Windebyer Noor (21) bei Eckernförde wird von Singschwänen und gelegentlich von Ohrentauchern besucht. An der Kieler Außenförde waren die Wiesen der Kolberger Heide mit dem vorgelagerten Bottsands und dem Barsbeker See (33) von jeher ein vogelreiches Gebiet, doch hat der zunehmende Badebetrieb den Brutvögeln des Bottsands, Alpenstrandläufer, Zwergseeschwalbe, Küstenseeschwalbe, Sandregenpieper und früher Seeregenpieper, zunehmend die Möglichkeit genommen, ihre Brut durchzubringen, obwohl es ein amtlich erklärtes Schutzgebiet ist! Der Barsbeker See (33) zeichnet sich durch besonders zahlreiche Brandentenpaare neben Säbelschnäblern aus und im Herbst durch Ansammlungen von Krick- und Schnatterenten. Auf den Wiesen hatten früher Kampfläufer ihre Kampfplätze, an den Blänken brütet die Knäkente. Im Mai findet hier alljährlich ein starker Durchzug nordischer Schafstelzen und Pieper statt, im Spätsommer von Kiebitzen, Goldregenpiefern und Bekassinen. Auf den von Laboe aus sich erstreckenden Sandbänken rasten stets viele Möwen, im Spätsommer besonders Mantelmöwen. Gegenüber beim Bülker Leuchtturm (31) übt der Ausfluß der Kieler Kanalisation im Winter seine Anziehungskraft auf Möwen und Enten aller Art aus. Hier finden wir im Winter regelmäßig Klippenstrandläufer und auf der Ostsee besonders im Februar/März riesige Scharen von Berg-, Eider-, Trauerenten, auch Schell- und Eisenten. Weiter östlich kommen wir zu den Binnenseen der Hohwacher Bucht, dem Großen und Kleinen Waterneverstorfer Binnensee (34), dem noch mit der Ostsee in offener Verbindung stehenden Sehlendorfer See (35) und dem Wesseker See (36), einem flachen Rest des ehemaligen großen Gruber-Wesseker-See- und Sumpfgbietes. Diese Waterneverstorfer Binnenseen waren mit den angrenzenden Wiesen zu allen Zeiten des Jahres eine Fundgrube für Ornithologen, so sehr auch hier in den letzten dreißig Jahren ein bedauerlicher Rückgang bemerkbar ist. Am Kleinen Binnensee brüteten Rotschenkel und Alpenstrandläufer, Bekassine und Kampfläufer, Sandregenpieper und Kiebitz, Fluß- und Zwergseeschwalbe noch in einigen Paaren, in manchen Jahren auch die schwarzschwänzige Uferschnepfe, doch wird dies durch einen neuen Deichbau jetzt gestört werden. Alljährlich hatten dort noch Säblerpaare ihre Nester, und hier wurde 1949 das erste Brutpaar des interessanten Stelzenläufers durch von Westernhagen gefunden. Auf den Wiesen sammeln sich

im Mai die nordischen Schafstelzen vor dem Weiterflug nach den dänischen Inseln und im Spätsommer die Graugänse zur Mauser. Vom Juli ab bringt die Zugzeit der Sumpf- und Strandvögel immer etwas Interessantes. Helle und dunkle Wasserläufer, bogenschnäblige und Zwergstrandläufer wird man außer Kiebitzregenpiefern, isländischen und Alpenstrandläufern stets zahlreich vorfinden, dies noch mehr auf den Sandbänken im Sehlendorfer See (35). An diesem ist im Frühjahr besonders die Brandente in großer Zahl zu finden und in neuester Zeit der Säbelschnäbler in einigen Brutpaaren. Pfeif-, Spieß-, Krick- und Löffelenten neben Stockenten finden sich an allen vier Seen zur Brutzeit in großen Mengen ein. Der November bringt dann die Sing- und Zwergschwäne, die sich oft wochenlang dort aufhalten und die Luft mit ihren klangvollen Stimmen erfüllen. Hier, am Großen Binnensee wie am Sehlendorfer See, haben sich auch schon große Seltenheiten eingefunden, wie Löffelreiher, Edelreiher und dazu neuerdings die kaspiische Seeschwalbe. Im September wird man hier regelmäßig Fischadler antreffen und ab November bis März oft Seeadler. Ein jeder Ausflug in dieses Gebiet an die Hohwacher Bucht wird irgend etwas Besonderes bringen, seien es ziehende Falkenbussarde oder Wespenbussarde, ein Trupp Zwergmöwen im Sommer oder einige Kolbenenten, ein Blaukehlchen auf dem Innendeich oder auf der Ostsee einige Kormorane. Im kleinen Gehölz bei Haßberg befand sich im vorigen Jahrhundert die große Kormorankolonie ungefähr dort, wo jetzt noch die Graureiher ihre Horste haben. Auf diese Binnenseen bringen die Gänsesäger ihre Jungen zum Schutz vor den Frühlingsstürmen. Auf der See liegen in den Frühlings- und Herbstmonaten die großen Scharen der Eider-, Berg-, Trauer- und Eisenten, und wer Glück hat, wird auf den Bühnen zwischen den Mantel- und Silbermöwen auch mal eine Samtente im Prachtkleide sehen. Am Ostseestrand haben Sandregenpieper und Austernfischer ihre Nester, im Winter suchen dort Schneeammer und Felsenpieper ihre Nahrung.

Im Westen der Insel Fehmarn auf den Teichen, insbesondere auf der Sulsdorfer Wiek und den sogenannten Kopendorfer Teichen (37) des Fischereigutes Wallnau, finden wir Vogelleben in ungewöhnlich reichem Maße auf engem Raum zusammengedrängt. Im April oder Mai wird man bleibenden Eindruck von hier mitnehmen. Nirgendwo an der deutschen Küste sind die verschiedensten Wasservögel in solcher Artenzahl und Menge zu finden. Auf den Wasserflächen liegen Stock-, Krick-, Knäk-, Löffel-, Pfeif-, Spieß-, Tafel-, Reiher-

und Kolbenenten zu Hunderten, auf den feuchten Wiesen tummeln sich Rotschenkel, Kampfläufer, Große Brachvögel, Bekassinen, Limosen, Bruchwasserläufer. Es ist ein ununterbrochenes Rufen und Fliegen von einem Teich zum anderen. Aus dem Rohr hören wir die dumpfen Balzrufe der Großen Rohrdommel, das Quielen der Rothalstaucher und Wasserrallen und das Trillern der Zwergtaucher. Über den Teichen schwirren die Trauerseeschwalben umher, auf den Dämmen zwischen den Teichen stehen Graureiher, und Graugänse führen ihre frühgeschlüpften Jungen. Höckerschwäne sind hier meist in großer Zahl versammelt, während nur einzelne Paare zur Brut schreiten. Auch die Geißeln aller Wasservögel, die Rohrweihen, fehlen nicht. Kommen wir bis zur Nordwestspitze bei Westermarkelsdorf (38), so bietet sich uns wieder ein anderes Bild eigenartig nordischer Landschaft um den sogenannten Großen Salzensee. Sturmmöwen, Austernfischer und Zwergseeschwalben verraten durch erregtes Schreien ihre Brut, am Seerande stehen einige Säbler, auf dem See liegen Krick- und Reiherenten. Auf der Ostsee erblicken wir vielleicht ein Paar Prachtaucher oder Eiderenten, die hier brutverdächtig sind, sicher aber überall um die Insel Mittelsäger. Nach Eintritt der Dämmerung einer Sommernacht wird aber das Gebiet erst lebendig, dann werden die Gesänge der Schilf- und Teichrohrsänger und Rohrammer übertönt von den Balzrufen der zahlreichen Wasserrallen und dem eigenartigen Rufen der Sumpfhühner *Porzana porzana*. An der Nordküste ist der Grüne Brink ein auch wohl von Seltenheiten aufgesuchtes Gebiet.

In den Dörfern Fehmarns ist der Steinkauz noch verbreitet, und in kleinen Brüchen der sonst fast baumlosen Insel wurde schon mehrfach die Waldohreule als Brutvogel festgestellt. Gegenüber bei Heiligenhafen auf dem Graswarder ist eine alte große Brutkolonie der Sturmmöwen, wo auch Küstenseeschwalbe und Mittelsäger zahlreich nisten.

Außer dem Binnenwasser (39) bei Neustadt in Holstein, einem beliebten Gebiet der Brandenten, ist an der Ostküste noch der Priwall bei Travemünde zu nennen als Rastplatz für durchziehende Strandvögel.

In manchen dieser besonders genannten Gebiete ist in den letzten Jahren der Reichtum an Arten und Individuen leider sehr zurückgegangen, so an den Kasseeteichen, der Hohwacher Bucht, dem Kührener Teich, wie man überhaupt im Vergleich mit den zwanziger Jahren von Jahr zu Jahr eine bedauerliche Abnahme des Vogel-

bestandes feststellen muß. Eine schon zu reichliche Zunahme zeigt sich allerdings bei den Höckerschwänen und Möwen, insbesondere bei den Sturmmöwen auf Binnenlandgewässern. Eine Bereicherung unserer Vogelwelt ist mit der Weiterausbreitung von Sprosser und Schwarzspecht, der Wiederbesiedlung durch Wiedehopf, Seeadler, Kranich und Lachseeschwalbe und mit der Einwanderung von Rohrschwirl, Schlagschwirl und Türkentaube erfreulich.

Die Nennung der „guten“ Gebiete unseres Landes in meinem Buchlein hat sich teilweise als nachteilig erwiesen, indem zum Beispiel die Hohwacher Bucht, Fehmarn, der Warder See oder das Salemer Moor jetzt von Ornithologen geradezu invasionsartig besucht werden. Es wäre sehr zu wünschen, daß dem Naturschutz in Schleswig-Holstein von seiten der Regierung mehr Interesse und Unterstützung gewährt würde. Von den dreiundfünfzig meist zu kleinen Naturschutzgebieten kommen der Vogelwelt nur wenige zugute, zum Beispiel Rantumbecken, Norderoog, Adolfskoog, Trischen, Schleimünde, Bottsand, Graswarder – aber ohne wesentlichen Erfolg.

SYSTEMATISCHER ÜBERBLICK

über die gegenwärtig in Schleswig-Holstein festgestellten Arten und Formen, ohne Berücksichtigung Helgolands

In der Nomenklatur sind die zur Zeit gebräuchlichen Namen verwendet, und zwar vornehmlich die binären Namen, ternäre nur bei bestimmten Unterarten bzw. Rassen.

Seit 1950 konnten folgende siebzehn Arten neu aufgenommen werden: Polarbirkenzeisig, Karmingimpel, Zwergammer, Isabellwürger, Halsbandfliegenschnäpper, Grüner Laubsänger, Schlagschwirl, Rohrschwirl, Gerfalke, Rosenmöwe, Rennvogel, Teichwasserläufer, Kanadagans, Westlicher Gelbschnabelsturmtaucher, Dunkler Sturmtaucher, Alpensegler, Goldhähnchenlaubsänger.

Bei einem Gesamtbestand von 326 sind 182 Arten Brutvögel, darunter so vereinzelt festgestellte wie Schlagschwirl und Stelzenläufer oder etwas unsichere wie Kornweihe und Beutelmeise. Pfeifente und Bergente glaube ich hierbei nicht mitzählen zu können. 94 Arten sind regelmäßige Durchzügler und Wintergäste. 50 Seltlinge oder Irrgäste müssen gesondert betrachtet werden, und zwar: Karmingimpel, Zwergammer, Rotkopfwürger, Isabellwürger, die fünf sibirischen Drosseln, Grüner Laubsänger, Gelbbräuenlaubsänger, Goldhähnchenlaubsänger, Mauerläufer, Bienenfresser, Schnee-Eule, Uhu, Sperbereule, Gerfalke, Schlangendler, Steppenweihe, Gänsegeier, Rosenseeschwalbe, Rußseeschwalbe, Noddiseeschwalbe, Weißflügel-seeschwalbe, Schwarzkopfmöwe, Rosenmöwe, Schwalbenmöwe, Teichwasserläufer, Zwergtrappe, Rennvogel, Zwerggans, Rostente, Scheckente, Prachteiderente, Flamingo, Sichler, Purpurreiher, Nachtreiher, Silberreiher, Seidenreiher, Krähscharbe, Sturmschwalbe, Wellenläufer, drei Sturmtaucherarten, Gelbschnäblicher Eistaucher, Alpensegler, Rothalsgans.

Folgende Unterarten sind in der Gesamtzahl mitgezählt: Nordischer Gimpel, Polarbirkenzeisig, Felsenpieper, Trauerbachstelze, Nordische Schafstelze, Englische Schafstelze, Isabellwürger, Roststerniges Blaukehlchen, Falkenbussard, Kleiner Alpenstrandläufer.

Folgende neun Arten glaubte ich nicht mehr zu den Vögeln unseres Landes mitrechnen und für eine gegenwärtige Übersicht ausscheiden

zu müssen: Rosenstar, Schwarzstirn- oder Grauwürger, Zwergohr-eule, Schelladler, Mönchsgeier, Steppenhuhn, Haselhuhn, Purpurhuhn, Kragente. Die Reihenfolge habe ich wie in der ersten Auflage im ganzen beibehalten, allerdings einige Umstellungen dem jetzt gebräuchlichen System entsprechend vorgenommen. Es scheint mir dabei unter den Ornithologen noch keine endgültige Einigkeit zu herrschen.

ORDNUNG PASSERIFORMES

FAMILIE CORVIDAE

Kolkrahe *Corvus corax* L.

Der Kolkrahe ist Schleswig-Holsteins beachtenswertester Charaktervogel und noch allgemein verbreiteter Brutvogel in den Feldgehölsen der östlichen Kreise wie in der Geest. Hier vornehmlich in der schleswigischen Geest, in den mittelholsteinischen Kreisen etwas seltener. In der Marsch Eiderstedts fanden sich drei alte Brutvorkommen. Seit einigen Jahren hat auch Fehmarn ein Brutpaar. Die Marschen und die Küste des Wattenmeeres werden zur Nahrungsaufnahme regelmäßig aufgesucht. Der Gesamtbestand dürfte zur Zeit mit einhundert Brutpaaren nicht zu hoch geschätzt sein, so daß unser Land das rabenreichste Gebiet Deutschlands ist. Von einer Reihe von Horsten sind die Brutpaare seit Jahrzehnten bekannt, doch haben die einzelnen Paare in ihren weiten Wohngebieten meist mehrere Horste zum Wechseln, wodurch bei amtlichen Zählungen Doppelnotierungen leicht ein falsches Bild ergeben. In den letzten zwanzig Jahren, von 1930 bis 1950, war vornehmlich im Osten eine starke Zunahme festzustellen. In den Kreisen Eckernförde, Plön und Oldenburg hatte wohl jedes Gutsgehölz sein Rabenpaar. Im Revier Seegalendorf bei Oldenburg brüteten 1949 und 1950 zwei Paare in nur fünfhundert Meter Entfernung voneinander in einer allerdings sonst waldarmen Gegend. In der Umgebung von Flensburg, Schleswig, Eckernförde, Kiel und Lübeck wird man auf jeder größeren Wanderung Raben hören und sehen. Die Gründe für das gerade in Schleswig-Holstein noch so zahlreiche Vorkommen sind nicht einwandfrei zu erklären, da der Rabe in den annähernd gleichen landschaftlichen und landwirtschaftlichen Verhältnissen Mecklenburgs mit Ausnahme der

äußersten Westgrenze ganz fehlte. Erst in den Jahren nach dem letzten Kriege haben Raben aus unserem Gebiet Mecklenburg und auch Niedersachsen weitgehend neu besiedelt. Man kann gelegentlich Ansammlungen von zwanzig bis sechzig Raben antreffen, meist ist ein verludertes Schaf oder ein Stück Wild der Anlaß. Im Frühling und Sommer 1937 hielten sich jedoch auch zur Brutzeit in der Umgebung von Satrup in Angeln bis einhundert Raben dauernd auf wegen der dort kompostierten Abfälle einer Fleischkonservenfabrik. Daß so viele Raben im Lande dem Niederwild Schaden zufügen, ist nicht abzustreiten, doch hätte unbedingt verhindert werden müssen, daß durch eine großangelegte Krähenvergiftung dieses stolze Naturdenkmal der Nordmark vernichtet wird, wie es in den Jahren 1953 bis 1956 geschehen ist, wodurch der Rabenbestand um mindestens dreißig Prozent zurückgegangen ist und die Horste in Eiderstedt und Norderdithmarschen verlassen sind. Erst in den letzten Jahren scheint sich der Bestand an besetzten Horsten wieder etwas zu heben, doch sind noch viele Reviere, in denen seit Jahrzehnten Raben brüteten, nicht mehr besetzt.

Rabenkrähe *Corvus corone corone* L.

Sehr häufiger Brutvogel in allen baumreichen Teilen des Landes, im Westen spärlicher, auch in den Städten wie Kiel, Lübeck, Flensburg und anderen Orten, ganz besonders gemein in Schwansen und Wagrien, eine Geißel für die Niederjagd, für die Junghasen und Bruten der Wildenten, Kiebitze, Brachvögel und anderer Erdbrüter. In diesen Gegenden wird die erste Brut der Stockenten fast ausnahmslos von den Krähen vernichtet, erst die Nachzucht ist durch das höhere Gras und Kraut an Gräben und Teichen etwas mehr geschützt. In einer Buchenkante von etwa zwei Kilometern in Karlsmünde (Schwansen) brüteten in den früheren Jahren zehn bis vierzehn Rabenkrähenpaare. Nur Habicht und Marder tun diesem Raubgesindel etwas Abbruch, da eine allgemeine Bekämpfung durch Gift gleichzeitig die Kolkkraben vernichten würde. In den Gehölsen, wo sie viele Jahre hindurch ihre Schlafplätze haben, finden sich zur Brutzeit auch große Ansammlungen von nichtbrütenden Krähen.

Während die alten, festen Paare im Winter im Lande bleiben, ziehen die jüngeren Rabenkrähen im Oktober fort. Im Norden, an der Grenze ihres Verbreitungsgebietes bei Flensburg, scheinen dagegen fast alle abzugehen.

Nebelkrähe *Corvus corone cornix* L

Brutvogel nur an den Rändern unseres Gebietes im Norden bei Leck, Flensburg und Glücksburg, in einzelnen Paaren auch an der Ostseeküste bei Olpenitz in Schwansen, im Lande Oldenburg, auf Sylt, Amrum, in Eiderstedt und auf Fehmarn festgestellt. In diesen Grenzgebieten kommt sie in reinen Paaren und als Bastard in allen Farbabstufungen vor. Gemischte Paare zwischen Raben- und Nebelkrähen werden auch in anderen Gegenden gefunden, so bei Karlsmünde, Wulfshagen, Kronsburg, Bredstedt, Husum, Heide, Lübeck, Hohenwestedt, Norderdithmarschen und anderen Orten. Die Nebelkrähe scheint sich in neuerer Zeit von Norden her über die dänische Grenze hinaus nach Süden weiter auszubreiten. Anfang bis Mitte Oktober beginnt der Herbstzug von Osten her, dann kommen sie an manchen Tagen über die Ostsee von den dänischen Inseln herüber, doch hat dieser Einflug in den letzten Jahren merklich abgenommen. In der Nähe größerer Städte bleiben sie im Winterquartier, so besonders bei Flensburg in großen Scharen, weniger im Holsteinischen und auf dem platten Lande, am zahlreichsten an der Westküste am Wattenmeer, hier markanter Schlafplatz Schobüller Berg bei Husum. Bis Mitte April sind diese Wintergäste dann wieder verschwunden.

Saatkrähe *Corvus frugilegus* L

Zahlreiche Brutkolonien finden wir im Osten des Landes, dagegen fehlen sie in der schleswigschen Geest und in den Marschen außer in Eiderstedt, im Süden des Kreises Rendsburg, im Kreise Pinneberg und südlichen Lauenburg. Bekannte größere Brutkolonien bestehen seit langer Zeit bei Lindau in Angeln, Sehestedt, Kitzeberg, Ascheberg, Seegalendorf (jetzt verlassen), Öschebüttel, auf dem Staatshof, auf Hof Langenhemme (Eiderstedt) und anderen Orten. In den letzten Jahren ist eine starke Vermehrung festzustellen, und es bilden sich überall neue Ansiedlungen, besonders in Ortschaften. Hauptbezirke sind die Umgebung von Kiel, Schwansen, Angeln und Land Oldenburg. G. Schmidt hat 1954 die Zahl der Brutpaare auf 15 000 geschätzt. Im allgemeinen bevorzugen sie Laubbäume zur Anlage ihrer Nester, doch besteht bei Blankensee bei Lübeck auch eine Kolonie im reinen Kiefernbestand, ebenso im Kreise Segeberg, bei Münsterdorf sowie bei Reher im Nadelholzbestand. Im Winter durchziehen große Scharen im Verein mit Dohlen alle Teile des Landes, die bei langen Frostperioden auch zeitweilig weiter

38

nach Westen ausweichen; es scheint nur wenig Durchzug aus Nordosten stattzufinden. Die hiesigen Verbände suchen am Tage auch ihre Brutreviere schon im Dezember und Januar auf.

Welchen Nutzen die Saatkrähe der Landwirtschaft neben nicht abzustreitendem gelegentlichem Schaden bringt, kann man daraus erkennen, daß in der Nähe solcher großen Brutkolonien, wie zum Beispiel bei Seegalendorf im Kreise Oldenburg, Maikäfer so gut wie unbekannt sind. Diese einst sehr große Kolonie, die seit vielen Jahrzehnten bestand, ging in den letzten Jahren immer mehr zurück und wurde im Mai 1962 plötzlich ganz aufgegeben, vermutlich infolge Eindringens eines Baumarders.

Dohle *Coloeus monedula spermologus* (Vieillot)

Häufig in allen größeren Städten mit alten Kirchen und Bauten, besonders in Flensburg, Husum, Rendsburg, Kiel, Lübeck, Burg auf Fehmarn, aber auch in neuen Häusern, zum Beispiel in Niebüll, stets innerhalb der Saatkrähenkolonien, in Baumreihen des Ostens, zum Beispiel in der Pappelallee bei Staberhof (Fehmarn), und in Buchengehölzen nistend, wo sie die hohlen Bäume mit den Hohltauben bewohnt. Wenn sie Junge hat, ist sie ein arger Nesträuber und richtet dann auch im jungen Gemüse (Früherbsen usw.) großen Schaden an. Im Herbst und Winter mit den Scharen der Saat- und Nebelkrähen umherziehend, findet Durchzug aus Nordosten statt, der Rasse *monedula monedula* (L) angehörend. Man achte dann auf das mögliche Vorkommen der östlichen Form *soemmeringii*. Am 14. März 1948 sahen wir bei Barsbek in einem größeren Schwarm einige Dohlen mit deutlich erkennbarem Halsring, die wohl der östlichen Form angehörten; ebenso wurde am 15. April 1956 in Friedrichstadt eine Dohle mit deutlichem Halsband beobachtet. Da aber unter den Dohlen oft Vögel mit mehr oder weniger hellem Halsband vorkommen, wird sich die Rassenzugehörigkeit nur durch Beringung feststellen lassen. Nach Salomonsen finden sich im westlichen Nordschleswig Mischpopulationen von *monedula* und *spermologus*.

Elster *Pica pica* (L)

Verbreiteter Brutvogel in der Nähe von Bauerndörfern in der Knicklandschaft, auch in der Geest, besonders häufig in Angeln und auf Fehmarn, in einigen Gegenden des Ostens, so in Schwansen, nur zerstreut auftretend. In den letzten Jahren hat eine starke Ver-

39

mehrung stattgefunden, die eine baldige Bekämpfung durch die Jagdberechtigten wünschenswert machte. Es findet nur wenig Strich aus dem Osten statt, da allgemein Standvogel. Im Winter bilden sich Ansammlungen bei Schlafplätzen.

Tannenhäher *Nucifraga caryocatactes macrorhynchos* (Brehm)

Die sibirische Form kommt in unregelmäßigen Invasionen im Herbst zu uns, dann plötzlich in allen Gegenden auftretend und durch ihr vertrautes Wesen auffallend. Ein Rückzug im Frühjahr wird sehr selten beobachtet. Größere Invasionen wurden 1907, 1911, 1913, 1917, 1933, 1954 bemerkt, doch kommt die Art anscheinend im Süden bei Lübeck öfter vor als im Schleswigschen. Auch der Herbst 1961 brachte einige Einflüge. Einzelne bleiben auch hin und wieder bis zum Sommer im Lande. Ein gelegentliches Vorkommen der dickschabäligen Form *Nucifraga caryocatactes caryocatactes* (L) aus Norden bzw. Nordosten ist möglich und zu beachten.

Eichelhäher *Garrulus glandarius* (L)

Häufiger Brutvogel in allen Wäldern und Gehölzen des Ostens und des Mittelrückens, der zur Brutzeit eine wahre Geißel für die Kleinvögel ist. Auf seinen weiten Streifzügen bleibt einem Häherpaar kaum ein Singvogelnest verborgen, alle fallen der Ausplünderung anheim. Im Herbst, von Ende September bis November, findet starker Durchzug nördlicher und östlicher Vögel statt, die in manchen Jahren das ganze Land geradezu überschwemmen, auch im baumarmen Westen. Besondere Invasionsjahre waren 1906, 1933, 1947, 1954, 1961. Rückzug noch im April. Es kommen auch schon Bruten innerhalb von Städten vor, so im Stadtpark von Lübeck.

FAMILIE ORIOLIDAE

Pirol *Oriolus oriolus* (L)

In Holstein ziemlich verbreiteter Brutvogel, auch in den Wäldern der Geest, im südlichen Schleswig schon spärlicher, in den einzelnen Jahren wechselnd, weiter nördlich selten. In Buchenwäldern, Brüchen und Parks. Ankunft spät Mitte Mai, Abzug Ende Juli/Anfang August. Im Sommer trifft man ihn dann auch in Obstgärten, besonders in den Kirschen.

40

FAMILIE STURNIDAE

Star *Sturnus vulgaris* L

Gemeiner Brutvogel in allen Ortschaften und in den Buchenwäldern, besonders häufig im Westen und auf den Nordseeinseln. Hierzulande wird im allgemeinen nur eine Brut gemacht, die Anfang Juni die Nistorte verläßt. Bei späteren Bruten wird man damit rechnen müssen, daß die erste gestört wurde. Sie brüten nicht nur in Baumhöhlen, Nistkästen und Dachspalten, sondern auch mit Vorliebe im Dachfirst der Rohrdächer älterer Guttscheunen, auch nach Sperlingsart im Weinrankwerk von Veranden usw. Nach der Brut sammeln sich große Scharen, die dann neben Nutzen auf den Feldern großen Schaden in den Obstgärten anrichten, ja in manchen Landstrichen die Kirschernte Jahr für Jahr völlig vernichten. Es handelt sich bei diesen großen Scharen aber vorwiegend um Stare aus östlichen Gegenden auf dem Zwischenzug. An Landseen mit viel Rohr sammeln sie sich zur Nachtruhe in riesigen Schwärmen, die oft stundenlang in dichten Wolken Flugübungen veranstalten. Solche Schwärme sieht man aber auch zur Brutzeit von Vögeln, die nicht zur Brut geschritten sind. Man findet im Sommer Schwärme, die nur aus alten ♂♂ zu bestehen scheinen. Im September/Oktobre kommen die hiesigen Brutvögel zeitweilig zu den Brutplätzen zurück. Ankunft je nach der Witterung im Februar oder später, Abzug Ende Oktober/November, doch sieht man überall auch im Winter kleinere Gesellschaften, besonders in der Nähe der größeren Städte und an der Westküste. Wahrscheinlich sind dies Stare aus östlichen Ländern. In ganz milden Wintern kommen zu den Brutstätten schon im Januar Stare, die dann bei späterem Wiedereinbruch des Frostwetters anscheinend wieder nach Westen ausweichen.

Rosenstar *Sturnus roseus* (L)

Kann als Irrgast gelegentlich gefunden werden, wurde zum Beispiel im Juli 1907 in Hamdorf bei Rendsburg erlegt (Krohn), vorher im Juni 1899 in Ottendorf bei Kiel gefunden (Barfod, „Die Heimat“ IX, 1899). Ist jetzt aber wohl nicht mehr unter den Vögeln unseres Landes mitzuzählen.

41

FAMILIE PASSERIDAE

Hausperling *Passer domesticus domesticus* (L)

Überall gemein bei menschlichen Siedlungen, in den großen Städten bis 1939 abnehmend. Nach 1945 war eine starke Zunahme festzustellen, zum Beispiel in den Ruinenfeldern der Stadt Kiel, wo sie in den Unkrautsamen reiche Nahrung fanden. Soll auf einzelnen Halligen fehlen. Auf Fehmarn und an der Westküste von Eiderstedt wird regulärer Zug beobachtet.

Feldsperling *Passer montanus* (L)

Ebenfalls sehr häufig, in Feldgehölzen und besonders in Obstgärten, doch nicht in allen Gegenden gleichmäßig. Im Herbst und Winter sammeln sich in dichten Hecken oft große Schwärme aus der weiteren Umgebung. Es findet richtiger Zug statt, den erstmalig Wenkel für Gelting Birk festgestellt hat und der besonders auf Fehmarn regelmäßig bemerkbar ist.

FAMILIE FRINGILLIDAE

UNTERFAMILIE CARDUELINAE

Rotgimpel *Pyrrhula pyrrhula europaea* (Vieillot)

Der Dompfaff hat als Brutvogel unser Gebiet erst in neuester Zeit bis über die Nordgrenze hinaus besiedelt und ist jetzt in allen Wäldern, Parks und Friedhöfen der größeren Städte wie Kiel, Lübeck und Flensburg eine regelmäßige und nicht seltene Erscheinung. Vor vierzig Jahren war die Art in den meisten Gegenden des Landes im Sommer noch unbekannt. Die Ankunft der Brutpaare erfolgt zur Hauptsache im April, dann findet man auch ziehende vielfach in Obstgärten, wo sie den Blütenknospen oft bemerkbaren Schaden zufügen.

Die größere Rasse *Pyrrhula pyrrhula pyrrhula* (L)

ist in den Wintermonaten ab Ende Oktober bis in den März hinein ein regelmäßiger Durchzügler und Wintergast, der in manchen Jahren invasionsartig aus dem Osten und Norden erscheint. Solche Jahre waren 1910, 1913, 1919, 1920, 1927, 1928, 1935, 1936, 1937, 1938, 1947, 1948, 1961.

42

Kernbeißer *Coccothraustes coccothraustes* (L)

Verbreiteter Brutvogel in größeren Laubwäldern, Parks und Friedhöfen, der im Sommer leicht übersehen wird, besonders zahlreich sich im April findet, im Winter einzeln herumstreifend. Im letzten Jahrzehnt sind die Kernbeißer auffallend häufig geworden.

Stieglitz *Carduelis carduelis* (L)

Verbreiteter, aber nicht gerade häufiger Brutvogel in Alleen, Parks, Friedhöfen und vor allem in den hohen Baumgruppen der größeren Gutshöfe, auch in der Geest und in Husum, auffallend zahlreich im östlichen Angeln. Die zweite Brut findet manchmal spät im Jahre statt, so am 11. August 1914 noch Nest mit kleinen Jungen (Karlsminde). Im Herbst auf den Feldern herumstreifend, von Ende Oktober ab starker Durchzug wohl östlicher Vögel, die sich mehr im freien Gelände und gern am Ostseestrand aufhalten.

Grünling *Carduelis chloris* (L)

Gemeiner Brutvogel, besonders auf Friedhöfen der großen Städte (Kiel, Lübeck und anderen), selbst in kleinen Alleebäumen verkehrsreicher Straßen, auch in Knicks, in der Geest, in der Marsch im Baumbestand der Höfe. Im Herbst und Winter halten sich, die Samen der Melde und Disteln verzehrend, kleinere Gesellschaften am Ostsee- und Nordseestrand auf, die aber wahrscheinlich aus Populationen nördlicherer oder östlicher Gegenden stammen.

Bluthänfling *Carduelis cannabina* (L)

Sehr häufiger Brutvogel in allen Gebieten, der zur Brutzeit außer Gärten, Friedhöfen und Knicks besonders junge Nadelholzplantagen (Fichten) liebt und sich auch in den offenen Heiden der Geest und Marsch, auch auf den Marsch- und Geestinseln findet. Nach der Brut ziehen sich die Familien größerer Gebiete zu Schwärmen zusammen mit besonderen Schlafplätzen. Im Herbst sieht man kleinere Schwärme zusammen mit anderen Finkenvögeln auf Feldern und am Strand. Anfang März kehren sie in ihre Brutbezirke zurück.

Berghänfling *Carduelis flavirostris* (L)

Regelmäßiger Durchzugs- und Wintervogel von Oktober bis April. Im Herbst häufig am Ostseestrand, seltener im Innern, während des

43

Winters in großen Schwärmen an der Nordseeküste und auf den Halligen, ganz besonders im Winter 1962/1963 auch in Städten, zum Beispiel Kiel und Heiligenhafen. Hat 1960 auf Helgoland gebrütet! Im Winter 1963/1964 war ein Schlafplatz am Kieler Bahnhofsgebäude.

Birkenzeisig *Carduelis flammea flammea* (L)

Unregelmäßiger Durchzugs- und Wintervogel, von Ende Oktober/November bis April und in den Mai hinein noch ziehend (Fehmarn 1954, 1955), in manchen Jahren sehr spärlich, in anderen sehr zahlreich, so im Herbst 1935 ab 26. Oktober überall in großen Schwärmen, 1914 und 1924 noch Mitte April beobachtet. Im Herbst 1948 wieder sehr zahlreich, ebenso 1953/1954, 1958/1959. Es werden hin und wieder solche mit weißem Burzel beobachtet, so schon am 7. September 1959 bei Lippe an der Hohwachter Bucht, am 22. November 1959 auf dem Priwall, welche vermutlich der sibirischen Rasse angehören. Am 26. Dezember 1948 wurde nach Grosse in Süderholm (Norderdithmarschen) ein Polarbirkenzeisig *Carduelis flammea exilipes* (Coues) beobachtet, vorher 1927 auch südlich Lübeck. Da sich aber, zum Beispiel in Norwegen, die Rassen überschneiden oder vermischen, wird sich ohne Beleg die Rassenzugehörigkeit stets schwer feststellen lassen.

Erlenzeisig *Carduelis spinus* (L)

Zerstreut vorkommender Brutvogel in Nadel- und Mischwäldern, auch in Friedhöfen und Parks mit hohen Nadelbaumgruppen, wahrscheinlich häufiger als bisher angenommen, da zur Brutzeit sehr heimlich. Sichere Bruten sind festgestellt in Kiel, Kitzberg, im Sachsenwald und Salemer Moor, bei Ahrensburg, Sankelmark, Glücksburg, Flensburg, Schleswig. Schon Anfang Juli werden in anderen Gegenden herumstreifende Familienschwärme beobachtet. Im September beginnt der Durchzug aus dem Norden in wechselnder Stärke den Winter hindurch bis Ende April.

Girlitz *Serinus serinus* (L)

Das erste Auftreten des Girlitz in der Nordmark wurde 1912 aus Lübeck (Schomburg) und Hamburg (Tantow) gemeldet. Anfang der zwanziger Jahre waren Lübeck und Hamburg fest besiedelt, einzelne drangen auch schon weiter vor nach Oldesloe und Kiel (1922). Eutin

44

hatte 1922 bis 1928 im Schloßpark ein Brutpaar. In diese Grenzgebiete kehrte er aber noch nicht jedes Jahr zurück, oder der Bestand schwankte, so war er zum Beispiel in Altona-Othmarschen 1922 und 1923 sehr zahlreich, nachher wieder spärlich vertreten. Kiel hatte 1930 das erste Brutpaar, später drangen einzelne ♂♂ oder auch Paare im Osten weiter nach Norden vor, Flensburg wurde 1928 erreicht, Eckernförde erst 1937. Ab 1944 wird eine starke Zunahme festgestellt, so daß der Girlitz heute in den Städten Neumünster, Plön, Kiel, Schleswig und Flensburg zu den regelmäßigen Erscheinungen gehört. Er ist jetzt immer noch im Vordringen, hat im Westen aber erst Itzehoe erreicht und bewohnt noch gar nicht die Marsch. Er zeigt eine besondere Vorliebe für die Friedhöfe und Parks größerer Städte, so daß die Ortschaften auf dem Lande noch nicht besiedelt sind. Es würde zu weit führen, alle Orte, in denen sich der Girlitz schon gezeigt hat, anzuführen. (Näheres M. F. A., 1948, Nr. 8 und 9.) Einzelne ♂♂ gehen auch wohl noch weiter nach Norden oder Westen, die Bestände schwanken sehr in den einzelnen Jahren und haben in den letzten Jahren teilweise abgenommen.

Während die Ankunft im allgemeinen im April und der Abzug im Oktober erfolgt, kann man in den Gärten und Anlagen der Städte auch in vielen Wintern ganze Gesellschaften von herumstreifenden Girlitzen antreffen, so im Winter 1922/1923 in Othmarschen, selbst im Januar des kalten Winters 1947 in Kiel stets fünfzehn bis zwanzig Stück.

Karmingimpel *Carpodacus erythrinus* (Pallas)

Der Karmingimpel ist bei seiner Ausbreitung an der Ostseeküste nach Westen in neuerer Zeit auch schon mehrfach in einzelnen Exemplaren bis in unser Gebiet vorgestoßen, so im Juni 1949 bei Holnis (Glücksburg), Juni 1951 bei Lippe (Hohwachter Bucht), 2. Juni 1952 bei Kitzberg (Kieler Förde), 25. Juni 1958 bei Flensburg.

Fichtenkreuzschnabel *Loxia curvirostra* L

Gelegentlich Brutvogel in den größeren Nadelwäldungen der Geest, so bei Heidmühlen von Sager festgestellt, bei Stellmoor von Lunau 1948, 1928 Brut im März im Dreisdorfer Forst (O. M. B. 1928/3), im Januar bei Boostedt, 1959 bei Süderlügum. Von Anfang Juli ab, in mehr oder weniger großen Flügen unser Gebiet durchstreifend, selten ganz fehlend, auch an der Westküste in jungen Kiefern- und Fichten-

45

anpflanzungen. So hielten sich Ende Juni 1935 mehrere Familien in dem Dünenwäldchen bei St. Peter-Ording auf, wo die ♂♂ eifrig ihren Gesang hören ließen. Der Sommer 1942 brachte eine besonders starke und lang anhaltende Invasion von Anfang Juli 1942 bis in den April, ja Juni 1943 hinein. Es folgten dann mehrere Jahre, 1944 bis 1947, in denen wir keine Kreuzschnäbel im Lande beobachteten und Meldungen fehlten; erst der Spätsommer 1948 brachte wieder einen normalen Durchzug, der erneut 1954, 1962, 1963 besonders zahlreich war.

Kiefernkreuzschnabel *Loxia pytyopsittacus* (Borkhausen)

Der größere Kiefernkreuzschnabel scheint unser Gebiet selten zu besuchen, wird aber auch wohl leicht übersehen. Am 23. Februar 1936 hielten sich mehrere am Behler See bei Plön auf, auch singend. Im Winter 1947/1948 hat Gloyer die Art einwandfrei bei Flensburg festgestellt, im November 1948 auch Abel im Sachsenwald. Am 1. Dezember 1956 bei Bad Bramstedt und im September 1962 auf Amrum von Rohde beobachtet, bei St. Peter von Heldt. Die sichere Unterscheidung der Kreuzschnabelarten wird feldornithologisch stets schwierig sein, zumal Größe und Schnabelform bei jungen Vögeln sehr variieren.

Bindenkreuzschnabel *Loxia leucoptera bifasciata* (Brehm)

Man achte auf diese seltene Art, deren Vorkommen in Jahren starker Kreuzschnabelinvasion immerhin möglich ist. Nach Rohweder soll 1851 einer bei Flensburg erbeutet sein, nach einer Mitteilung der Faunistischen Arbeitsgemeinschaft (1949/3 und 4) hat B. Abel diese Art am 9. November 1948 im Sachsenwald angetroffen. Im Dezember 1956 bei Flensburg von Reise, dann im Dezember 1956 bis Januar 1957 bei Reinbek von E. Jahn mehrfach festgestellt.

UNTERFAMILIE FRINGILLINAE

Buchfink *Fringilla coelebs* L

Häufigster Brutvogel in allen Teilen des Landes, in Stadt und Land, im Wald wie auch im baumarmen Westen. Mitte September/November und März/April findet starker Durchzug statt, der seinen Höhepunkt im ersten Drittel des Oktober und Ende März/Anfang April

hat, aber auch im Mai sich fortsetzt. Dann werden, zum Beispiel auf Fehmarn im Osten und an der Westküste in Eiderstedt, an manchen Tagen viele Tausende beobachtet, ebenso an anderen Punkten der Ost- und Westküste. Im Winter findet man kleinere Trupps in Gesellschaft von Bergfinken, Goldammern usw., nicht nur ♂♂. Der bekannte Regenruf wird auch bei uns in verschiedenen Dialekten gehört, in Schleswig „drüd“, im östlichen Holstein, zum Beispiel bei Lütjenburg, aber schon „wiek“, wie in Mecklenburg und Brandenburg, während Finken zum Beispiel in einigen Gegenden Mittelholsteins schon „di-lit“ rufen wie in Kopenhagen. Im Lauenburgischen in Kiefernwäldern hängen die ♂♂ auch wie in Brandenburg usw. das spechtartige „pick“ an ihren Gesang an.

Bergfink *Fringilla montifringilla* L

Regelmäßiger Durchzugsvogel, der nicht in allen Jahren gleich häufig auftritt, je nachdem, ob die Buchen reichlich oder schlecht Frucht tragen haben. Die ersten Bergfinken stellen sich regelmäßig in der letzten Septemberwoche als Verkünder des Herbstes ein, denen dann im Oktober/November die Hauptmasse folgt, oft riesige Schwärme, so 1906, 1912, 1919, 1926, 1933, 1935/1936 und 1948, die in den Wintermonaten nur kleinere Gesellschaften zurücklassen, bis im April der Rückzug stattfindet, der sich in manchen Jahren bis in den Mai ausdehnt, so 9. Mai 1926, 6. Mai 1928, 5. Mai 1932, 10. Mai 1936, 22. Mai 1955. Dann lassen sie auch ihren einfachen, an den Grünfink erinnernden Gesang hören. Einzelne bleiben auch zuweilen in den Sommermonaten hier zurück, so 1961 in einem Fichtenwäldchen am Schönberger Strand. Im Herbst 1962 fehlten die Bergfinken ganz auffallend im Lande.

UNTERFAMILIE EMBERIZINAE

Grauummer *Emberiza calandra* L

Lokaler Brutvogel, der in der eigentlichen Parklandschaft des Ostens fehlt, dort nur in besonderen Gebieten vorkommt, bei Schönberg (Probstei), Dänischenhagen, Kappeln, häufig aber im Lande Oldenburg und auf Fehmarn. In der schleswigschen Geest und in den Marschen des Westens von den Elbmarschen bis nach Nordfriesland, ebenso auf den Inseln ist er häufiger Charaktervogel, sonst im

Süden des Kreises Lauenburg und im Westen des Kreises Segeberg. Im Winter zieht er fort oder streicht im Lande umher, sammelt sich dann auch in der Nähe von Ortschaften in Gegenden, wo er sonst fehlt, bei Kornmieten, Dungstätten usw. zusammen mit Goldammern, Finken und Feldsperlingen. Ankunft an den Brutplätzen Mitte Februar.

Goldammer *Emberiza citrinella* L

Gemeiner Brutvogel in allen Teilen des Landes, soweit Sträucher und Büsche vorhanden sind, Charaktervogel der Knicklandschaft. Kommt im Winter in die Dörfer und auf die Höfe, besonders in der Nähe von Getreidedieben große Ansammlungen, an der Westküste überwintern oft größere Schwärme. Es findet auch starker Durchzug statt.

Gartenammer *Emberiza hortulana* L

Lokaler Brutvogel im mittleren und südlichen Holstein, so zum Beispiel bei dem Dorf Lentförden und in der Umgebung von Barmstedt, nördlich Hamburg, bei Lurup, Wedel, im Raume Kaltenkirchen-Bad Bramstedt, gelegentlich bei Schenefeld. Einzelne Beobachtungen sind auch in anderen Gebieten gemacht worden, so bei Kühren, Schönkirchen, Waterneverstorf, Lübeck und Hoisdorf, doch noch ohne Brutnachweis, in den Sommermonaten auch auf Fehmarn. Es findet im August/September und April/Mai starker Durchzug statt, besonders auf Fehmarn; er ist auch im Westen auf den Inseln und an den Küsten des Wattenmeeres bemerkbar.

Zwergammer *Emberiza pusilla* (Pallas)

Dieser seltene Irrgast, der auf Helgoland schon öfter festgestellt wurde, soll 1958 im Duvenstedter Brook bei Hamburg gefunden sein (Duve, Reye). Er ist am 27. September 1959 auch vom Salzensee und am 4. Oktober 1960 ebenfalls von Fehmarn bei Westermarkelsdorf von G. Schmidt gemeldet worden; Belegexemplare liegen nicht vor.

Rohammer *Emberiza schoeniclus schoeniclus* L

Häufiger Brutvogel in allen See- und Sumpfgewässern, auch in den Mooren der Geest und an den Gräben und sonstigen Gewässern der

Marsch vom März bis November. In milden Wintern findet man stets einige an den Rohr- und Schilfrändern der Seen, im Herbst auf dem Zuge auch gelegentlich auf Stoppelfeldern. Rückkehr zum Brutrevier Mitte März, doch findet noch starker Durchzug im April bis in den Mai hinein statt. Der Herbstzug beginnt Ende September bis etwa Mitte November.

Spornammer *Calcarius lapponicus* (L)

Regelmäßiger Durchzügler, an der Westküste auch Wintergast. Die ersten stellen sich Ende September ein. Besonders im Oktober und November und dann auf dem Rückzuge im März bis Ende April an der Westküste und in den Niederungsmooren. Auch in Norderdithmarschen nicht selten, wird jedoch oft übersehen. An der Westküste, zum Beispiel auf der Hamburger Hallig, bei Dagebüll, Westerhever (Eiderstedt), halten sie sich gern auf der Innenseite der Deiche auf. Von der Ostseeküste liegen weniger Beobachtungen vor, von Fehmarn, der Hohwacher Bucht, Gelting Birk, von der Halbinsel Reesholm an der Schlei.

Schneeammer *Plectrophenax nivalis* (L)

Regelmäßiger Durchzügler und Wintergast, vornehmlich im Westen, oft in großen Schwärmen, aber auch am Ostseestrand nicht selten, weniger im Binnenlande, von Ende September/Oktober bis Ende März, Anfang April. Beliebte Plätze im Osten sind die Wiesen am Schleibach, am Schwansener und am Großen Binnensee bei Hohwacht, am Bottsand und auf Fehmarn. 1962 waren die ersten schon am 10. September auf Sylt.

FAMILIE ALAUDIDAE

Haubenlerche *Galerida cristata* (L)

Regelmäßiger Brutvogel in größeren Ortschaften, auf dem Lande auf Fehmarn, sonst gelegentlich im Winter als Seltenheit. Liebt besonders Chausseen und Eisenbahnanlagen. Die Ruinenflächen der Stadt Kiel waren nach dem Kriege beliebte Wohngebiete dieser Lerche. Der Bestand hat sich wie auch in anderen Städten gehalten.

Heidelerche *Lullula arborea* (L)

Brutvogel aller Sand- und Heidegebiete an Waldrändern, auf Kahlschlägen, besonders auf dem Mittelrücken und in der Nähe von Nadelwäldern, doch brütet er hin und wieder auch im fruchtbaren Laubholzgebiet des Ostens, so 1920 und 1924 in Karlsminde, 1925 bei Aschau an der Eckernförder Bucht, 1959 bei Schrevenborn. Bei Lütjenburg, Eutin, Gremsmühlen, Preetz, Selent, Nehmten, Schierensee usw. früher regelmäßig, in neuerer Zeit ohne erkennbare Gründe nur noch vereinzelt und nicht in allen Jahren. Auch in den Wäldern der Geest ist eine starke Abnahme festgestellt. Ankunft und Durchzug im März, Abzug im Oktober, dann in allen Gegenden. 1946 schon am 25. Februar.

Feldlerche *Alauda arvensis* L

Sehr häufiger Brutvogel in allen Teilen des Landes, besonders in den Marschen. Im Winter einzelne und kleine Trupps, die nur bei lang anhaltender Kälte fortziehen. Im Frühjahr von Februar, März, April bis in den Mai und im Oktober wird oft sehr starker Durchzug von und nach den dänischen Inseln über die Ostsee beobachtet. In milden Wintern beginnt der Rückzug schon Ende Januar. In den letzten Jahren ist in manchen Gebieten des Getreidebaus im Osten eine Verminderung der Zahl auffällig. Ob dies mit den jetzt üblichen Giftbestäubungen der Felder zusammenhängt?

Ohrenlerche *Eremophila alpestris flava* (Gmelin)

Als regelmäßiger Wintergast an der gesamten Westküste und auf den Halligen vom November bis März stets in Schwärmen zu finden. Im Innern und an der Ostküste selten, am 25. November 1919 einige auf den Feldern am Hemmelmarker See in Schwansen. Am 2. November 1935 auf dem Graswarder bei Heiligenhafen, am regelmäßigsten auf Fehmarn.

FAMILIE MOTACILLIDAE

Spornpieper *Anthus novaeseelandiae richardi* (Gmelin)

Ist bei Lübeck, am Bottsand und an der Nordseeküste bei St. Peter beobachtet worden. Am 27. Oktober 1948 konnten G. Schmidt und ich diesen seltenen Durchzügler in den Wiesen am Schwansener See

feststellen. Der sehr scheue Vogel ließ beim Auffliegen nur je einmal seinen an die Feldlerche erinnernden Lockruf hören. Da die Art auf Helgoland häufiger festgestellt wird, findet vielleicht ein regelmäßiger Durchzug statt, hauptsächlich Mitte September, 27. September 1952 in Hedwigenkoog (Dithmarschen), 9. März 1953 und 20. November 1957 am Kleinen Binnensee (Hohwacht), 28. Oktober 1956 im Neufelder Koog wurde die Art wieder beobachtet, auch 1961 auf Sylt.

Brachpieper *Anthus campestris* (L)

Sehr selten, in neuerer Zeit regelmäßig nur in Lauenburg an der mecklenburgischen Grenze festgestellt, so bei Rosengarten-Seegegrah im Gute Gudow 1933, bei Mölln, Lübeck, Bergedorf und im ganzen Raume östlich Hamburg. 1947 wurden zwei singende ♂♂ in den Dünen im Norden der Insel Sylt beobachtet (Heinr. Schulz). Seit 1948 Ansiedlung in den Kahlschlägen der Segeberger Forst (Sager), wo die Brachpieper jetzt nach der Wiederaufforstung aber verschwunden sind. Da der Brachpieper im Dünenzuge des mecklenburgischen Ostseestrandes regelmäßiger Brutvogel ist, achte man am Nordrande der Lübecker Bucht auf das mögliche Vorkommen, wo Babbe ihn von Fehmarn meldet und auch G. Schmidt ihn ab 1956 regelmäßig finden und 1960 die Brut feststellen konnte. Während der Zugzeit werden sie im August/September und April/Mai regelmäßig im Westen, in Norderdithmarschen (Grosse) und anderen Orten beobachtet, zum Beispiel auf Sylt.

Baumpieper *Anthus trivialis* (L)

Sehr häufiger Brutvogel in allen baumreichen Gebieten, in den Marschen auch an Gehöften und Straßen Eiderstedts. Ankunft Mitte bis Ende April zur Zeit des ersten Buchenlaubes, Abzug Ende September. Auf dem Zuge wird er auch in baumlosen Gebieten des Westens und auf den Inseln angetroffen.

Wiesenpieper *Anthus pratensis* (L)

Brutvogel auf allen größeren Wiesen und Ödlandflächen, besonders häufig in den Mooren des Mittelrückens, in den Marschen und auf den Inseln des Westens. Im September/Oktober und März/April starker Durchzug, einzelne Trupps auch im Winter an Seen und am Strande.

Rotkehlpieper *Anthus cervinus* (Pallas)

Man achte im Mai und Oktober besonders auf die Pieperschwärme. Nach Hagen (O. M. B. 1928, S. 144) soll ein Vogel dieser Art am 8. April 1923 bei Lübeck erlegt worden sein. In den letzten Jahren scheint die Art zunehmend als Durchzügler in unserem Lande vorzukommen. Es liegen aus verschiedenen Gegenden des Ostens und Westens Meldungen über das Auftreten von Rotkehlpiepern vor, aus den Monaten September, Oktober, April und Mai. Da aber die Pieper, besonders im Herbst, feldornithologisch sehr schwer zu unterscheiden sind, erscheinen Irrtümer leicht möglich. Im Frühjahr im Brutkleid sind die ♂♂ leicht kenntlich, so wurden solche am 14. Mai 1952 und 4. Mai 1959 in Norderdithmarschen, 16. April 1955 am Kleinen Binnensee an der Hohwachter Bucht, 16. Mai 1959 am Warder See, 11. Mai 1961 im Buttermoor bei Wedel festgestellt, von Fehmarn besonders auf dem Herbstzuge von G. Schmidt gemeldet.

Felsenpieper (Strandpieper) *Anthus spinoletta littoralis* Brehm

Regelmäßiger Wintergast am Ostseestrand und an der Nordsee von September/Oktober bis März/April, aber stets nur paarweise oder einzelne. Der dunklere und grünere Farbton und der stets einsilbige Lockton, in dem ein -r- zu hören ist, unterscheiden ihn vom Wiesenpieper. Man achte im Frühjahr darauf, ob diese Art bei uns auch schon im Brutkleid beobachtet wird und auf Unterscheidungsmöglichkeiten von der folgenden Art oder Rasse.

Bergpieper (Wasserpieper) *Anthus spinoletta spinoletta* (L)

Soll im Winter gelegentlich an der Trave bei Lübeck (Hagen) und an der Elbe bei Schulau (N. Peters, O. M. B. 1932/1935) beobachtet sein. Auch aus neuerer Zeit wurden Bergpieper aus unserem Gebiet gemeldet, so 1960 und 1961 von Fehmarn. Die Unterscheidung der Pieperarten wird für den Feldornithologen stets schwierig sein, deshalb ist Vorsicht bei der Weitergabe solcher Beobachtungen anzuraten. Ein Winterzug von den süddeutschen Bergen nach Norden an unsere Küsten erscheint absonderlich, vielleicht im Frühjahr als Mitzug mit Felsenpiepern zu erklären.

Wiesenstelze (Schafstelze) *Motacilla flava flava* L

Verbreiteter Brutvogel auf allen Wiesen und Mooren, besonders im Westen in den Marschen und auf den Inseln. Ankunft sehr ver-

schieden, Mitte April bis Anfang Mai, 1935 schon am 4. April, 1920 und 1937 erst am 1. Mai. Mitte bis Ende September oft große Schwärme auf dem Zuge, dann wohl vermischt mit der nördlichen Rasse, die im Jugend- und Ruhekleid nicht zu unterscheiden ist. 1919 noch am 28. Oktober am Schwansener See. Es finden nach neueren Feststellungen (Brennecke) meist zwei Bruten statt.

Nordische Wiesenstelze *Motacilla flava thunbergi* (Billberg)

Die nordische Form zieht im Mai regelmäßig durch unser Land, oft in sehr großen Schwärmen, die sich dann an der Ostküste vor dem Flug über die Ostsee tagelang stauen, so auf Fehmarn, bei Hohwacht-Waterneverstorf und am hohen Ufer bei Weißenhaus. Regelmäßig Anfang Mai auf den Wiesen am Barsbeker See, auch am Kasseeteich bei Hagen, am Dobersdorfer See und Lanker See bei Kühren. Der Rückzug im Herbst erfolgt unbemerkt, da die Form dann nicht von *flava flava* zu unterscheiden ist. Auf dem Zuge übernachteten sie in großen Schwärmen im Rohr.

Englische Wiesenstelze

Motacilla flava flavissima (Blyth.) = *rayi* (Bonaparte)

Die Form brütet, außer auf der Helgoländer Düne, nicht alljährlich, auf der Insel Trischen 1954, 1960 und 1961 auf Amrum, vielleicht auch an anderen Plätzen der Westküste (1953 wurde sie im Adolfskoog, 1959 an einem Fischteich bei Hohenlockstedt beobachtet). Man achte auf dem Frühjahrszuge auf diese Form, wenn die ♂♂ gut erkennbar sind.

Gebirgsstelze *Motacilla cinerea* (Tunstall)

Bis 1939 nicht seltener Brutvogel an Wassermühlen, Stauwerken und schnellfließenden Bächen. Die Art drang vor fünfundsiebzig bis vierzig Jahren geradezu invasionsartig vor und hatte in den ersten dreißig Jahren des Jahrhunderts unser ganzes Gebiet bis zur jetzigen Nordgrenze besiedelt. So war sie an vielen Plätzen bei Lübeck, Oldesloe, wo sie seit 1907 zuerst als Brutvogel genannt wurde (Wolf, Krohn), Gremsmühlen, Lütjenburg, Wulfsmühle bei Pinneberg, bei Segeberg, Bordesholm, an der Schwentine bei Rastorf, Oppendorfer Mühle, Neumühlen, bei Schleswig und Flensburg und anderen Orten

alljährlich bekannt. In Wassersleben an der Flensburger Förde nistete sie 1924 bis 1926 an einem kleinen Gartenteich.

Das alles gilt für die Zeit vor dem ungewöhnlich strengen Winter 1939/1940. Seitdem war die Gebirgsstelze aus Schleswig und dem nördlichen Holstein als Brutvogel verschwunden, nur in den Kreisen Stormarn und Lauenburg hielten sich einige wenige Paare. Erst in letzter Zeit scheint sich eine langsame Wiederausbreitung anzubahnen, so ist sie jetzt in den Kreisen Lauenburg, Stormarn, Segeberg, Pinneberg, im mittleren Holstein wieder an vielen Plätzen zu finden, weniger im Schleswischen und in den westlichen Kreisen. Da Rohweder sie schon 1871 bei Oldesloe beobachtet hat, so hat es vielleicht früher schon solche Bestandsschwankungen gegeben, und es erscheint wahrscheinlich, daß sie an geeigneten Orten unerkant gebrütet hat. Vom Oktober bis März streichen einzelne auch an Orten umher, in denen sie sich als Brutvogel nicht aufhält.

Weißer Bachstelze *Motacilla alba alba* L.

Verbreiteter Brutvogel, besonders in der Nähe von Ortschaften, aber auch an den Steilküsten der Ostsee und in Torfmooren, im Westen und auf den Nordseeinseln gemein. Mitte März bis Mitte Oktober, nur vereinzelt hin und wieder im November und im Winter, so 20. Dezember 1962 in Kiel.

Die Rasse Trauerbachstelze *Motacilla alba yarrellii* Gould hat 1932/1933 in Bredstedt, 1952 in Heide, 1954 wieder in Bredstedt gebrütet, kommt auch sonst wohl gelegentlich vor, ist 1957 auf Pellworm und bei Hörnum auf Sylt festgestellt, 1962 beim Bahnhof Altenhof bei Eckernförde. An der hohen Küste bei Neu-Stein an der Kieler Förde wurde 1931, 1932, 1935 ein Paar beobachtet. Schon Rohweder berichtet vom Vorkommen bei Husum. Bei den an der Ostseeküste gefundenen Vögeln handelt es sich wahrscheinlich um eine Mischform, welche von Brehm *Motacilla alba cervicalis* genannt wurde.

FAMILIE PRUNELLIDAE

Heckenbraunelle *Prunella modularis* (L.)

Allgemein recht häufiger Brutvogel, nach Westen abnehmend, in Waldschonungen, Knicks, Friedhöfen und Gärten, ganz besonders gemein in den Schrebergärten der größeren Städte. Einzelne bleiben

auch im Winter hier, wo sie dann durch ihren durchdringenden, an den Eisvogel erinnernden Lockton in den Dämmerungsstunden auffallen. Zugzeit März und Oktober/November. Anfang März beginnt der Gesang zur gleichen Zeit mit dem der Singdrossel.

FAMILIE BOMBYCILLIDAE

Seidenschwanz *Bombycilla garrulus* (L.)

Unregelmäßiger Wintergast, der in manchen Gegenden des Ostens selten erscheint, häufiger dagegen in der Geest, bei Schleswig, Flensburg und Lübeck, meist von Dezember bis Februar, 1937 und 1948 schon Ende Oktober. Die Winter 1941/1942 und 1943/1944 brachten eine größere Invasion und der Herbst 1948 trotz besonders milder Witterung, 1944 noch am 26. März in Schenefeld, Kreis Pinneberg, 28 Stück, 1948 noch am 20. März bei Lübeck. In den Jahren nach 1954 sind Seidenschwänze häufiger erschienen, besonders 1963.

FAMILIE LANIIDAE

Raubwürger *Lanius excubitor excubitor* L.

Regelmäßiger, aber nicht zahlreicher Brutvogel der buschreichen Moore und Wiesen der Geest, auch in Lauenburg, bei Lübeck und Hamburg, im fruchtbaren Osten wohl nur gelegentlich, so 1950, 1951 und 1958 bei Deutsch-Nienhof. Zur Zugzeit von Ende Oktober bis Ende März vornehmlich an Wegrändern und Knicks bei Dauerweiden, wo sie in mäusereichen Jahren überwintern. Ist von Süden vorgedrungen und hat jetzt in Jütland seine Verbreitungsgrenze nach Norden.

Rotkopfwürger *Lanius senator* L.

Nach Hagen hat der Rotkopfwürger noch Anfang des Jahrhunderts bei Lübeck am Hemmelsdorfer See gebrütet. Neuere und sichere Beobachtungen fehlen von dieser Art. Am 9. Mai 1951 soll die Art bei Tondern beobachtet sein (Tartzen), ist in den letzten Jahren auch wieder mehrfach auf Helgoland vorgekommen, man achte deshalb besonders im Frühjahr auf diesen wie auch auf den Schwarzstirnwürger *Lanius minor* (Gmelin), über den neuere Meldungen ganz fehlen.

Rotrückiger Würger *Lanius collurio collurio* L.

Häufiger Brutvogel der Knicklandschaft, in den westlichen und mittleren Gebieten gemein, im Osten spärlicher auftretend, unregelmäßig an Zahl in den einzelnen Jahren. Ist auch Brutvogel auf den Nordseeinseln Sylt, Amrum, Föhr und Pellworm. Ankunft meist spät nach Mitte Mai, 1940 schon am 30. April. Abzug in der ersten Septemberhälfte, doch wurden an der Westküste und auf Fehmarn noch Anfang Oktober Durchziehende beobachtet. Am 30. Mai 1948 fanden wir bei der Ortschaft Lippe am Waterneverstorfer Binnensee ein ♀ mit breiten weißen Flügelspiegeln. Da dieser weiße Spiegel nach H. Johansen (J. f. O. 1944) ein Kennzeichen für die Form *speculigarius* Tacz. nach Hartert aus Turkestan ist, kann es sich um einen Vogel handeln, der auf dem Zuge von der europäischen Form *collurio* mitgezogen ist. Nun hat am 29. April 1958 B. Aschmann bei Ahrensburg einen Würger beobachtet und beschrieben, den er für einen Isabellwürger *Lanius collurio isabellinus* hält. Da auch andere südwestliche oder asiatische Vögel öfter durch Witterungseinflüsse bis in unser Land verschlagen und vornehmlich auf Helgoland festgestellt werden, achte man im Frühjahr auf die Würger. Der Isabellwürger wurde bisher nur am 25. Oktober 1854 auf Helgoland gefangen.

FAMILIE MUSCICAPIDAE

Grauer Fliegenschnäpper *Muscicapa striata* (Pallas)

Häufiger Brutvogel in der Nähe der Ortschaften, in Parks, Friedhöfen, Alleen, aber auch in Wäldern, Feldgehölzen und Bruchwäldungen. Ankunft in der ersten Hälfte des Mai. Die Art ist besonders häufig in den Ortschaften der westlichen Marschgebiete.

Trauerfliegenschnäpper *Ficedula hypoleuca* (Pallas)

Nicht seltener Brutvogel in den größeren Laub- und Mischwäldungen, in neuerer Zeit auch schon in Parks und Gärten die Nistkästen annehmend, so besonders bei Segeberg, hat 1929 sogar auf der Hallig Süderoog gebrütet (Emeis). Auf dem Frühjahrszuge in manchen Jahren in großen Mengen, dann an allen Knicks, Baumreihen und Obstgärten auch sonst waldarmer Gegenden, nicht so zahlreich im September. Die Frage, ob bei uns nur graue ♂♂ zur Brut schreiten,

ist noch nicht genügend geklärt, die im Frühjahr durchziehenden ♂♂ sind vorwiegend schwarz-weiß wie in Skandinavien. Auffallend ist, daß nach dem Schlüpfen der Jungen, etwa von Mitte Juni an, die ♂♂ nicht mehr singen, die Vögel sich überhaupt verborgen halten, als ob sie aus der Gegend verschwunden wären. Ankunft Ende April/Anfang Mai, Rückzug in der zweiten Septemberhälfte.

Halsbandfliegenschnäpper *Ficedula albicollis* (Temminck)

Da schon Rohweder diese Art vom Mai 1865 bei Hamburg erwähnt, das Vorkommen auf Helgoland, wenn auch als äußerst selten, bekannt ist, dürfte nach neueren Beobachtungsmeldungen aus Dänemark und aus unserem Gebiet die Aufnahme in die Zahl der Vögel Schleswig-Holsteins gerechtfertigt sein, obwohl der Halsbandschnäpper in seine nördlichsten Brutgebiete (Insel Gotland) auf dem Zuge aus Südosten gelangt und auch dorthin abziehen dürfte. Nach neueren Angaben soll er zum Beispiel am 1. Mai 1954 in der Probstei (Steiner), am 27. Mai 1954 im Sachsenwald (Verthein), am 5. Mai 1960 in Heide und am 7. Mai 1960 bei Lübeck (Strinkau) beobachtet worden sein, doch ist wegen der leicht möglichen Verwechslung mit *hypoleuca* Vorsicht bei allen Beobachtungen geboten. Man achte weiter auf diese seltene Art.

Zwergfliegenschnäpper *Ficedula parva* (Bechstein)

Seltener Brutvogel im südöstlichen Holstein, in den Wäldern der Umgebung von Hamburg, in Lauenburg und bei Lübeck im Buchenhochwald, im Hundebusch bei Ratzeburg, im Sachsenwald und in letzter Zeit im Revier Wüstenfelde bei Malente, 1926 bis 1930 auch im Gehege Bergen bei Gremsmühlen in mehreren Paaren. In den letzten Jahren ist eine Ausbreitung nach Norden deutlich erkennbar, wenn auch die neu besiedelten Gebiete noch nicht als festes Brutareal zu betrachten sind. So ist die Art von mir am 4. Juli 1943 schon im Kluesrüser Wald nördlich Flensburg festgestellt worden. (Brutpaar mit Jungen), 1945 in Hohenstein (Schwansen), 1946 in Rohlstorf am Warder See, 1948 im Rönner Gehege. Seit 1945 bis 1948 Brutvogel im Enkendorfer Holz im Kreise Rendsburg in mehreren Paaren (v. Hedemann), 1946 auch schon bei Schleswig beobachtet, mehrfach im Kreise Segeberg bei Borstel und Kistorf (Sager), 1947 bei Süderholm (Norderdithmarschen), 1950 bei Stendorf öst-

lich Eutin, 1950 in Burg auf Fehmarn, 1955 in Nehnten, 1959 im Schierenwald bei Kellinghusen, 1963 bei Kossau und anderen Orten. Im Juni 1961 hielt sich ein singendes ♂ vom 11. bis 19. Juni mitten in der Stadt Kiel im Hohenzollernpark auf, 1962 im Schloßpark von Plön, am 17. Dezember 1959 wurde noch ein Zwergfliegenschnäpper in Pronstorf am Warder See gefunden. Die Art hat in unserem Lande die nordwestliche Verbreitungsgrenze, einzelne, wohl meist ♂♂, stoßen weiter nach Norden vor. Hierhin gehören alle Beobachtungen aus den Gegenden nördlich des Kanals und der Schlei. Auf dem Zuge im August/September werden Zwergschnäpper auch in baumlosen Gegenden des Westens und auf Fehmarn gefunden, so ein Stück am 8. November 1940 auf Trischen.

FAMILIE TURDINAE

Braunkehliger Wiesenschmätzer *Saxicola rubetra* (L)

Brutvogel auf allen feuchten Wiesen, Mooren usw., aber auch in höheren Landstrichen, auf Weiden und an Landstraßen, am Rande von Kornfeldern und jungen Aufforstungen, besonders häufig in den Niederungen der Sorge und Treene und in der Marsch. Ankunft Ende April. Manche sind wahre Spottkünstler, die das Meckern von Schafen, Piepen von Kühen und die Stimmen von Sumpfrohrsänger, Haus- und Rauchschnalbe, Rebhuhn und Sperling täuschend ähnlich vortragen. In den östlichen Kreisen scheint der Bestand in den letzten Jahren sehr zurückgegangen zu sein. Am 2. Januar 1959 fand G. Schmidt einen Wiesenschmätzer bei Hohwacht am Strand.

Schwarzkehliger Wiesenschmätzer *Saxicola torquata* (L)

Seltener und ganz unregelmäßig auftretender Brutvogel der Geestlandschaft, so bei Hamburg, Segeberg, Rendsburg und Flensburg festgestellt. Auf dem Zuge auch an der Ostseeküste, so im Winter 1914/1915 von Ende Dezember bis Ende Februar am Hohensteiner Strand (Schwansen) ein junges ♀, am 31. März 1931 bei Mönkeberg (Kiel), 10. November 1935 ein Paar am Karlsminde Strand in Dornbüschen sich länger aufhaltend, 1937 ein Brutpaar nördlich Fockbeck (Lunau), 1938, 1940 und 1941 im südöstlichen Lauenburg und bei Flensburg (Emeis), 1930 in der Loher Heide bei Sorgwohld (Förster), 1948 bei Wedel (Abel), im Seether Moor (Sager). In neuerer

Zeit sind Vorkommen gemeldet 1949 bei Heide, 1958 vom Nienwölder Moor, 1960 von Reimbek, Ratzeburg und Harksheide (Brut 1961 und 1962), im März 1962 bei St. Peter.

Gartenrotschwanz *Phoenicurus phoenicurus* (L)

Sehr häufiger Brutvogel in allen Teilen des Landes, in Laubwäldern und Knicks, ganz besonders in Gärten der Dörfer und den Schrebergärten der Städte gemein, auch auf der Hallig Süderoog nachgewiesen. Ankunft in der zweiten Hälfte April, Herbstzug im September, nur selten noch im Oktober gesehen, so am 15. Oktober 1910 und 9. Oktober 1948. Nach dem Kriege hatte die Art sich in den Ruinenstätten der durch Bomben zerstörten Städte wie Kiel außerordentlich vermehrt. Zur Zugzeit im September und April/Mai sehr starker Durchzug an der Westküste Eiderstedts und auf Fehmarn. Der Gartenrotschwanz ist in Skandinavien bis Lappland hinauf ein äußerst häufiger Brutvogel.

Hausrotschwanz *Phoenicurus ochruros* (Gmelin)

Brutvogel in allen Städten, in Dörfern nur, falls diese größere Steinbauten haben. Nach Norden zu abnehmend, an der Westküste in geringerer Zahl. Auf einzelnen Höfen des platten Landes ausnahmsweise, so auf Karlsminde 1906, 1910 und 1920. Ankunft Ende März/Anfang April, Abzug um den 10. Oktober. Hat erst in den letzten achtzig bis hundert Jahren unser Gebiet besiedelt. Liebt auch Ziegeleien und Holzlagerplätze. War nach dem Kriege in den Ruinen Kiels sehr häufig geworden, doch ist der Bestand jetzt wieder zurückgegangen.

Nachtigall *Luscinia megarhynchos* Brehm

Lokaler Brutvogel, der im Herzogtum Schleswig seine Nordgrenze hat. Nördlich einer Linie Schleswig-Husum findet man nur in manchen Jahren Nachtigallen. Schnaap in der Nordwestecke des Windebyer Noores bei Eckernförde und das Gebiet um Haddeby und Schleswig haben noch jedes Jahr einige Brutpaare. Bis 1899 war sie regelmäßig Brutvogel in der parkartigen Umgebung der Gutshöfe Schwansens, vor etwa 45 Jahren auch in Borby (dort wieder 1938); seitdem hörte ich sie erst wieder am 2. Juni 1935 in Karlsminde, wohl ein einzelnes umherstreifendes ♂. Ebenso fehlt sie heute östlich einer

Linie Neustadt-Eutin-Plön-Preetz so gut wie ganz, mit Ausnahme von Heikendorf an der Kieler Förde. Im Schwentinetal bei Neumühlen, an den dichten Knicks der Wege von Plön nach Behl und Rathjensdorf überschreitet sie diese Linie etwas. Im übrigen Ostholstein, bei Lütjenburg und im Lande Oldenburg scheint sie jetzt nur sporadisch vorzukommen, was anscheinend im Anfang des Jahrhunderts ganz anders gewesen ist, wenn nicht Verwechslung mit dem damals hier noch unbekanntem Sprosser vorgelegen hat. In der Geest ist sie strichweise häufig, bei Hohn westlich Rendsburg, bei Schwabstedt (hier nur wenige Paare), bei Albersdorf in Dithmarschen und den mit dichtem Buschwerk bewachsenen Dämmen und Ufern des Nord-Ostsee-Kanals. Besonders zahlreich ist sie im Tale der Tensfelder Au zwischen Tensfeld und Hornsmühlen, bei Schmalensee und Stocksee im Kreise Segeberg, auch in einigen Gegenden der Kreise Eutin, Stormarn und Pinneberg gut vertreten, in den Parks zwischen Altona und Blankenese, bei Lübeck und anderen Orten. Am Rande der Stadt Kiel singen noch einige Nachtigallen. Sie treffen regelmäßig Ende April ein. In Gebieten, wo sie, wie bei Plön, mit dem Sprosser zusammenleben, nehmen die ♂♂ sehr viel vom Gesang der dort zahlreichen Sprosser an und sind dann nicht immer ganz leicht zu unterscheiden.

Sprosser *Luscinia luscinia* (L)

Brutvogel im Osten des Landes, der sich in neuester Zeit weiter ausbreitet. Ich stellte die Art zuerst 1921 am Wesseker See bei Oldenburg fest, dann 1928 im Schwienkuhler Bruch bei Schwelbek, 1930 im Park des ehemaligen Gutes Oppendorf an der Schwentine und 1931 in den Brüchen des Gutes Seegalendorf bei Oldenburg. Seitdem wurden immer mehr Plätze gesichtet. 1934 Bellin am Selenter See und auf den Inseln im Plöner See, 1935 am Lanker See bei Kühnen, 1943 Depenau, 1945 Bothkamp und Reinfeld in Holstein. Jetzt sind Achterwehr, Sehestedt, Westensee, Neumünster, Bramstedt, Oldesloe, der Warder See, Klüthsee, Albersdorf in Norderdithmarschen erreicht, auch der Raum um Lübeck und Ratzeburg ist regelmäßig besiedelt. Der Sprosser kommt von Alsen weiter südwestlich in der Gegend von Glücksburg an der Ostküste Angelns regelmäßig vor, einzelne haben schon den Südensee bei Sörup, sogar Winning bei Schleswig erreicht. 1925 und 1938 ließ sich ein ♂ in Karlsminde, 1949 und 1950 beim Dorfe Langholz hören, jetzt regelmäßig am Hemmelmarker See. Sind auch viele dieser einzeln auf-



Tafel 2. Verbreitung des Sprossers in Schleswig-Holstein

tretenden Sänger nur solche, die auf dem Zuge über die normale Verbreitungsgrenze hinausgegangen sind, so muß man die Brüche an der Schwentine bei Oppendorf, am Selenter See und im Plöner See, insbesondere dort die Prinzeninsel, die alljährlich zehn Paare und mehr beherbergt, und das ganze Land Oldenburg als regelmäßig und dicht besiedeltes Gebiet ansehen. Die Frage, ob es sich hierbei um Neubesiedlung oder um Wiederauffindung handelt, ist schwer zu entscheiden, da, wenigstens in früherer Zeit, Sprosser und Nachtigall meistens verwechselt wurden. „Nachtigallen“ hat es zum Beispiel im Lande Oldenburg bei Seegalendorf und anderen Orten immer gegeben. Ob es nicht früher Sprosser gewesen sind? Schon Rohweder schreibt vom Vorkommen des Sprossers auf Alsen und im östlichen Holstein, und die berühmten Nachtigallen von der Plöner Prinzeninsel, sollten sie nicht schon immer Sprosser gewesen sein?

Gerade bei Plön ist die Frage deshalb besonders schwer zu lösen gewesen, da sich hier die Wohngebiete beider Arten berühren beziehungsweise überschneiden, so daß sich auch die Gesänge beider Arten angleichen. Die Sprosser der Prinzeninsel singen weicher und weniger abgehakt als zum Beispiel im Lande Oldenburg oder auf den dänischen Inseln. Im allgemeinen trennt hier der Biotop beide. Die höheren Lagen, Gärten und Hecken der Stadt Plön, wurden von Nachtigallen bewohnt, die mit Buschwald bestandenen Inseln und Ufer des Sees ausschließlich von Sprossern. Da anzunehmen ist, daß an vielen geeigneten Örtlichkeiten Holsteins Sprosser unerkannt leben, besteht für alle Beobachter noch ein dankbares Betätigungsfeld. Die Sprosser kommen später zu uns als die Nachtigallen. Meist um den 6. Mai beginnt abends das Wetsingen der ♂♂ bei Plön oder im Seegalendorfer Moor.

Weißsterniges Blaukehlchen *Luscinia svecica cyanecula* (Meisner)

Das Blaukehlchen gehört zu den sehr seltenen Brutvögeln unseres Gebietes, obwohl es auch infolge seiner versteckten Lebensweise und seines fast nur nächtlichen Gesanges oft übersehen wird. Gebiete, wie sie die Blaukehlchen lieben, werden infolge der Meliorationen immer seltener, so daß ihnen nur wenig Lebensraum zur Verfügung steht. Aber selbst in anscheinend sehr geeigneten Gebieten (feuchten Brüchen und Mooren mit etwas Rohr- und Weidengebüsch) sucht man sie oft vergebens, andere Gebiete bewohnen sie nur in manchen Jahren. So war auch auf der bekannten Halbinsel am Lanker See bei

Kühren nicht jedes Jahr ein Blaukehlchen zu finden, wo es 1929, 1930, 1931 und 1935 festgestellt ist. 1929 fand ich es im sogenannten „alten Kanal“ bei Projensdorf, in dessen Nähe es auch 1956 wieder zur Brutzeit gesehen wurde, früher bei Schmalensee im Kreise Segeberg. In den größeren Mooren der holsteinischen Geest dürfte es noch hier und da häufiger sein, doch wird das Auffinden dadurch so erschwert, daß der Vogel von Ende April an erst in der späten Abenddämmerung zu singen beginnt, zu einer Zeit, in der das „Büchsenlicht“ erloschen ist. Außerdem fällt der wenig stimmstarke Gesang, der dazu noch täuschend ähnlich die Strophen anderer Vögel bringt, wie Rohrammer, Wiesenschmätzer, Kohlmeise, Rauchschnalze, Stieglitz oder Weidenlaubsänger, dem nicht sehr geübten Ohr nur sehr gering auf. Bei Lübeck an der Wakenitz ist das Blaukehlchen noch Brutvogel, ebenso in den Vierlanden und den Elbmarschen bei Geesthacht-Düneberg, im Steinbeker Moor in zahlreichen Paaren (Ruthke), in der Wedeler und Haseldorfer Marsch und bei Heide. Im Schleswigschen scheint es zu fehlen, die Art hat in Holstein die Nordgrenze ihres Brutareals. In den ersten Jahren dieses Jahrhunderts kam das Blaukehlchen noch in den Verlandungsseen in der Umgebung von Kiel, dem Russee, Drecksee, Tröndelsee, vor, heute noch am Schulensee, Wellsee und am Eiderufer, aber nicht in allen Jahren.

Rotsterniges Blaukehlchen *Luscinia svecica svecica* (L)

Auf dem Zuge wohl regelmäßig durchziehend, wird es nicht selten beobachtet, so am 12. Mai 1928 am Kührener Teich, am 4. Mai 1930 an der Schleuse am Ausfluß des Schwansener Sees, am 7. Mai 1933 und 3. April 1949 bei Haßberg am Großen Binnensee; ferner wurde es im Esprehmer und Duvenstedter Moor, am Barsbeker See und am Selenter See bei Bellin, an der Westküste und anderen Orten festgestellt.

Rotkehlchen *Erithacus rubecula* (L)

Sehr häufiger Brutvogel in allen Wäldern und Gärten, Brüchen und Aufforstungen von Mitte März bis Anfang November, doch bleiben überall, besonders in den Gärten und Parks, einige auch im Winter hier. Bei starker Kälte kommen sie bis in die Gehöfte und Gebäude. Im April und Anfang November findet ein oft sehr starker Durchzug statt, so daß man dann ihren Gesang oder Lockton überall hören kann, in feuchten, diesigen Nächten auch nachts den Zuglaut.

Grauer Steinschmätzer *Oenanthe oenanthe oenanthe* (L)

Verbreiteter, aber nicht zahlreicher Brutvogel auf Kahlschlägen, Schuttplätzen, steinigen Ödflächen und Torfmooren, auch am Meeresstrand, in der Geest, an den Seedeichen und auf den Nordseeinseln häufig, im Osten nur hier und da. Ankunft Anfang April, doch sieht man noch im Mai Durchzügler nach dem Norden, Herbstzug Ende August/September/Anfang Oktober. Diese Durchzügler gehören wohl zum Teil der Rasse *Oenanthe oenanthe leucorrhoea* (Gmelin) beziehungsweise *schioeleri* an und sind besonders an der Westküste zwischen Seedeich und Wattenmeer und auf den Nordseeinseln zahlreich.

FAMILIE TURDIDAE

Wacholderdrossel *Turdus pilaris* L

Auf dem Zuge in großen Scharen, die teilweise im Winter hier bleiben und auf Dauerweiden und Kleefeldern ihre Nahrung finden, auch in Parks und Gehölzen die Früchte der Stachelbeere (*Ilex*) und besonders in Gärten hängengebliebene Äpfel verzehren. Ankunft im Herbst im September/Oktober, Hauptzug im November und April bis Mitte Mai. Gelegentliches Brüten im Lande erscheint nicht ausgeschlossen (am 12. Juni 1927 noch im Oldenburger Bruch bei Schwelbek beobachtet), da die Art im südwestlichen Mecklenburg hier und da in kleinen Kolonien brütet. Sehr frühe Beobachtungen im Spätsommer sind auffällig, so am 25. August 1954 in Burg auf Fehmarn, 19. August 1959 in Heiligenhafen, 30. August 1959 im Kaltenhöfer Moor bei Dänischenhagen, 1. September 1961 in Kitzberg, 11. August 1962 in Surendorf.

Misteldrossel *Turdus viscivorus* L

Brutvogel der größeren Nadel- und Mischwäldungen der Geest und angrenzenden Gebiete des Ostens, in allen größeren Gehölzen der Kreise Rendsburg, Lauenburg, Segeberg, Oldenburg und Plön in neuerer Zeit in starker Zunahme begriffen. Auf dem Zuge im November und März auch in anderen Gegenden hin und wieder in kleinen Trupps. Nördlich Hamburg und in Süderdithmarschen kommt sie schon in der offenen Parklandschaft und in Obstgärten als Brut-

vogel vor, wie in Westfalen und Belgien, so daß mit einer weiteren Besiedlung unseres Gebietes von Süden her zu rechnen ist.

- Erddrossel *Zoothera dauma aurea* (Holandre)
- Weißbrauendrossel *Turdus obscurus* (Gmelin)
- Rostflügeldrossel *Turdus eunomus* (Temminck)
- Rotkehlendrossel *Turdus ruficollis ruficollis* Pallas
- Schwarzkehlendrossel *Turdus ruficollis atrogularis* Jarocki

Als Irrgäste sind diese für unser Gebiet beziehungsweise auf Helgoland festgestellt.

Die Beobachtung und Feststellung dieser asiatischen Arten ist seit Abschaffung des Drosselfanges im Dohnenstieg sehr erschwert, man achte aber auf das immerhin mögliche Vorkommen. Ohne Belege ist eine feldornithologische Beobachtung leicht Verwechslungen und Trugschlüssen unterworfen. In neuerer Zeit hat Grosse vom 15. April 1951 die Schwarzkehlendrossel von Wiemerstedt in Norderdithmarschen gemeldet, G. Schmidt eine Rotkehlendrossel vom 15. Oktober 1948 von Bülk und eine Rostflügeldrossel vom 18. September 1960 von Fehmarn.

Singdrossel *Turdus philomelos* Brehm

Sehr häufiger Brutvogel in allen waldigen Gebieten, wie in Parks, Gärten und Friedhöfen der Städte, in der Marsch nur vereinzelt. Ankunft im März, in milden Jahren auch schon früher, Ende Februar, 1961 sogar im ersten Drittel dieses Monats. Abzug im Oktober. Der Gesang hält bis Ende Juli an, am 13. September 1912 sang noch ein ♂. Im Oktober/November und April bis Anfang Mai findet noch starker Durchzug nordischer Vögel statt, hin und wieder findet man auch in den Wintermonaten einzelne, so 1909, 1918, 1919, 1923, 1938, 1954.

Rotdrossel *Turdus iliacus* L

Durchzügler aus dem Norden, der in den letzten Septembertagen eintrifft und bis Mitte November an Häufigkeit zunimmt. In feuchten, stillen Nächten hört man dann seine Locktöne aus der Luft. Während das Gros weiterzieht, bleiben einige in den Wintermonaten bei uns, besonders in Parks, wo sie wie die Wacholderdrosseln die Beeren der *Ilex* fressen. Im April bis Anfang Mai findet dann der Rückzug statt, oft in riesigen Schwärmen. Untermischt mit

Wacholderdrosseln und Staren, machen diese viel Lärm mit ihrem zwitschernden und flötenden Gesang.

Ringdrossel *Turdus torquatus torquatus* L

Regelmäßig durchziehend, Ende September bis November, Ende März bis Mai, aber meist einzeln. Auffallend häufig und dort auch in kleinen Trupps im Verbands mit Singdrosseln wird sie an der Westküste bei Husum und St. Peter beobachtet. Bestimmte Knicks oder bebuschte Feldkuhlen scheinen von ihr regelmäßig besucht zu werden.

Schwarzdrossel *Turdus merula* L

Sehr gemeiner Brutvogel, in den Städten übermäßig häufig. Im Westen, der baumarmen Beschaffenheit des Landes entsprechend, nicht so zahlreich, doch fand ich ihn auch auf den größeren Inseln. In den Weidenkulturen der Haseldorfer Marsch sehr zahlreich. Auf dem Lande, in den Gärten, in Wäldern mit Unterholz, besonders Fichtendickungen, Hecken und Gebüsch unser bester Sänger, dessen erstes, noch leises Singen am milden Februarabend den nahenden Frühling stimmungsvoll kündigt. In den Gärten der Städte wird er oft durch Verzehren der Früchte (Erdbeeren usw.) schädlich. Alle alten Vögel scheinen Standvögel zu sein, deren Zahl in sehr strengen Wintern stark herabgemindert wird, so war nach dem Winter 1928/1929 auf dem Lande in Schwansen noch im April keine Amsel zu hören. In Kiel beginnt der Gesang Mitte bis Ende Januar und hält bis Mitte August an, 1937 sang eine Amsel mitten in der Nacht an einer hell erleuchteten Hauptstraße. Im Herbst, im Oktober bis November, auch noch im Dezember, ziehen viele nordische Amseln durch, ebenso im Frühling, im April. Besonders auf Fehmarn bemerkbar.

UNTERFAMILIE TROGLODYTINAE

Zaunkönig *Troglodytes troglodytes* (L)

Häufiger Jahresvogel, besonders im Osten, in Wäldern, Gärten und Knicks in der Nähe der Dörfer und Gutshöfe. Im Winter kommt er oft in die Speicher, Viehställe und Treibhäuser und verkündet durch fröhliches Singen sein Wohlbefinden. Die Nistplätze werden

gern Jahr für Jahr beibehalten, doch ist kaum ein Vogel so empfindlich gegen Störungen am Nest wie der Zaunkönig. Bei unvorsichtigem Besichtigen des Nestes, solange noch keine Jungen vorhanden sind, wird dieses fast regelmäßig verlassen. Deshalb vermeide man möglichst solche Störungen.

UNTERFAMILIE CINCLINAE

Nordische Wasseramsel *Cinclus cinclus cinclus* (L)

Wintergast bei Wassermühlen, Stauwehren, an eisfreien Bächen usw. Selbst auf der Hallig Hooge erlegt (O. M. S. 1934). Am 6. November 1947 hielt sich eine Wasseramsel an einem kleinen Feuerlöschbassin mitten in der Kieler Ruinenstadt auf. Das Schwentinetal bei Raisdorf, das Kossautal bei der Rantzauer Papiermühle und Helmstorf, das Treenetal bei Tarp und das Alstertal sind Gebiete, in denen die Wasseramsel regelmäßig von Ende November bis März gefunden wird. Besonders bekannte Plätze sind auch der Mühlenteich bei Bredstedt, die Schirnauer Mühle, die Steinfurthener Mühle an der Eider, die Herrenmühle an der Trave, Hornsmühlen an der Tensfelder Au, an der Ohlau bei Bramstedt, an der Giselau bei Albersdorf, an der Beste bei Borstel und Oldesloe, an der Bille, am Drüsen- und Lütauer See bei Mölln und manchen anderen Plätzen. In strengen Wintern mehr als in milden, in neuerer Zeit an Häufigkeit zunehmend.

FAMILIE SYLVIIDAE

Sperbergrasmücke *Sylvia nisoria* (Bechstein)

Sehr unregelmäßiger und in vielen Gegenden fehlender Brutvogel, der allerdings wegen seines wenig auffallenden, der Gartengrasmücke sehr ähnlichen Gesanges und seines scheuen Wesens auch leicht übersehen wird. In der Knicklandschaft, an dornigen Hängen, steilen Ufern, aber auch in nassen Wiesen mit Grauweidenbüschen, in Gebieten, in denen der Neuntöter vorkommt, dessen Nachbarschaft er sehr zu suchen scheint. Am häufigsten wohl in der mittelschleswigschen Geest der Kreise Schleswig und Husum. Bei Niehuus (Flensburg), Alt-Duvenstedt, Erfde, Hennstedt und Welmbüttel (Norderdithmarschen), Sarzbüttel (Süderdithmarschen), am Wittensee, bei Elsdorf, im Kreise Segeberg, bei Lübeck, Scharbeutz und Lehmrade,

bei Lassahn-Stintenburg am Schaalsee, regelmäßig im Salemer Moor festgestellt. 1930 und 1931 Brut am Mönkeberger Strand am Kieler Hafens (dort schon 1886 von Werner und Leverkus beobachtet), 1939 und wieder 1960 am Karlsminde Strand, 1940 am Holtener Flugplatz, 1962 bei Katharinenhof auf Fehmarn.

Gartengrasmücke *Sylvia borin* (Boddaert)

Sehr häufiger Brutvogel in allen buschreichen Gegenden, weniger im Westen. Nicht nur in Parks, Gehölzen und Schonungen, Knicks, sondern besonders in Erlenbrüchen, in denen er bis Anfang August fleißig seinen schönen, volltönenden Gesang hören läßt. Ankunft um den 10. Mai.

Mönchsgrasmücke *Sylvia atricapilla* (L)

Verbreiteter Brutvogel, doch nicht so zahlreich wie die Gartengrasmücke. In den waldarmen Teilen des Westens und in den Marschen spärlicher. Ende April bis Ende September. Im September singen einzelne wieder. Einige werden noch im Oktober beobachtet.

Dorngrasmücke *Sylvia communis* Latham

Gemeiner Brutvogel in allen Teilen des Landes, in denen nur irgendein Strauch wächst. Einer der häufigsten Vögel überhaupt. Charaktervogel der Landstraßen in der Knicklandschaft. Ankunft Anfang Mai, Fortzug Anfang September.

Zaungrasmücke *Sylvia curruca* (L)

Überall verbreiteter Brutvogel, wenn auch nicht sehr häufig. In der Knicklandschaft und in den Gärten der Ortschaften, liebt mehr trockene Gebiete, in den Gärten der Marsch nur sporadisch. Ankunft um den 20. April, Zug im September.

Gartenspötter *Hippolais icterina* (Vieillot)

Häufiger Brutvogel in Gärten, Parks, Knicks und jungen Anpflanzungen, sehr häufig im Westen, in den Marschen und auf den Inseln. Im Osten besonders im östlichen Angeln.

Sumpfrohrsänger *Acrocephalus palustris* (Bechstein)

Überall häufiger Brutvogel der Knicklandschaft und Flußränder, auch in Getreide- und besonders in Raps- und Bohnenfeldern. Äußerst zahlreich im Kreise Rendsburg und in den Weidenkulturen der Elbsande der Haseldorfer Marsch, Ankunft Mitte bis Ende Mai, meist nach dem 20. Mai.

Teichrohrsänger *Acrocephalus scirpaceus* (Hermann)

Häufiger Brutvogel in allen Rohrflächen der Gewässer des Westens wie des Ostens. Mitte Mai bis Ende September. Kommt gelegentlich auch in Parks vor, in denen sich kein Rohr befindet, so 1915 und 1919 in Karlsminde. 21. August 1962 noch singend am Hemmeldorfer See.

Drosselrohrsänger *Acrocephalus arundinaceus* (L)

An allen Gewässern mit breiterem Rohrgürtel häufiger Brutvogel in Holstein, seltener in den östlichen Kreisen Schleswigs, in Schwansen und Angeln unregelmäßig festgestellt. Im Westen am Hohner See, auch auf Föhr, Pellworm und Nordstrand, in den Marschen anscheinend fehlend. Kommt nach F. Salomonsen auch im Ketting Noor auf Alsen vor. Ankunft Anfang bis Mitte Mai, 1944 schon am 30. April.

Schilfrohrsänger *Acrocephalus schoenobaenus* (L)

Häufiger Brutvogel aller feuchten Niederungen und Wiesen und Ränder der Seen, in denen irgendein kleiner Weidenbusch sich findet, besonders gemein im Westen, in den Marschen, gelegentlich auch in Getreidefeldern. Ankunft Ende April. Über Fehmarn wird starker Durchzug beobachtet, noch im Oktober.

Seggenrohrsänger *Acrocephalus paludicola* (Vieillot)

Während bisher nur Einzelbeobachtungen vorlagen, 1948 vom Kudensee, 1949 zur Zugzeit von der unteren Eider, 1953 vom Griesensand und Hetlingen, 1956 vom Flethsee im Kreise Steinburg, 1957 vom Wesseker See, 1959 von Fünfmühlen im Süden des Kreises Schleswig und aus der Wedeler und Wilstermarsch, hat

Kuhleumann 1961 einwandfrei die Brut im Adolfskoog feststellen können. Es ist auffällig, daß schon Rohweder 1875 schreibt, daß der Seggenrohrsänger „in den holsteinischen Marschen einigermaßen häufig“ sei. Man achte in geeigneten Biotopen, also Wiesen mit feuchtem Untergrund und Seggenkufen, besonders auf diese Art, die sich durch den monotonen Ruf „terr-bibi“ kenntlich macht. Das Brüten im Spätling des Adolfskooges beweist, daß die Art auch mit niedrigwüchsigem Schilfbestand vorliebnimmt.

Feldschwirl *Locustella naevia* (Boddaert)

Nicht seltener, aber in den einzelnen Jahren in unterschiedlicher Zahl auftretender Brutvogel in Bruchwäldern, verschliffenen Wiesen, an Flußläufen und Seen, auch in Getreidefeldern und in Nadelholzschonungen und Kahlschlägen trockener Gebiete. In Holstein ziemlich häufig, in Schleswig seltener, zahlreich in der Sorgeniederung und in den Niedermooeren Norderdithmarschens, auch auf Sylt im Rantumbecken beobachtet. Nach Norden zu abnehmend. Ankunft in der ersten Maihälfte. 1919 begann der Gesang bei Karlsmünde (Schwansen) erst am 10. Juli und hielt bis 6. August an.

Rohrschwirl *Locustella luscinioides* (Savi)

Auch diese Art ist für unser Gebiet eine in letzter Zeit vielfach gefundene Neuerscheinung, vielleicht früher übersehen worden. Der Rohrschwirl wurde 1950 vom Kührer und Lebrader Teich gemeldet, 1953 von den Elbniederungen bei Hamburg, 1954 vom Duvenstedter Moor und wieder Kührer Teich, 1956 erstmalig vom Wellsee bei Kiel (Gerdes), dort auch 1957, 1958 und 1961, 1955 von Hoisdorf, 1957 vom Warder See und vom Lütjensee bei Bothkamp, 1958 vom Hohner See und der Trave bei Lübeck, 1960 wieder vom Warder See und Lebrader Teich, 1961 vom Selenter und Westensee, Schellbruch bei Lübeck und Hoisdorf. Der Rohrschwirl ist also anscheinend gar nicht so selten, man achte auf ihn dort, wo sich überjährige Rohrbestände finden.

Schlagschwirl *Locustella fluviatilis* (Wolf)

Dieser Schwirl ist anscheinend in den letzten Jahren in der Ausbreitung nach Westen begriffen und an verschiedenen Plätzen Mecklenburgs, Brandenburgs und Sachsens gefunden worden. 1957 wurde

er nun erstmalig in der Umgebung von Hamburg von Ruthke beobachtet, 1958 von Puchstein die Brut am Warder See bei Rohlstorf festgestellt, in demselben Jahr auch bei Grabau, Lübeck und im Tiergarten von Schleswig gefunden. 1959 wieder bei Rohlstorf und Lübeck, dort auch vorübergehend 1961 und 1962. Es handelt sich wohl um einzelne ♂♂, die über das eigentliche Brutgebiet hinaus vorstoßen, ohne daß schon eine feste Besiedlung erfolgt ist.

Waldlaubsänger *Phylloscopus sibilatrix* (Bechstein)

Häufiger Brutvogel in allen schattigen Laub- und Mischwäldern, besonders im Buchenhochwald, aber auch in reinen Nadelholzbeständen. Ankunft Ende April, Durchzug noch im Mai.

Weidenlaubsänger (Zilpzalp)

Phylloscopus collybita collybita (Vieillot)

Häufiger Brutvogel in Waldschonungen, Friedhöfen, Gärten und Mooren mit wenigen hohen Bäumen, jedoch nirgends so zahlreich wie die folgende Art auftretend, im Norden abnehmend, ist erst in neuerer Zeit in Dänemark (Jütland und Fünen) eingewandert. Mitte März bis Mitte Oktober, singt im September/Oktober wieder. Ankunft je nach Witterung, früheste Beobachtung 13. März, meist erst im letzten Drittel des Monats und Anfang April. Auf Fehmarn noch starker Durchzug im April bis in den Mai hinein, dann handelt es sich vielfach um die östliche Rasse *Phylloscopus collybita abietinus* (Nilsson), an Belegen von G. Schmidt 1954, auch 1955 festgestellt. Am 20. Dezember 1957 wurde ein Zilpzalp bei Schwartau gefunden (Reichelt), im Januar 1959 und Anfang Februar an der Küste der Kieler Außenförde zwischen Bottsand und Kalifornien (U. Schroeter, Schiemann), dort auch am 11. Januar 1961, am 1. Januar 1961 im Adolfskoog. Anscheinend handelt es sich um Vögel aus Nordosten.

Fitislaubsänger *Phylloscopus trochilus trochilus* (L)

Überall sehr häufiger Brutvogel, außer im baumlosen Westen, im Laubwaldgebiet ebenso wie im Nadelwald und besonders in Parks, Weidenbrüchen, jungen Fichtenanpflanzungen und in den Knicks. Ankunft Mitte April, fast immer gleichzeitig mit der Rauchschwalbe bei Eintritt der wärmeren Luft, in mildem Frühjahr einzelne schon früher. Herbstzug Ende September bis in den Oktober. Man achte

auf die nordischen Durchzügler der Rasse *acredula* mit grauer Oberseite, weißer Unterseite und weißem Überaugenstrich, deren Lockton etwas schärfer ist und an den Halsbandfliegenschnäpper erinnert. Für diese Form liegen vom Durchzug über Fehmarn mehrfach Belege vor.

Grüner Laubsänger *Phylloscopus trochiloides viridanus* Blyth

Nachdem die Art seit Anfang dieses Jahrhunderts Ostpreußen besiedelt hatte, dann nach 1930 in Pommern bis Mecklenburg (1935) und in den Raum von Lübeck in einzelnen Exemplaren vorgedrungen war, liegen jetzt auch Meldungen aus Holstein vor. Bei Heide (Grosse), 10. Juni 1957 Landkirchen auf Fehmarn (Heymer), 26. Juni 1960 Sandkrug an der Elbe (Reye), 5. Juni 1952 auch schon von Alsen.

Goldhähnchenlaubsänger *Phylloscopus proregulus* (Pallas)

Irrgast, bisher vereinzelt nur auf Helgoland beobachtet, am 17. Oktober 1963 am Leuchtturm Westerhever.

Gelbbräunenlaubsänger *Phylloscopus inornatus* (Blyth)

Dieser sibirische Laubsänger, der sich schon häufig, meist im Herbst, auf dem Zuge auf Helgoland gezeigt hat, wurde jetzt auch aus unserem Lande gemeldet (Belege liegen allerdings nicht vor). So 20. September 1953 an der Küste bei Büllk (G. Schmidt), 11. Oktober 1953 auf der anderen Seite der Kieler Außenförde auf dem Bottsand (v. Westernhagen), 28. Mai 1954 Osterrade, Norderdithmarschen (Grosse), wahrscheinlich auch Mai 1955 im Gutsark von Deutsch-Nienhof (v. Hedemann), 13. Oktober 1956 Sylt.

FAMILIE REGULIDAE

Gelbköpfiges Goldhähnchen (Wintergoldhähnchen)

Regulus regulus (L)

Brutvogel in allen Nadelwäldern und Gehölzen, auf dem Zuge im Oktober und März oft in großer Anzahl in Gärten und Ortschaften, auch in baumarmen Gegenden der Marsch. Auf Fehmarn und an der

Westküste oft sehr starker Durchzug. Im Winter überall in Nadelholz-anpflanzungen und im Verband der Meisenschwärme umherstreifend. Übrigens brütet es auch in Laubwäldern, die einige Fichtendickungen enthalten, selbst in Parks und auf Friedhöfen.

Feuerköpfiges Goldhähnchen (Sommergoldhähnchen)

Regulus ignicapillus (Temminck)

Nicht seltener Brutvogel im Mischwald aller Gegenden, auch in Parks, überall wo nur einige hohe Fichten oder Tannen im Laubwald eingeprengt sind, so bei Glücksburg, Schleswig, Wohlde, Karlsmünde, Schierensee, Nehnten, Altekkoppel, Weißenhaus, Stendorf, Eutin, Segeberger Forst, Gremsmühlen, Hundebusch, Sachsenwald und anderen Orten. Ankunft etwa Mitte April. Einwanderer vom Süden her, der in Nordschleswig seine nördliche Verbreitungsgrenze hat. Der Herbstzug ist weniger bemerkbar. Auf Fehmarn wurde Durchzug von und nach den dänischen Inseln beobachtet. Die Art ist schon in Südschweden als Brutvogel festgestellt.

FAMILIE PARIDAE

Kohlmeise *Parus major* L

Allgemein verbreiteter und häufiger Brut- und Jahresvogel in Stadt und Land in Gärten, Parks, Friedhöfen, Gehölzen und Knicks. Im Herbst und Winter streichen sie mit anderen Meisenarten umher, vielleicht auch mit Zuzug aus dem Osten. Ein teilweiser Abzug der hiesigen Meisen nach Westeuropa ist in manchen Jahren festgestellt, so besonders 1957.

Blaumeise *Parus caeruleus* L

Auch für die Blaumeise gilt das bei der vorigen Art Gesagte, doch bevorzugt sie Gebiete in der Nähe von Gewässern, Brüchen und Weidenpflanzungen an Flußrändern, im Winter besonders auch Rohrbestände. In Gärten der Städte und Dörfer ist sie ein häufiger und regelmäßiger Brutvogel, vielleicht im Osten zahlreicher als im Westen. Im Mai 1957 brütete ein Paar auf der Prinzeninsel bei Plön in einem vorjährigen Mehlschwalbennest.

Tannenmeise *Parus ater* L.

Brutvogel in allen Nadelhölzungen, aber auch im Mischwald überall vertreten. Im Herbst und Winter mit anderen Meisen herumstreifend. Wenkel hat in Gelting-Birk in den Monaten Oktober und November zahlreiche Durchzügler aus dem Norden festgestellt. Die Tannenmeise ist überhaupt ein regelmäßiger Zugvogel, viel mehr, als man bisher geglaubt hat. Im Herbst, September bis November, wurde starker Zug auf Fehmarn und an der Westküste festgestellt, in manchen Jahren, zum Beispiel 1957, geradezu invasionsartig, wie er in dem Jahre auch bei Blau- und Kohlmeisen festgestellt wurde. In den letzten Jahren scheint eine Abnahme der Brutpopulationen bemerkbar.

Haubenmeise *Parus cristatus mitratus* Brehm

Nicht seltener Brutvogel in allen nicht zu kleinen Nadelhölzungen, im Herbst und Winter auch in anderen Gegenden umherstreifend. 1915 bis 1920 hat sie in Karlsminde (Schwansen) in noch jungem Fichtenbestande gebrütet, nachdem ihr Nisthöhlen zur Verfügung gestellt wurden. Ist wie die Tannenmeise erst mit der Vermehrung der Nadelholzplantagen in Schleswig eingewandert.

Sumpfmeise (Nonnenmeise) *Parus palustris palustris* L.

Verbreiteter Brutvogel in Gärten, Anlagen, Gehölzen und Knicks, auch im Westen, aber nirgends zahlreich. Im Herbst und Winter mit anderen Meisen herumstreifend.

Weidenmeise *Parus montanus salicarius* Brehm

In den meisten Gegenden Holsteins, wo Erlen, Fichten und Kiefern in feuchten Gebieten vorkommen, verbreiteter, aber spärlicher Brutvogel. Die Bestände schwanken aber sehr in den einzelnen Jahren. Lauenburg und das Gebiet südlich des Westensees haben bevorzugte Biotope. Sie ist auch auf Fehmarn festgestellt. In Südschleswig früher nur ganz vereinzelt bei Gelting (v. Jordans) gefunden, 1918 Brutvogel im Erlbruch am Aasee bei Karlsminde, 1937 hat Weiland sie am Rammsee in den Hüttener Bergen beobachtet. Seit 1943/1944 ist eine schnellere Ausbreitung nach Norden über den Nordostseekanal festzustellen, wo die Art im Knooper Holz, bei Warleberg, Lindau,

Borghorst, Lindhof, Windeby, Güby im Kreise Eckernförde auftrat und 1946 Schleswig, 1948 Satrup und sogar Flensburg (Brennecke) erreicht hat.

UNTERFAMILIE AEGITHALINAE

Schwanzmeise *Aegithalos caudatus europaeus* (Hermann)

Verbreiteter Brutvogel, nicht überall gleichmäßig häufig, doch in der Knicklandschaft, in Feldgehölzen und Parks nirgends fehlend. Kommt in beiden Formen vor, auch vermischt. Vor etwa dreißig Jahren sah man meist nur weißköpfige, während jetzt diejenigen mit Augestreif vorzuherrschen scheinen. Im Herbst und Winter in Familien und mit anderen Meisenschwärmen umherstreifend. Es kommt in manchen Jahren auch zu invasionsartigem Durchzug aus Osten beziehungsweise Nordosten. Die strengen Winter 1939/1940 und 1946/1947 haben den Bestand der Art sehr gemindert.

Die Frage der weißköpfigen und streifenköpfigen Rasse scheint mir noch nicht genügend geklärt, vielleicht handelt es sich bei streifenköpfigen Schwanzmeisen doch um ♀♀ oder jüngere Vögel, eine Ansicht, die Dr. H. Franke auf Grund seiner Beobachtungen an Nestern geäußert hat. Man sollte dieser Frage sorgfältiger nachgehen.

UNTERFAMILIE REMIZINAE

Beutelmeise *Remiz pendulinus* (L.)

Über das Vorkommen dieser Art in unserem Gebiet fehlen zuverlässige Nachrichten. Ein Nestfund im ehemaligen Sumpfbereich des Meggerkooges in den zwanziger Jahren läßt ein gelegentliches Vorkommen vermuten (v. Hedemann). Bergmann hat 1955 ein Nest im Süseler Moor bei Neustadt gefunden und nachher bei Hasselburg. Es ist jedoch fraglich, ob es sich nicht um ausgesetzte Vögel gehandelt hat. 1962 wurde ein Nest im Oldenburger Bruch gefunden, die Brut aber nicht festgestellt.

FAMILIE SITTIDAE

Kleiber *Sitta europaea caesia* Wolf

Häufiger Brutvogel aller Laubwälder, Parks, Friedhöfe und Alleen des Ostens, auch in den Wäldern der Geest, in Dithmarschen und anderen Orten. Im Herbst und Winter streichen sie mit Meisenschwärmen herum, lassen schon früh, im Januar und Februar, ihren fröhlichen Pfiff hören. Man achte zur Zugzeit auf die skandinavische Rasse *Sitta europaea europaea* L., die schon auf den dänischen Inseln vorkommt. Nach Krohn soll diese im Oktober 1920 bei Ahrensburg beobachtet sein.

UNTERFAMILIE TICHODROMADINAE

Mauerläufer *Tichodroma muraria* (L.)

Irrgast. Von Februar bis Mitte April 1950 hat sich ein ♂ an einem Wasserturm im Hamburger Stadtpark aufgehalten (M. F. A. I/50). Es ist der Erstdnachweis für unser Gebiet und das bisher nördlichste Vorkommen in Deutschland.

FAMILIE CERTHIIDAE

Waldbaumläufer *Certhia familiaris macrodactyla* Brehm

Verbreiteter Brutvogel in allen größeren Waldungen, vor allem im Nadelwald und dunklen Buchenhochwald. Auf dem Strich im Herbst und Winter mit Meisenschwärmen überall herumstreifend, im Frühling, im März, oft sehr zahlreich auch in Gegenden singend, in denen er nicht brütet.

Gartenbaumläufer *Certhia brachydactyla* Brehm

Häufiger Brutvogel in Alleen, Gärten, Feldgehölzen und Parks, nach Norden zu abnehmend. Die Art hat hier ihre Nordgrenze, scheint in den letzten dreißig Jahren sehr zugenommen und sich nach Norden bis über die dänische Grenze ausgebreitet zu haben; 1961 ist die Brut dieser Art auch auf Fehmarn im Staberholz festgestellt, im Westen regelmäßig in der Stadt Friedrichstadt. In Mischgebieten kommen

♂♂ vor, die außer dem eigenen Gesang die Strophe des Waldbaumläufers singen, was die Unterscheidung erschwert. Im strengen Winter 1946/1947 scheint diese Art im Gegensatz zum Waldbaumläufer sehr zurückgegangen zu sein, so daß im Sommer 1947 der Gesang nur selten zu vernehmen war.

FAMILIE HIRUNDINIDAE

Rauchschwalbe *Hirundo rustica* L.

Noch überall auf dem Lande häufig in den Stallungen brütend, jedoch leider weiter abnehmend. Im Gegensatz zur Hausschwalbe auch inmitten der größeren Städte, wie in Kiel. Manchmal sehr späte Bruten, die dann wohl auf dem Zuge zugrunde gehen, so in dem Regensommer 1909 im Oktober noch Nestjunge. Ankunft Mitte April. In dem sehr milden Jahr 1961 wurden Rauchschwalben schon im März auf Sylt und bei Kiel gesehen, in kalten Jahren auch erst Ende des Monats April. Abzug bis Mitte Oktober, vereinzelt Zurückgebliebene sieht man auch noch später, so am 14. November 1914, 20. November 1926, 9. November 1935, 20. November 1960.

Hausschwalbe (Mehlschwalbe) *Delichon urbica* (L.)

Auf dem Lande stellenweise häufiger Brutvogel, besonders im Westen, in den größeren Städten seltener, doch finden sich Neuan siedlungen in den Randgebieten, zum Beispiel um Kronshagen. Da ihre Nester sehr oft vom Haussperling usurpiert werden, verzögert sich die Brut oft arg, so daß man noch spät im Jahre Jungvögel in den Nestern findet, so 1915 am 11. Oktober, 1919 am 5. Oktober. 1920 wurde auf Karlsminde eine Schwalbe mit rein weißen Schwungfedern erbrütet. Ankunft meist Anfang Mai, in milden Jahren auch schon früher, im April. Abzug im September/Anfang Oktober, 1912 noch am 16. Oktober, 1913 am 26. Oktober, 1915 am 12. Oktober, 1919 am 20. Oktober, 1957 sogar mehrfach im November. 1945 brütete eine Hausschwalbe im Innern des Torhauses des Gutes Rastorf bei Preetz. Der Regensommer 1960 hat die Jungvögel zum größten Teil durch Verhungern vernichtet, so daß 1961 der Bestand außerordentlich zurückgegangen war. Selbst in Orten wie Sieversdorf bei Preetz oder Stakendorfer Strand, die wegen ihrer Hausschwalben bekannt waren, fanden sich nur sehr wenige Paare, und

diese erst sehr spät, ein. Die ebenso oder noch stärker verregneten Jahre 1961 und 1962 haben weiteren Schaden zugefügt.

Uferschwalbe *Riparia riparia* (L)

Verbreiteter Brutvogel des ganzen Gebietes an Steilufern, in Sandkuhlen und Kiesgruben, auch in Mooren (Torfstichen), selbst in den Wänden der Abzugsgräben in den Marschen und an niedrigen Deichen, jedoch unregelmäßig an Zahl auftretend, von Mitte April bis Mitte September. Im Frühjahr 1927 ganz selten, am 19. Mai 1937 am Wellsee bei Elmschenhagen noch große Schwärme von Durchzügler. Am 11. September 1938 waren am Ufer bei Sophiensruh (Schwansen) noch Nestjunge in der Bruthöhle. Durchzügler werden auch Ende September bis in die erste Woche des Oktobers gefunden. 1961 schon am 20. März am Warder See.

ORDNUNG PICIFORMES

FAMILIE PICIDAE

Grünspecht *Picus viridis* L

Verbreiteter Brutvogel des Ostens und der Geest, der aber nirgends häufig ist. Regelmäßig noch bei Flensburg, Husumer Geest, Welmbüttel (Norderdithmarschen), Oldesloe, Gremsmühlen, Preetz, Teestorf, Kitzberg, Nehnten und anderen Orten. In Schwansen jetzt selten geworden. Soll nach Salomonsen auch in Nordschleswig selten sein. Im Herbst und Winter auch in waldarmen Gebieten herumstreichend, selbst in den Marschen. Der lang anhaltende Winter 1962/1963 hat diesen Specht besonders geschädigt.

Grauspecht *Picus canus* Gmelin

In neuerer Zeit ist das Vorkommen aus dem südlichen Lauenburg und der Umgebung von Lübeck gemeldet, zum Beispiel 1950 und 1961 vom Sarnekower See. Es muß noch nachgeprüft werden, ob es sich nur um einzelne bis in unser Gebiet verstrichene Vögel oder um Brutvögel handelt. Der Grauspecht kommt erst regelmäßig im Raum von Hannover vor.

78

streichend in Obstgärten. Reine Nadelholzbestände meidet er. In der Geest besonders im Norden selten.

UNTERFAMILIE IYNGINAE

Wendehals *Jynx torquilla* L

Lokaler, unregelmäßig auftretender Brutvogel in allen Teilen des Landes, in neuerer Zeit anscheinend in Zunahme begriffen, da nicht mehr so selten wie in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts. Es liegen jetzt Meldungen über Brutvorkommen vor von Kluesriis, Glücksburg, Flensburg, Koppelheck, Emkendorf, Rendsburg, Kellinghusen, Welmbüttel, Pinneberg, Sarzbüttel, Eutin, Borstel, Lauenburg, Lübeck und anderen Orten. Auf dem Zuge kommen einzelne in ganz baumarmen Gegenden vor, so besonders auf Fehmarn und an der Westküste.

ORDNUNG CORACIIFORMES

FAMILIE UPUPIDAE

Wiedehopf *Upupa epops* L

Jetzt seltener Brutvogel, seit 1954 bei Lübeck, 1959 im südlichen Lauenburg, 1960 nördlich Hamburg festgestellt. Im ersten Jahrzehnt brütete der Wiedehopf noch vereinzelt im Lauenburgischen, bei Lübeck und Itzehoe, nachher war er als Brutvogel ausgestorben, bis in den letzten Jahren eine Neuansiedlung stattgefunden hat und Durchzügler seit etwa 1949 in vermehrter Zahl beobachtet wurden, besonders im Kreise Segeberg, auf Fehmarn und an der Eckernförder Bucht, sogar gelegentlich an der Westküste (1937 im Dieksander Koog), meist im April und Mai. Es wurde eine Brut auf Nordseeland festgestellt.

FAMILIE MEROPIDAE

Bienenfresser *Merops apiaster* L

Irrgast. Am 8. Mai 1924 wurden bei Barmstedt vier Stück erlegt (Mohsen, O. M. B. 1924/6)! Am 20. Mai 1960 auf Fehmarn und am 14. Oktober 1960 bei Ahrensburg beobachtet (Olderog beziehungsweise Aschmann).

80

Schwarzspecht *Dryocopus martius* (L)

Brutvogel in Holstein und in Lauenburg, so bei Großzecher, Gudow, Mölln und Lübeck, regelmäßig im Lauerholz, im Sachsenwald, bei Ahrensburg, im Segeberger Forst, bei Albersdorf, Welmbüttel, Hanerau, Itzehoe, Neumünster, auch westlich Rendsburg bei Eldorf. 1960 schon Brut in Karlum bei Leck, bei Glücksburg und Drelsdorf. Die Brutvorkommen schwanken in den einzelnen Jahren, so auch in den Forsten von Nehnten, Schierensee oder Schleswig, in den Hüttenener Bergen. Im Herbst und Winter auch einzelne weiter herumstreichend. Es wird Zuzug aus Skandinavien bemerkt.

Großer Buntspecht *Dendrocopos major pinetorum* (Brehm)

Häufiger Brutvogel in allen Wäldern und Feldgehölzen, streicht im Winter und Herbst auch in waldlosen Gebieten umher, selbst in den Marschen. Es findet in manchen Jahren starker Durchzug von nördlichen und östlichen Buntspechten statt, *Dendrocopos major major* (L).

Kleiner Buntspecht *Dendrocopos minor hortorum* (Brehm)

Brutvogel, der vielleicht gar nicht so selten ist, da man ihn gleich nach der Brutzeit umherstreichend findet, besonders in Parks und Obstgärten, in Holstein häufiger als in Schleswig. Regelmäßig zur Brutzeit beobachtet in Blankenese und in der Umgebung Hamburgs, in Lübeck, Deutsch-Nienhof, Kiel, Kitzberg und Hagen, Heidemühlen im Kreise Segeberg, Seegalendorf bei Oldenburg, auch in Schwansen und Schleswig bis Flensburg sowie auf der Husumer Geest; fehlt in den Marschen. Im Stadtgebiet von Kiel ist er seit Jahren Brutvogel in mehreren Paaren. Die Rasse hat im nördlichen Schleswig die Nordgrenze ihres regelmäßigen Brutvorkommens. Man achte beim Herbstzuge auf Durchzügler der größeren und helleren Rasse *Dendrocopos minor transitivus* (L) aus Nordosten.

Mittelspecht *Dendrocopos medius* (L)

Spärlicher, lokaler Brutvogel, der Eichenbestände bevorzugt, so regelmäßig bei Rendsburg, Emkendorf, Neumünster, Ascheberg, Nehnten, Lütjenburg, Borstel oder Lübeck und im Gehege Bergen bei Gremsmühlen, auch bei Preetz, Güldenstein, Seegalendorf, Voorde sowie Schierensee angetroffen. Im Herbst und Winter herum-

79

FAMILIE ALCEDINIDAE

Eisvogel *Alcedo atthis* L

Bis 1939 verbreiteter Brutvogel an geeigneten Orten, so an der Schwentine, Trave, Wakenitz, Bille, Alster und Obereider, ganz besonders am Nordostseekanal, an einigen Seen Holsteins und Lauenburgs (bei Westensee, Plön, Eutin, Mölln, Stocksee und Mözener See). Auf dem Zuge im September/Oktober und März oft zahlreich an Fischteichen und an den Förden bei Flensburg und Kiel. Im Winter auch an Teichen und kleinen Gräben, solange sie eisfrei bleiben, besonders an den Wehlen der Marsch, sogar am Watt an den Buschlahnungen. Im kalten Winter 1928/1929 waren die meisten zugrunde gegangen, so daß sich der Bestand erst nach Jahren wieder gehoben hat. Seit dem Winter 1939/1940 war er aus den meisten Brutgebieten verschwunden, der Bestand hat sich jetzt wieder gehoben, wie die zahlreichen Beobachtungen zur Brutzeit beweisen. So liegen Meldungen vor aus Rendsburg, Schleswig, Eidertal bei Kiel, Loiterau, Hademarschen, Schwartau, vom Warder See, sogar von der Kieler Förde bei Kitzberg und anderen Orten. Lang anhaltende und strenge Winter vernichten immer wieder sehr viele.

FAMILIE CORACIIDAE

Blauracke *Coracias garrulus* L

Seltener Durchzügler, ist 1931 im Gudower Moor in Lauenburg erlegt (Lunau). In den Jahren 1908 bis 1911 mehrfach in der Umgebung von Lübeck beobachtet (Hagen). In den letzten Jahren haben sich die Meldungen über einzelne Beobachtungen wieder vermehrt, so 1947 im Forst Radeland bei Ritzerau, Mai 1952 auf Amrum, Mai 1954 bei Lübeck, Hutzfeld und Duvenstedter Brook, Mai 1960 auf Fehmarn und bei Dellstedt, 1963 bei Marutendorf.

ORDNUNG APODIFORMES

FAMILIE APODIDAE

Mauersegler *Apus apus* (L)

Häufiger Brutvogel in allen Städten und Orten mit größeren Steinbauten, zuweilen auch an Waldblößen in hohen Buchenbeständen. In den ersten Tagen des Mai, in günstigen Jahren auch wohl schon

6 Vogelwelt

81

Ende April, treffen sie bei uns ein, ab Mitte Juli bis Anfang August verschwinden die hiesigen Brutvögel wieder. Durchzügler werden auch später bis tief in den September hinein gesehen, oft in größerer Zahl. Am 23. August 1948 waren in der Stadt Heide noch große Scharen, laut schreiend wie zur Brutzeit. Nach dem Regensommer des Jahres 1948 trafen sie erst sehr spät und nicht so zahlreich ein, in Kiel erst am 15. Mai 1949. Solche Regensommer wie 1954, 1960, 1961 und 1962 lassen wohl nur wenige Bruten hochkommen und vermindern den Bestand merkbar.

Alpensegler *Apus melba* (L)

Irrgast! Am 13. Oktober 1963 in der Wedeler Marsch beobachtet (George und Vidal).

ORDNUNG CAPRIMULGIFORMES

FAMILIE CAPRIMULGIDAE

Nachtschwalbe *Caprimulgus europaeus* L

Nicht selten als Brutvogel in allen Nadelwäldungen, lichten Heiden und Waldblößen, besonders auf dem Mittelrücken, doch auch im Laubwald, so bei Kluesriis nördlich Flensburg und bei Albersdorf (dort 15. August 1936 noch wenig befiederte Junge). Im Osten scheinbar selten, jedoch vielleicht nicht genügend in Dämmerungsstunden beobachtet. Im Mai 1942 und 1948 in Seegalendorf bei Oldenburg festgestellt, mehrfach im Raume von Lübeck, auf dem Zuge auch auf Fehmarn.

ORDNUNG STRIGIFORMES

FAMILIE STRIGIDAE

Schnee-Eule *Nyctea scandiaca* (L)

Einzelne streichen in manchen Wintern bis zu uns, so wurde diese Eule in Seegalendorf im Kreise Oldenburg beobachtet, 1924 bei Neumünster erlegt, 1927 bei Lübeck beobachtet, im Januar 1949 bei Osterrade, Februar 1956 bei Hennstedt in Norderdithmarschen. Am 2. Oktober 1953 rastete eine Schnee-Eule auf dem Feuerschiff Fehmarnbelt (Gloyer), 30. Dezember 1962 von Amrum gemeldet, ebenso 17. Januar 1964.

Uhu *Bubo bubo* (L)

Als Brutvogel ausgerottet, doch sind hier und da noch einzelne zur Beobachtung gelangt oder erlegt worden. Es kann sich hierbei aber auch um aus der Gefangenschaft entwichene Stücke handeln. Am 5. Mai 1954 hielt sich ein Uhu auf dem Feuerschiff Fehmarnbelt kurze Zeit auf. Seit Herbst 1962 hat in Schleswig ein aus der Gefangenschaft entflogener Uhu seinen Daueraufenthalt genommen, so daß man versuchte, ihm einen Partner für eine Brut zu verschaffen.

Zwergohreule *Otus scops* (L)

Nach Hagen (O. M. B. 1924/6) im Herbst 1919 bei Lübeck beobachtet. Neuere und glaubwürdige Beobachtungen fehlen.

Sperbereule *Surnia ulula* (L)

Sehr seltener Wintergast. Soll im Herbst 1907 im Scharbeutzer Revier erlegt sein (Hagen), wurde am 11. Februar 1953 bei Segeberg beobachtet (U. Vogel).

Steinkauz *Athene noctua* (Scopoli)

Lokaler Brutvogel, der in einigen Landstrichen ganz zu fehlen scheint (Schwansen), liebt besonders Gegenden, in denen Kopfweiden vorhanden sind. In den Dörfern um Kiel, im Lande Oldenburg, besonders auf Fehmarn, bei Husum, Bredstedt, Heide und Eiderstedt, Lübeck und Hamburg beobachtet, in den Ruinen der Stadt Kiel regelmäßig in den Nachkriegsjahren.

Waldkauz *Strix aluco* L

Häufiger Brutvogel, der in allen Wäldungen, Gehölzen, Parks usw., aber auch auf Gutshöfen, in größeren Dörfern und Städten lebt, sowohl im Osten als auch im Westen. Selbst die verkehrsreichen Städte wie Kiel und Lübeck haben regelmäßig mehrere Brutpaare. Standvogel, doch scheinen die Jungen weiterzustreichen. Auf dem Feuerschiff Fehmarnbelt werden häufig durchziehende Waldkäuse beobachtet.

Waldohreule *Asio otus* (L)

Nicht selten, aber unregelmäßig in allen Teilen des Landes in dichten Nadel- oder auch Mischbeständen, selbst in kleinsten Feldgehölzen

und Brüchen nistend, so auf Fehmarn, in St. Peter (Eiderstedt), auf Amrum, auf der Elbinsel Pagensand und anderen Orten. Im Herbst mäusereicher Jahre findet man häufig größere Ansammlungen auf dem Zuge, auch im freien Felde. Es findet dann Zuzug aus dem Norden statt, solche Gesellschaften bleiben auch den Winter über, zum Beispiel auf Fehmarn und bei Bramstedt.

Sumpfohreule *Asio flammeus* (Pontoppidan)

In den Hochmooren und Sumpfgewässern der Geest und in den Marschen noch regelmäßiger Brutvogel, doch in den letzten Jahren sehr abnehmend, zum Beispiel im Silleruper Moor, bei Fünfmühlen, in Norderdithmarschen und besonders noch im Kreise Segeberg. Zur Zugzeit im November bis März in allen anderen Gebieten in manchen Jahren sehr zahlreich, dann mit Vorliebe im Stranddünen- und Ostsee, auf dem Bottsand, dem Graswarder vor Heiligenhafen, auf Fehmarn und anderen Orten, auch an der Westküste, auf Sylt, Amrum und bei St. Peter alljährlich.

Rauhfußkauz *Aegolius funereus* (L)

Seltener Durchzügler im Herbst, der wohl meistens nicht erkannt wird. Man achte nicht nur zur Zugzeit, Oktober/November, März/April, sondern auch zur Brutzeit sorgfältiger auf diese Eule. Brüten in Nadelwaldbeständen nicht ausgeschlossen, da die Art von Kuhk für Niedersachsen festgestellt wurde. Nach Hagen (O. M. B. 1928/5) im Herbst 1927 auf Fehmarn nachgewiesen, dort auch im Herbst 1961 (G. Schmidt).

Schleihereule *Tyto alba guttata* (Brehm)

In Dörfern und Gutshöfen Holsteins und des südlichen Schleswig, auch im Westen nicht seltener Brutvogel, nach Norden zu abnehmend, anscheinend weil die schleswig-jütische Bauweise der Bauernhäuser nicht so geeignet für diese Eulen ist. Im Winter 1935 wurde ein Massensterben beobachtet, auch haben die strengen Winter 1928/1929, 1939/1940, 1946/1947 und 1962/1963 die Brutpaare stark dezimiert, so daß diese nützliche Eule gegenwärtig recht selten geworden ist. In mäusereichen Jahren kommen auch Herbst- und Winterbruten vor, wie 1952/1953 Ruthke bei Hamburg und ebenso König auf Nordstrand festgestellt haben.

ORDNUNG CUCULIFORMES

FAMILIE CUCULIDAE

Kuckuck *Cuculus canorus* L

Verbreitet in allen Gebieten, am häufigsten in den Wiesen- und Moorniederungen der schleswigschen Geest und in den Marschen. Hier sind hauptsächlich die Wiesenpieper und Bachstelzen die Wirtsvögel. Ankunft Ende April/Anfang Mai, am 24. September 1930 noch Jungvögel bei Kiel. Als Kiel ein Ruinenfeld geworden war, beherbergte die Stadt auch mehrere.

ORDNUNG FALCONIFORMES

FAMILIE FALCONIDAE

Wanderfalke *Falco peregrinus germanicus* (Erlanger)

Seltener Brutvogel, der in Lauenburg und in Holstein noch einzelne Horste hat. Nähere Ortsangaben können nicht gemacht werden wegen der Gefahr, die den Falken durch Taubenzüchter, Eiersammler und Fotografen droht. Einzelne Falken werden zur Brutzeit auch in anderen Gegenden beobachtet. Auf dem Zuge ab Oktober und in den Wintermonaten häufig, besonders an der Westküste, am Watterneverstorfer Binnensee, am Barsbeker, Lanker, Schwansener und Hemmelmarker See, auch auf Fehmarn regelmäßig bis Ende März. Öfter haben sich im Winter ein bis zwei Wanderfalken in Kiel aufgehalten, die leider meist von den Taubenzüchtern schließlich erlegt wurden. Die Durchzügler dürften zum großen Teil den Rassen *Falco peregrinus skandinaviae* und *Falco peregrinus leucogenys* angehören. Letztere Form zeichnet sich durch fast ganz weiße Unterseite aus und wird dann irrtümlich als „Jagdfalke“ gemeldet.

Jagdfalke *Falco rusticolus islandus* (Brünnich)

Seltener Wintergast. Am 12. Februar 1908 wurde ein ♂ ad. bei Laboe an der Kieler Förde, am 19. Januar 1909 ebenfalls ein ♂ ad. auf Sylt erlegt (Kleinschmidt). Im Winter 1947 und 1948 soll die Art

mehrfach bei Flensburg beobachtet sein (Brennecke), doch ist kein sicherer Beweis erbracht.

Der Gerfalke *Falco rusticolus rusticolus* L

ist im Dezember 1957 vom Westerhever Sand, 15. November 1958 von der Hamburger Hallig und 20. November 1960 vom Friedrichskoog gemeldet worden.

Baumfalke *Falco subbuteo* L

Ziemlich spärlicher Brutvogel der Gehölze des Ostens wie der Geest. Ohne ersichtlichen Grund in den letzten dreißig Jahren selten geworden. Einzelne Brutpaare unregelmäßig noch im Salemer Moor, Kuhlener Moor, bei Dobersdorf, Weißenhaus, Deutsch-Nienhof, Emkendorf, Schmoel, Rohlstorf, Kasmarck (Schwansen), Flensburg, in Wäldern der Husumer Geest, im Segeberger Forst, bei Bad Bramstedt und anderen Orten. Ankunft Anfang Mai, Abzug im Oktober, 1945 schon am 29. April, 1919 noch am 28. Oktober. Leider werden Baumfalken noch immer von „Jägern“ abgeschossen.

Zwergfalke (Merlin) *Falco columbarius* L

Im Herbst und Winter nicht seltener Durchzügler in allen Teilen des Landes, vorwiegend aber an der Küste. Regelmäßig an der Westküste und auf den Halligen, wo er die Ohrenlerchen, Schneeammern und Berghänflinge auf ihrem Zuge begleitet. Alte ♂♂ sieht man sehr selten. Hauptdurchzug September bis November, März bis in den Mai.

Rotfußfalke *Falco tvespertinus* L

Gelegentlicher Durchzügler. Wurde am 8. August 1915 bei Steinwehr (Kreis Rendsburg), 26. September 1922 bei Wattenbek, 26. Juli 1927 bei Leck, 5. September 1937 bei Langballigau, 29. August 1948 bei Heide, 12. Mai 1954 am Hansdorfer See westlich Kiel, beobachtet. 1954 auch von Fehmarn, 20. September 1957 von Warwerot in Dithmarschen, 6. September 1959 beim Hessenstein, 15. Juni 1960 von der Wedeler Marsch gemeldet. Wenkel beobachtete Anfang Oktober 1948 Durchzug auf der Geltinger Birk. Diese und noch andere Meldungen sind, da keine Belege vorliegen, mit Vorbehalt anzusehen wegen der leichten Verwechslungsmöglichkeit. Es steht aber fest, daß die Art bei uns durchzieht.

Turmfalke *Falco tinnunculus* L

Verbreiteter Brutvogel in Feldgehölzen und auch in großen Städten, dessen Bestand aber, wenigstens im Osten, in den letzten vierzig Jahren sehr zurückgegangen ist. In der Geest und den Marschen noch häufig, wo er selbst auf ganz niedrigen Büschen nistet.

FAMILIE ACCIPITRIDAE

UNTERFAMILIE CIRCINAE

Rohrweihe *Circus aeruginosus* (L)

An schilfreichen Seen, Brüchen und Sümpfen häufiger Brutvogel in allen Teilen des Landes, soweit zuzugende Reviere vorhanden sind, auch im Westen, zum Beispiel am Bottsclotter See, im Rantumbecken und auf Föhr, wo er allem Wassergeflügel großen Schaden zufügt. Auf dem Zuge auch in anderen Gegenden umherstreifend. Ankunft Anfang April. 16. November 1949 noch bei Hohwacht beobachtet. Es kommen gelegentlich auch Bruten in Getreidefeldern vor.

Kornweihe *Circus cyaneus* (L)

Nicht seltener Durchzugsvogel in allen Teilen des Landes im März/April und Oktober/November, einzeln auch in den Wintermonaten. Als Brutvogel der größeren Moore der Geest in neuerer Zeit nicht mehr nachgewiesen, wahrscheinlich ganz fehlend, zuletzt in der Gegend zwischen Flensburg und Leck gemeldet. 1958 hat O. G. Meier eine Brut aus Süderdithmarschen angegeben. Vorkommen zur Brutzeit sind aus Hohenwestedt, Lauenburg, Amrum und Aventoft bei Tondern gemeldet, auch vom Schwentinetal.

Steppenweihe *Circus macrourus* (Gmelin)

Seltener, wahrscheinlich meist nicht erkannter Durchzügler. Am 28. Dezember 1915 auf Karlsmünde sehr weißes ♂ beobachtet, man achte auf die Flügelzeichnung.

Wiesenweihe *Circus pygargus* (L)

Noch spärlicher Brutvogel in den mit Weidengebüschen durchsetzten Mooren und Heiden der Geest, vor allem im mittleren Schleswig, im

Sorgetal, am Hohner See, in Süderdithmarschen, bei Bokelholm, im Wilden Moor, Lentfördenener und Stellbrookmoor, auch bei Gudow in Lauenburg und anderen Orten. Da aber die Heide- und Hochmoorflächen weitgehend kultiviert worden sind, hat der Bestand sehr abgenommen, so zum Beispiel nach dem letzten Krieg im Gebiet der Lecker Au. In den östlichen Kreisen sehr selten, selbst auf dem Zuge.

UNTERFAMILIE CIRCAETINAE

Schlangenadler *Circaetus gallicus* (Gmelin)

Ganz seltener Durchzügler. 1915 soll einer im Gut Wotersen in Lauenburg gefangen sein (O. M. B. 1929/2), am 27. Oktober 1928 wurde einer bei Petersdorf auf Fehmarn (O. M. B. 1944/1, 2), ebenso einer im Oktober 1961 in Eiderstedt gefangen. Hat im vorigen Jahrhundert noch bis 1882 im nördlichen Schleswig gebrütet. Neuere glaubwürdige Nachrichten fehlen.

UNTERFAMILIE ACCIPITRINAE

Habicht *Accipiter gentilis gallinarum* (Brehm)

In den baumreichen Gegenden des Ostens und der Geest nicht seltener Brutvogel, so in Schwansen, im Westenseegebiet, im Bisseer Gehege, bei Plön, Nehmten, Eutin und Rohlstorf und anderen Orten, in den Kreisen Segeberg, Rendsburg und Husum, auch bei Lübeck und besonders im Lauenburgischen noch regelmäßig. In den Wintermonaten findet ein starker Durchzug statt, besonders im Kreise Oldenburg, wo die Habichte alljährlich Schaden am Hausgeflügel und an der Niederjagd (Fasanen) anrichten. Da der Habicht der einzige Feind der schädlichen Rabenkrähe, Eichelhäher oder Elster ist, wird dieser Schaden aber zum großen Teil aufgewogen. Bereits im Februar hört man in den Brutrevieren die Balzrufe.

Sperber *Accipiter nisus* (L)

Noch überall häufiger Brutvogel, soweit sich nur Dickungen und jüngere Fichtenanpflanzungen in den Gehölzen finden. In Karlsmünde (Schwansen) hat ein Sperberpaar vier Jahre (1912 bis 1915) nacheinander auf derselben Zweiggabel einer Fichte gehorstet, ob-

wohl die Brut jedes Jahr gestört wurde. Im Herbst und Winter streichen die Weibchen überall umher, auch in baumärmeren Gegenden, selbst in Städten. Es handelt sich dann meist um Sperber aus nördlicheren beziehungsweise östlichen Ländern. Es findet im September und Oktober starker Durchzug über Fehmarn statt, der Rückzug im März, vor allem im April, dehnt sich bis in den Mai aus.

Steinadler *Aquila chrysaetos chrysaetos* (L)

Einzelne auf dem Zuge jetzt selten, in früheren Zeiten dagegen sind in allen Teilen des Landes Steinadler erlegt und beobachtet. 1903 soll einer in Wotersen in Lauenburg erlegt sein. In neuester Zeit haben sich die Meldungen von beobachteten Steinadlern wieder vermehrt, so im Januar 1956 im Gebiet des Kellersees, im Oktober 1957 bei Breitenfelde in Lauenburg, im März 1958 vom Warder See und im November 1961 aus Eiderstedt bei Katharinenheerd. Es handelt sich stets um die nordische Rasse.

Schelladler *Aquila clanga Pallas*

Irrgast. Da Rohweder (Heimat, 1905, Nr. 6, S. 141) das Vorkommen des großen Schreiadlers aus dem August 1899 und Mai 1900 aus der Gegend von Hohenwestedt und 1909 Eiderstedt gemeldet hat, ist das gelegentliche Durchziehen dieser Art möglich und zu beachten. Neuere Nachrichten erscheinen nicht genügend gesichert.

Schreiadler *Aquila pomarina* Brehm

Hat im vorigen Jahrhundert bis 1885 noch in der schleswigschen Geest im Kreise Husum gehorstet, jetzt noch gelegentlich auf dem Zuge vorkommend. Wenkel hat am 27. Mai 1948 auf Gelting-Birk einen nach Nordnordosten ziehenden Schreiadler beobachtet. Der nächste Horstplatz lag in der Lewitz in Mecklenburg, wo die Art die Westgrenze ihres Brutvorkommens hat. Von dort streichen einzelne in unser Gebiet, und eine Neuansiedlung im Lauenburgischen ist wohl möglich, so wurde ein Schreiadler am 23. Juni 1956 im Salemer Moor festgestellt (Reichelt), im April 1957 auch am Ratzeburger See. Einzelne Vorkommen sind von der Westküste, der Haseldorfer Marsch, von den Salzwiesen in der Probstei und besonders von Fehmarn in den Monaten April, August und September gemeldet.

Mäusebussard *Buteo buteo buteo* (L)

Häufiger Brutvogel in allen Waldungen und Feldgehölzen des Ostens und der Geest, 1962 auch auf Föhr. Der häufigste Greifvogel des Landes. In Mäusejahren auf dem Zuge und im Winter sehr zahlreich, dann auch im Westen, in Dithmarschen und Eiderstedt. Leider werden die Bussarde von der Jägerschaft viel abgeschossen, von einzelnen Revierinhabern werden auch heute noch Schußgelder dafür gezahlt. Ab Ende August, im September und Oktober findet starker Durchzug aus Nordosten statt, der sich besonders über Fehmarn an manchen Tagen zu einem Massenzug steigert. Ähnlich der Rückzug von der zweiten Hälfte des März bis in den April, während die hiesigen Brutpaare zu der Zeit ihre Horste schon bezogen haben.

Falkenbussard *Buteo buteo Zimmermannae* (Ehmcke)
= *Buteo buteo vulpinus* (Gloger)

Regelmäßig durchziehend, aber meist nicht erkannt. Am 5. April 1926 starker Zug bei Seegalendorf (Oldenburg in Holstein), der bei starkem Nordwestwind mehrere Stunden von etwa 15 bis 18 Uhr dauerte. Ebenso beobachtete ich durchziehende Vögel dieser Art am 5. April 1946 und 21. April 1948 bei Hohwacht. Im strengen Winter 1939/1940 hielt sich längere Zeit ein kleiner Bussard, der auch rüttelte, in der Nähe der Levensauer Hochbrücke auf. Da diese Bussarde im Herbst gleichzeitig mit Mäuse- und Wespenbussarden meist hochfliegend über die Ostsee zu uns kommen, ist eine klare Unterscheidung von *Buteo buteo* nicht immer möglich, besser dagegen im Frühjahr beim Rückzug, wo sie über Land kommend niedriger fliegen, meist im April, während der Zug der Wespenbussarde erst vier bis sechs Wochen später erfolgt. Man achte auf den leichten, an Saatkörnern erinnernden Flug und die gleichartig rötlichbraune Färbung von in größerer Anzahl durchziehenden Bussarden, die entsprechend bei *Buteo buteo* (L) niemals so gleichfarbig ist.

Rauhfußbussard *Buteo lagopus* (Pontoppidan)

Wintergast von Ende September bis März und Anfang April, besonders im baumarmen Westen und auf Fehmarn, der aber nicht in allen Jahren gleichmäßig auftritt. Im Herbst, Oktober bis November, häufiger als auf dem Rückzuge, besonders zahlreich im Herbst 1911, 1912, 1926, 1929, 1930, 1947 und 1948.

90

UNTERFAMILIE AEGYPIINAE

Gänsegeier *Gyps fulvus* (Hablitzl)

Irrgast. Im Juni 1917 wurden einige bei Stellingen beobachtet und auch einer erlegt (O. M. S. 1918/7). Am 26. Juli 1926 wurde ein junger Geier bei Panker geschossen, steht jetzt im Kieler Zoologischen Museum.

Mönchsgeier *Aegyptius monachus* (L)

Irrgast. Im Juni 1917 bei Stellingen wurde einer aus einer Schar von Geiern beider Arten erlegt.

UNTERFAMILIE HALIAEETINAE

Seeadler *Haliaeetus albicilla* (L)

Früher auf dem Zuge von Ende Oktober bis Ende März an den Seen Ostholsteins, aber auch im Westen am Wattenmeer eine regelmäßige Erscheinung. So besonders am Waterneverstorfer Binnensee, Selenter, Plöner, Lanker, Bothkamper und Westensee, in den Wintermonaten regelmäßig, zum Beispiel im Wilden Moor, in der Treene-niederung, auch im Kreise Oldenburg bei Seegalendorf mehrfach beobachtet. Am 7. Mai 1922 und 8. Mai 1932 wurde zuerst zur Brutzeit je ein alter Adler bei Nehnten am Plöner See und am Lebrader Teich, am 1. Juni 1939 bei Rixdorf angetroffen. Der letzte Seeadlerhorst befand sich vor etwa fünfunddreißig Jahren auf dem Zecherschen Werder im Schaalsee, doch wurde das ♀ von einem Beamten der Landwirtschaftskammer vom Horst geschossen! Es war dies der westlichste Horstplatz in Europa. 1949 und 1950 hat an einem See in Holstein nach etwa siebzig Jahren wieder ein Seeadler erfolgreich gehorstet, wahrscheinlich war schon 1947 ein zweiter Horst in demselben Kreis besetzt. Seitdem haben sich die Seeadler in unserem Gebiet erfreulich bis an die Südgrenze von Schleswig vermehrt durch Zuzug aus Mecklenburg und Pommern, so daß jetzt wohl sieben Brutpaare in fünf Kreisen des Ostens vorhanden sind, deren Bruten aber in den letzten Jahren zur Hälfte gestört worden sind durch Fotografen, Eierräuber und zu viele „Ornithologen“. Deshalb können die Gebiete und Horstplätze nicht genannt werden.

91

UNTERFAMILIE MILVINAE

Roter Milan *Milvus milvus* (L)

Brutvogel, der in den letzten Jahren wieder häufiger auftritt, eine erfreuliche Folge des Reichsjagdgesetzes aus den dreißiger Jahren. Bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts war die Gabelweihe noch verbreiteter Brutvogel der größeren Feldgehölze des Ostens, auf dem Zuge häufig, dann nahm der Bestand so schnell ab, daß vor vierzig Jahren, außer vielleicht in Lauenburg, nirgends mehr ein Milan horstete. Einzelne wurden noch zur Brutzeit beobachtet bei Damlos, Oldenburg in Holstein, bei Panker und Waterneverstorf 1922, 1923, 1926, 1927. Seit 1928 horstete wieder ein Paar regelmäßig im Gute Emkendorf im Kreise Rendsburg, und seit 1929 auch im Kreise Segeberg im Gute Rohlstorf am Warder See und bei Steinhorst im Kreise Lauenburg. Jetzt sind wieder Brutpaare im Kreise Segeberg, im Westenseegebiet, in den Kreisen Eckernförde, Schleswig, Flensburg und Husum, vor allem Lauenburg, auch Plön, Oldenburg und Stormarn. Der Bestand schwankt aber in den einzelnen Jahren sehr, teils ohne erkennbaren Grund, teils wegen Störungen durch Menschen. Es zeigen sich zur Brutzeit Paare und einzelne in allen Kreisen des Ostens. 1960 wurde schon im Januar ein Roter Milan am Warder See beobachtet.

Schwarzer Milan *Milvus migrans* (Boddaert)

Zunehmender Brut- und Durchzugsvogel. Die Art hatte im Südosten des Landes die Nordwestgrenze ihres Verbreitungsgebietes. In Lauenburg, in der Umgebung von Mölln, bei Gudow und am Schaalsee horsteten bis vor zwanzig Jahren einzelne Brutpaare. Am früheren Gruber-Gaarzer See bei Oldenburg wurden schon früher schwarze Milane beobachtet, seit 1934, 1935 und 1936 auch der Horst in einem Gehölz bei Kalkberg festgestellt, 1931 am Selenter See bei Salzau. In den vergangenen Jahren brutverdächtig am Westensee, am Plöner und am Dobersdorfer See. Horste wurden festgestellt am Lanker See, am Fischteich bei Lammershagen, bei Bothkamp, Emkendorf, Rosenkranz am Kanal, auch bei Wiemersdorf in Norderdithmarschen, am Warder See und in Lauenburg an zahlreichen Plätzen, sicher noch an anderen Orten, doch fehlen im Schleswigschen sichere Beobachtungen des Brutvorkommens. Auf dem Zuge auch in anderen Gegenden bis ins südliche Schleswig (Schwansen), häufiger als früher.

92

UNTERFAMILIE PERNINAE

Wespenbussard *Pernis apivorus* (L)

Unregelmäßiger, vielleicht gar nicht seltener Brutvogel größerer Waldungen, auch auf den Mittelrücken; 1929 und 1930 Horst im Tiergarten bei Schleswig, 1935 bis 1937 im Pronstorfer Gut im Kreise Segeberg, regelmäßig im Gut Deutsch-Nienhof, 1943 im Kluesriiser Gehölz bei Flensburg, 1947 bei Bothkamp festgestellt, auch in Lauenburg, nördlich Hamburg, im Kreise Segeberg und Eckernförde, in dem Lehmsieker Forst bei Schwabstedt, bei Innien und Arpsdorf. Auf dem Zuge oft größere Verbände nach Dänemark durchziehend, meist im letzten Maidrittel. Besonders starker Zug im Lande Oldenburg (Seegalendorf) und auf Fehmarn nach Laaland hinüberfliegend. Der Rückzug erfolgt mit großer Regelmäßigkeit in der ersten Septemberwoche von den dänischen Inseln herüber, 1949 noch am 25. September, an manchen Tagen in starker Anzahl auf der „Vogelfluglinie“.

UNTERFAMILIE PANDIONINAE

Fischadler *Pandion haliaetus* (L)

Auf dem Zuge im Herbst, August bis Mitte September, auch noch später, an allen großen fischreichen Gewässern, so am Waterneverstorfer Binnensee, am Plöner, Barsbeker und Westensee regelmäßig. Bruten sind aus neuerer Zeit nicht mehr bekannt, einzelne jüngere Vögel kann man aber auch im Sommer antreffen, zum Beispiel an den Emkendorfer Fischteichen bei Bokelholm oder am Drüsensee und Schaalsee in Lauenburg. Am 8. Mai 1927 im Sorgetal bei Meggerdorf, 18. Mai 1947 bei Rendsburg am Kanal, bei Eutin, 1. Juni 1958 bei Lammershagen, auch am Westensee und anderen Orten. Meldungen über das neuerliche Brüten in Mittelholstein und in Lauenburg sind bisher nicht einwandfrei erwiesen. In letzterem Kreise ist besonders darauf zu achten. Leider wird der schöne Vogel nach wie vor zahlreich abgeschossen.

93

ORDNUNG COLUMBIFORMES

FAMILIE COLUMBIDAE

Ringeltaube *Columba palumbus* L

Häufiger Brutvogel in allen Laub- und Nadelwäldern des Ostens wie des Mittelrückens, auch auf den Höfen der Marsch und den größeren Inseln des Westens. Besonders lebt sie in Parks und größeren Guts- gärten und in neuerer Zeit zunehmend in den Gärten und Anlagen größerer Städte. Zur Zugzeit im Herbst und Frühling oft in großen Schwärmen, die zuweilen im Winter hierbleiben und sich auf Raps- feldern und Grünkohlpflanzungen ernähren. Es werden gelegentlich noch sehr späte Bruten im August bis Oktober gefunden. Ankunft am Brutplatz Anfang März. Einzelne Paare überwintern auch in den Ortschaften.

Hohltaube *Columba oenas* L

Spärlicher Brutvogel in größeren Laubwäldern und Feldgehölzen, so fern nur alte Eichen und Buchen mit Bruthöhlen vorhanden sind, wo sie dann meist Nachbarn der Dohlen sind. So kommt sie noch regel- mäßig vor in Schwansen, im Westenseegebiet, in den Gutswäldern im Kreise Plön, bei Gremsmühlen, bei Lübeck, Ratzeburg und Mölln, im Sachsenwald und anderen Orten. Die Waldverwüstung der Nach- kriegszeit hat sie leider weitgehend ihrer Nistbäume beraubt. In manchen Jahren findet man im Winter kleinere Schwärme in Gesell- schaft der Ringeltauben, auch im Westen in Eiderstedt. Ankunft im Brutrevier Mitte März.

Turteltaube *Streptopelia turtur* (L)

Sporadischer Brutvogel in den Nadelholzanzpflanzungen des mageren Geestbodens, im Gegensatz zu West- und Südosteuropa, wo sie gerade in fruchtbarer Parklandschaft mit Alleen und Baumreihen häufig ist. Auf den Nordseeinseln und im Osten wird sie nur ge- legentlich auf dem Zuge beobachtet. Wir fanden sie in der Um- gebung von Rendsburg im Loher Gehege und bei Elsdorf, bei Barm- stedt, Mönkloh, Bokel und Vaale, bei Welmbüttel und Albersdorf in Norderdithmarschen, bei Kuhlén und Bad Bramstedt im Kreise Sege- berg, auch bei Mildstedt im Kreise Husum. Einzelne wurden im Osten beobachtet. Am 19. Mai 1939 und im Juli 1960 bei Seegalens- dorf im Kreise Oldenburg, 17. Mai 1953 ein Paar bei Selent.

94

Türkentaube *Streptopelia decaocto* (Frisch)

Bei ihrem überraschend schnellen Vordringen nach Mitteleuropa hat sich diese südöstliche Art 1949 auch schon bis in unser Gebiet ver- flogen. 1949 nach Dreisdorf bei Bredstedt, 1950 nach Heide. Seitdem hat sie sich weiter ausgebreitet, wurde als Brutvogel 1955 von Hohenwestedt gemeldet, dann aus Oldenburg, Burg auf Fehmarn, Schönberg, jetzt aus allen Gegenden, allerdings stets aus größeren Orten und noch schwankend im Bestand. Besonders finden wir sie in den Küstenorten des Westens, so in Keitum und Westerland auf Sylt, in St. Peter und im Osten im Raume Heiligenhafens, Fehmarn, Kiel und jetzt auch Lübeck. Es hat den Anschein, als wenn sie bei ihrem Ausbreitungsdrang zunächst durch die Meere etwas auf- gehalten wurde. Sollten wieder mehrere strenge Winter auftreten, ist mit einem starken Rückgang zu rechnen, da sie kein Zugvogel ist und solchen nordischen Wintern wohl nicht standhalten kann. In Kiel bei Ende des strengen und langen Winters 1962/1963 an den bekannten Plätzen rufend.

FAMILIE PTEROCLIDAE

Steppenhuhn *Syrhaptes paradoxus* (Pallas)

Irrgast! Bei den großen Invasionen des vorigen Jahrhunderts, in den Jahren 1863 und 1888, haben sich Steppenhühner auch bis nach Lü- beck und dem westlichen Schleswig verfliegen und sich dort längere Zeit aufgehalten, ja sogar im Juni 1888 im Wilhelminenkoog (Eider- stedt) ein Gelege gehabt. (Rohweder O. M. S. 1899, S. 16–29.) Da aus diesem Jahrhundert keine glaubwürdigen Meldungen mehr vor- liegen, kann diese Art jetzt nicht mehr zu den Vögeln unseres Ge- bietes gezählt werden.

ORDNUNG ALCIDIFORMES

FAMILIE ALCIDAE

Tordalk *Alca torda* L und *britannica* (Ticehurst)

Wintergast auf beiden Meeren, auf der Nordsee häufiger als auf der Ostsee. Kommt aber, da er sich immer auf hoher See aufhält, nur selten in die Buchten und zur Beobachtung von der Küste aus. Ein-

95

zelne in der Eckernförder, Kieler und Flensburger Förde, regelmäßig und nicht selten im Fehmarnbelt. Die Form *Alca torda britannica* brütet in einigen Paaren zwischen den Lummen auf Helgoland. Im Spülsaum an der Nordseeküste werden häufig tote Exemplare meist dieser Rasse gefunden.

Krabbentaucher *Plutus alle* (L)

Wintergast auf der Ost- und Nordsee, der im Januar 1927 bei Kellenhusen festgestellt worden ist, am 27. November 1955 in Heide und am 15. Februar 1962 bei Braderup lebend gefangen wurde. An der Küste Eiderstedts werden öfter einzelne gefunden, im Januar 1957 auch vom Fehmarnbelt gemeldet. Er gehört aber an unserer Ostseeküste zu den seltenen Erscheinungen.

Trottellumme *Uria aalge* (Pontoppidan)

Brütet auf Helgoland in Brutkolonie, sonst auf beiden Meeren Wintergast, der aber in Küstennähe nur gelegentlich zur Beobach- tung gelangt. Auf der Nordsee handelt es sich vorwiegend um die Form *Uria aalge albionis* Witherby, auf der Ostsee um *Uria aalge intermedia* Nilsson.

Gryllteiste *Cephus grylle* (L)

Wird in der Lübecker Bucht von Fischern gefangen. Eine auf der Insel Hißholm im Kattegat am 26. Juni 1930 beringte Teiste wurde am 20. Dezember 1930 bei Travemünde erbeutet (Lunau). Regelmäßiger Wintergast auf der Ostsee, auf der Nordsee selten. Von der Lübecker Bucht, Fehmarn, der Kieler, Eckernförder und Flensburger Förde liegen jetzt zahlreiche Beobachtungen aus den Monaten Januar bis April vor.

Lund oder Papageitaucher *Fratercula arctica grabae* (Brehm)

Wintergast auf beiden Meeren, der aber selten in Küstennähe kommt. In neuerer Zeit sind mehrfach Beobachtungen von der Lü- becker, Hohwachter, Kieler und Flensburger Bucht, an der Nordsee von Pellworm und St. Peter aus den Monaten Dezember bis Februar gemeldet.

96

ORDNUNG CHARADRIIFORMES

FAMILIE LARIDAE

UNTERFAMILIE STERNINAE

Raubseeschwalbe *Hydroprogne caspia* (Pallas)

Früher (bis 1914) Brutvogel auf der Halbinsel Ellenbogen auf Sylt, jetzt streifen nur noch einzelne Stücke zur Zugzeit an der Ost- und Nordsee umher, auf Norderoog sind Brutversuche gemacht worden. Seit 1944 erscheinen die Raubseeschwalben regelmäßig ab Ende Juli bis September an der Ostseeküste in einzelnen Stücken, aber auch in Familien mit Jungvögeln, die noch gefüttert werden, so am Gras- warden, Bottsand, Priwall, auf Fehmarn, besonders aber an der Hoh- wachter Bucht, am Sehlendorfer See und Kleinen Binnensee, seltener auf dem Rückzuge im Mai und im Binnenland (Warder See). An der Nordseeküste und Unterelbe, zum Beispiel am 2. Juni 1961 auf Pagensand, werden ebenfalls einzelne gesehen.

Brandseeschwalbe *Sterna sandvicensis* Latham

Brütet auf Norderoog in großer Brutkolonie, deren Bestand in den letzten dreißig Jahren sehr zurückgegangen ist. In neuerer Zeit auch auf Trischen und Süderoog. An der Ostsee erschienen von 1916 an regelmäßig Paare an der Eckernförder Bucht, deren Zahl zunahm, bis auf Schleimünde eine Brutkolonie entstand (1930 etwa dreißig Paare, 1931 etwa neunzig Paare). Dann ist diese erfreuliche Ansied- lung dort verschwunden, wohl durch Sturmmöwen verdrängt, doch zeigen sich von Ende April bis Ende September jedes Jahr zahlreiche Brandseeschwalben an der Ostseeküste, die vom Juli ab auch Junge führen, so daß die Brutplätze nicht weit entfernt sein können, wohl an der Küste von Vorpommern und Hiddensee. Nach Wenkel bei Gelting 1949 und 1950 brutverdächtig.

Flußseeschwalbe *Sterna hirundo* L

Noch verbreiteter Brutvogel an den Küsten beider Meere, auch auf den Inseln, insbesondere auf Amrum und Trischen, wo sich eine große Kolonie befindet, vermischt mit Küstenseeschwalben. Im Binnenlande, an allen größeren Seen des Ostens nicht selten; ein- zeln brüten auch auf den Mooren der Geest und an den Flüssen. Zur

7 Vogelwelt

97

Zugzeit im August finden an der Ostsee oft größere Ansammlungen statt, so am Großen Binnensee. In manchen Jahren sieht man sie noch bis in den Oktober hinein. Ankunft im Frühjahr im letzten Apriltrittel.

Küstenseeschwalbe
Sterna macrura Naumann = *paradisea* Pontoppidan

An der Westküste, auf den Inseln und Halligen noch Brutkolonien, zum Beispiel auf Norderoog, Südfall, Amrum und auf Trischen. Nach Süden abnehmend. An der Ostküste sind nur Brutplätze bekannt auf der Lotseninsel (Schleimünde), dem Bottsand und bei Heiligenhafen, hin und wieder auch noch in einzelnen Paaren an anderen Plätzen der Küste, an der Eckernförder und Hohwachter Bucht, auf Fehmarn. In den zwanziger Jahren bestand noch eine große Kolonie am Schleibach südlich Schleimünde, die jetzt verschwunden beziehungsweise nach der Lotseninsel verzogen ist. Auf dem Zuge Ende Juli/September oft große Mengen auf der Kieler Förde. Die Art hat in unserem Gebiet die Südgrenze ihres Brutvorkommens, zum Beispiel auf Trischen. An der Nordsee werden die Bruten häufig durch Sturmfluten vernichtet. Aus dem Binnenland werden keine Beobachtungen gemeldet.

Rosenseeschwalbe *Sterna dougallii* (Montague)

Soll früher auf Amrum gebrütet haben, neuere einwandfreie Feststellungen fehlen. Am 4. Juli 1943 sollen bei Büsum ein Stück geschossen (Dathe) und auf Sylt 1939 zwei Stück beobachtet sein (Müller, Hamburg), ebenso 1948 auf Amrum (Kumerloeve). 1954 wurde sie im Juni bei Friedrichstadt beobachtet (König), 1953 auf Sylt, 1960 bei Husum und 1961 bei St. Peter. Belegstücke liegen aber nicht vor, und es bedarf noch weiterer genauer Feststellungen.

Rußseeschwalbe *Sterna fuscata* L.

Wurde am 22. September 1929 bei Lübeck gefangen (O. M. B. 1929, S. 182).

Zwergseeschwalbe *Sterna albifrons* Pallas

Auf den Halligen und Inseln der Nordsee noch verbreiteter Brutvogel. Hier Kolonien von zehn bis fünfzig Paaren auf Trischen, an der Küste Eiderstedts, bei St. Peter und Westerheversand, auf Süd-

98

fall, im Rantumbecken (Sylt) und früher auf dem Ellenbogen (Sylt), wo wir 1947 keine mehr fanden. An der Ostseeküste in kleinen Kolonien auftretend, so auf Schleimünde, am Schwansener See, am Karlsminder und Ludwigsburger Strand der Eckernförder Bucht, auf dem Bottsand, am Kleinen Binnensee, auf Fehmarn bei Wallnau und an der Nordwestspitze, auf dem Graswarder bei Heiligenhafen und dem Priwall bei Travemünde. Ankunft meist Anfang Mai, doch auch zuweilen früher. Einzelne zeigen sich hin und wieder auf der Schlei und den Binnengewässern.

Noddiseeschwalbe *Anous stolidus* (L.)

Wurde Anfang Oktober 1912 bei Husum erlegt.

Trauerseeschwalbe *Chlidonias niger* (L.)

Brutvogel, dessen Zahl ständig abnimmt. Auf Gräben und Tümpeln der Marsch und in den Mooren der Geest noch ziemlich verbreitet, im Osten dagegen selten. Kleine Kolonien befinden sich dort auf Fehmarn, auf dem Hoisdorfer Teich, dem Postsee bei Preetz, dem Warder See bei Nortorf, dem Esprehmer Moor, auf dem Hochfelder See bei Bothkamp, auf dem Hansdorfer See, Wellsee und Russee bei Kiel, im Curauer Moor, auf dem Barkauer und Middelburger See im Kreise Eutin und anderen Orten. Im August auf dem Durchzug ziemlich häufig, auch auf den Förden der Ostsee, einzelne bis in den Oktober. Im Kieler Hafen treffen sie regelmäßig Mitte Juli recht zahlreich ein. Ankunft Ende April/Anfang Mai.

Weißflügelseeschwalbe *Chlidonias leucopterus* (Temminck)

Irrgast, verfliegt sich auf dem Frühjahrszuge wohl mit der vorigen Art bis zu uns. Im Mai 1931 auf dem Sankelmarker See bei Flensburg beobachtet (Emeis). Aus neuerer Zeit sind jetzt mehrfach Beobachtungen gemeldet, am 3. Juni 1948 Thalinghusen bei Meldorf, 11. Mai 1950 Steinbeker Moor, 19. Juli 1959 Priwall, 6. Juni 1960 Amrum.

Lachseeschwalbe *Gelochelidon nilotica* (Gmelin)

Seltener, unregelmäßiger Brutvogel auf den nordfriesischen Inseln, in einzelnen Brutpaaren auf Norderoog 1931, 1936, 1940 und Am-

99

rum 1937/1938 festgestellt. Einzelne streichen im Sommer auch in der Marsch und Geest umher, die zu den an der Westküste Jütlands brütenden Familien gehören. Im vorigen Jahrhundert bestanden noch Brutkolonien auf dem Gotteskoogsee und dem Hostruper See bei Apenrade. Im letzten Jahrzehnt haben sich die Meldungen über Lachseeschwalben auffallend vermehrt aus dem Gebiet um Bredstedt, von der Hallig Südfall und der Hamburger Hallig 1953, besonders von der Umgebung Husums und der Halbinsel Eiderstedt. Hier haben sie im Juni 1960 in sechs Paaren auf der Grünen Insel gebrütet, doch wurden die Gelege durch Hochwasser vernichtet. 1960 auch auf Außensand vor Dithmarschen (D. König). An der Ostseeküste sind sie sehr selten beobachtet worden. Im August 1917 und am 25. Juni 1961 an der Eckernförder Bucht bei Karlsminde, 3. Oktober 1954 bei Gelting-Birk, 25. Mai 1955 am Krummsteert auf Fehmarn, 29. August 1962 am Großensee bei Trittau im Binnenland.

UNTERFAMILIE LARINAE

Mantelmöwe *Larus marinus* L.

Häufig im Herbst und Winter an der Nordsee, auch an der Ostsee, dort jedoch im Winter nur wenige. Einzelne sieht man während des ganzen Jahres. An bevorzugten Plätzen (Sandbänken) trifft man im Spätsommer und Herbst öfter recht zahlreiche Gesellschaften neben anderen Möwen, so bei Holnis an der Flensburger Förde, im Ohrfelder Haff, am Schwansener See, auf den ausgedehnten Sandbänken vor Laboe und Stein in der Kieler Bucht und an der Hohwachter Bucht. Im Winter in den Hafenstädten und auch auf Binnengewässern einzelne, so auf dem Hemmelmarker See und Westensee, Seltener und Plöner See und anderen Orten.

Silbermöwe *Larus argentatus argentatus* Pontoppidan

Sehr häufig an der Nordsee und auf den Inseln und Halligen, auf denen sie die häufigste Möwe ist. Brutkolonien auf Trischen, Süderoog, Südfall, Amrum, Sylt, wo sie immer mehr die Bruten der Seeschwalben ausrauben. 1950 haben zwei Paare auf der Elbinsel Pagensand gebrütet. An der Ostseeküste brüten einige Paare auf Schleimünde und am Kleinen Binnensee, dazu auch auf Fehmarn und bei Heiligenhafen. Nicht brütende Stücke sieht man das

100

ganze Jahr hindurch, im Winter sehr häufig im ganzen Ostseegebiet. Auf den Binnengewässern kommen sie in neuerer Zeit vermehrt vor, zum Beispiel auf dem Plöner, Ratzeburger und Warder See, auch am Nordostseekanal. Hier hält sich, nicht nur in den Wintermonaten, eine größere Anzahl an der Weiche vor dem Flemhuder See auf. Im Kieler Hafen sind während des ganzen Sommers Silbermöwen, die dann am Schreventeich im Hohenzollernpark die Jungen der seltenen Entenarten rauben. Wenn nicht endlich energische Maßnahmen getroffen werden, der Übervermehrung der Möwen Einhalt zu tun, werden in absehbarer Zeit die Seeschwalben an unseren Küsten vernichtet sein. In den Wintermonaten werden an der Ostsee öfter Möwen mit schiefergrauen Flügeln und gelblichen Beinen beobachtet, die wohl der Rasse *Larus argentatus omus* (Pleske) zuzurechnen sind.

Heringsmöwe *Larus fuscus intermedius* Schiöler

Zur Zugzeit September/Oktober, weniger im Winter und Frühjahr, nicht häufig an beiden Meeren. Doch ist die Art feldornithologisch nicht immer sicher von *argentatus* oder *marinus* zu unterscheiden, besonders bei Jungvögeln. Im Sommer stellen sich ab Mitte Juni die ersten alten Heringsmöwen auf der Kieler Förde ein. Das vermutliche Brüten eines Paares 1924 bei Bülk ist irrtümlich, dort hat sicher keine Möwe gebrütet. Da die Brutplätze in Südschweden ja für einen so guten Flieger nicht weit entfernt liegen, ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Jungen schon zu einer Zeit bei uns waren, wo sie noch gefüttert wurden. Die westliche Form *Larus fuscus graellsii* A. E. Brehm hat auf Trischen gebrütet.

Eismöwe *Larus hyperboreus* L.
Polarmöwe *Larus glaucooides* (Meyer)

Beide Arten sind seltene Wintergäste, meist durch Stürme bis in unsere Breiten verschlagen. Wegen der bei allen Möwen stark variierenden Größen ist die Unterscheidung dieser beiden Arten feldornithologisch sehr schwer, genau wohl nur durch Messungen an toten Exemplaren festzustellen.

Aus neuerer Zeit liegen mehrfach Beobachtungsmeldungen vor. Von der Eismöwe: Lübeck und von der Alster, 8. Februar 1951 Schlei, 9. März 1953 Hohwacht, 6. März 1955 Kiel, Juli 1955 Amrum, 20. Mai 1956 Finkhauskoog, Januar 1957 Flensburg, Februar 1958

101

Wedeler Marsch, November 1958 St. Peter, 11. November 1960 Schirna am Kanal, Februar 1962 Flensburg und Elbe bei Hamburg. Von der Polarmöwe: November 1902 Travemünde, Februar 1950 Flensburg, Januar 1957 Lübeck, 18. Januar 1959 Niendorf/Ostsee, 7. April 1959 und 4. März 1962 Strande, 11. Februar 1962 Hohwacht.

Sturmmöwe *Larus canus canus* L

Brütet an der Nordsee auf Sylt, Amrum und auf Trischen, einige auch an der Küste von Eiderstedt und Dithmarschen, zeitweise auf Norderoog. An der Ostsee in größeren Kolonien, auf dem Graswarder bei Heiligenhafen, auf dem Lemkenhafener Warder auf Fehmarn und auf der Lotseninsel (Schleimünde). Hier haben sie sich in den letzten Jahren so stark vermehrt, daß sie allmählich, wie auf Langenwarder bei Poel, alle anderen Vögel verdrängen. Ohne Zweifel haben die Brandseeschwalben ihretwegen die Brutplätze wieder aufgegeben. Sonst brüten einzelne Paare auf Fehmarn, an der Hohwacher Bucht und auf Gelting-Birk, ferner in den letzten Jahren zunehmend im Binnenland, auf den Inseln im Lanker und Behler See, im Großen Plöner See und Schaalsee, auf dem Lebrader Teich, dem Muggesfelder Moor und anderen Mooren des Kreises Segeberg, dem Wilden Moor, Fockbeker und Esprehmer Moor, dem Güster See in Lauenburg und noch anderwärts. Zuweilen brüten einzelne Paare weitab von größeren Gewässern, so 1936 auf Seegalendorf bei Oldenburg (Holstein) in einem Haferfeld in der Nähe einer inzwischen ausgetrockneten Überschwemmungsfläche. Einzelne Paare brüten auf absonderlichen Plätzen, so auf Duckdalben in der Trave, bei Neustadt (Holstein) und Heiligenhafen, auch auf Bäumen bei Gelting, auf einem Schuppendach bei Lippe. Zur Zugzeit ab Juli/August sind sie in allen Häfen und Buchten sehr häufig, im September/Oktober ist am Nordostseekanal starker Zug von der Ostsee nach Westen bemerkbar. Die hiesigen Sturmmöwen scheinen vorwiegend fortzuziehen, da man in den eigentlichen Wintermonaten nur verhältnismäßig wenige sieht, meist Jungvögel. Der Rückzug findet Ende Februar/März statt. Man achte im Winter auf die etwas größere Rasse *Larus canus heinei* Homeyer mit dunklerem, schiefergrauem Mantel und mehr fleckigem Hinterkopf, von der im letzten Jahrzehnt nach G. Schmidt mehrfach einzelne Exemplare in den Monaten Dezember bis Februar nachgewiesen sein sollen und im Winter 1962/1963 zahlreiche im Kieler Hafen bemerkt wurden.

Schwarzkopfmöwe *Larus melanocephalus* Temminck

Soll im Frühjahr 1934 und 1935 auf dem Graswarder bei Heiligenhafen zwischen den dortigen Sturmmöwen vorgekommen sein (Wittorf), um dieselbe Zeit wurde sie auf dem Langenwarder bei Poel festgestellt. Einzelne sollen auch in neuerer Zeit beobachtet sein, 1955 an der Elbe bei Hitzacker, 1956 an der Trave bei Lübeck, 1958 bei Kiel; es liegen jedoch keine Belege vor.

Lachmöwe *Larus ridibundus* L

Im Osten sehr häufiger Brutvogel in zahlreichen großen Brutkolonien, so auf der berühmten Möweninsel vor Schleswig, auf dem Molfsee bei Kiel, auf dem Sibbersdorfer See bei Eutin, dem Lebrader Teich, auf mehreren Inseln im Großen Plöner und Behler See, früher im Lanker See, auf den Kopendorfer Teichen (Fehmarn), der Lotseninsel (Schleimünde), auf dem Dobersdorfer und früher Hemmeldorfer See, in Lauenburg bei Dissau und Güster und anderen Orten. Im Westen finden sich seit 1931 Kolonien auf Trischen, im Adolfskoog (Eiderstedt), auf Norderoog, im Rantumbecken, im Ladelunder Moor (Kreis Südtondern), im Vorland von Dithmarschen und auch auf Föhr. In einzelnen Paaren auch an kleinen Teichen. In der Geest brüten nur einzelne Paare auf Mooren und in der Eiderniederung. Die ersten flüggen Jungen erscheinen an der Ostseeküste, zum Beispiel auf dem sogenannten Kleinen Kiel in Kiel, Ende Juli bis Mitte August. Im Herbst schon ab September ziehen große Scharen aus dem Osten bei uns durch und überwintern bei unseren Hafenstädten (nach Ringfunden sind es Möwen aus Südfinnland), so in Massen im Raume von Kiel und am Ausfluß der Kanalisation bei Bülk. Im März beginnt der Rückzug, die Brutkolonien werden mit großer Regelmäßigkeit um den 25. März bezogen. In den Jahren 1958/1959 bis 1963/1964 überwinterte in Kiel am Schreventeich eine albinotische Lachmöwe mit schneeweißem Gefieder außer den schwarzen Flügelspitzen.

Zwergmöwe *Larus minutus* Pallas

Regelmäßiger Durchzügler an beiden Küsten, hauptsächlich in den Monaten August bis Oktober und Mai. Jüngere, noch nicht fortpflanzungsfähige Stücke halten sich zuweilen auch im Sommer bei uns auf, so im Juni 1928 auf der Halbinsel Kielfoot in der Schlei bei

Missunde zehn Stück, im Juni/Juli 1941 auf dem Waterneverstorfer Binnensee sieben Stück. Besonders zahlreich waren sie im Herbst 1956 auf der Schlei bei Schleswig. Einzelne werden in allen Teilen des Landes und zu allen Jahreszeiten beobachtet, an der Küste wie auf Binnenseen, zum Beispiel dem Warder und Schwansenener See.

Dreizehenmöwe *Rissa tridactyla* (L)

Auf der Nordsee und in der Elbmündung regelmäßiger Wintergast, meist nach Stürmen. Seit 1938 brüteten wieder einige Paare auf dem Lummenfelsen auf Helgoland, was auch jetzt wieder zutrifft, ihre Zahl hat zugenommen. An der Ostseeküste sehr seltener Irrgast, 26. Dezember 1946 auf dem Graswarder bei Heiligenhafen, 6. März 1949 an der Eckernförder Bucht bei Dänisch-Nienhof, 28. November 1951 am Kielfoot (Schlei), 19. Dezember 1956 im Lübecker Hafen, im Mai 1955 an der Küste Fehmarns. Draußen in der Kieler Bucht und im Fehmarnbelt werden sie im Winter öfter gesehen. Am Spülsaum der Nordseeküste werden nach Stürmen zahlreiche tot angetrieben.

Schwalbenmöwe *Xema sabinii* (Sabine)

Früher bei Helgoland, Hamburg und Flensburg festgestellt. Soll am 22. September 1948 auf Sylt beobachtet sein, im Oktober 1963 mehrfach an der Westküste und Unterelbe.

Rosenmöwe *Rhodostethia rosea* (Macgillivray)

Diese seltene Möwe wurde am 5. Dezember 1953 von D. König und G. Schmidt im Sönke=Nissen=Koog gefunden. (Das präparierte Stück befindet sich im Besitz von Schmidt.) Der erste sichere Nachweis von unseren Küsten, der zweite für Deutschland, da am 5. Februar 1858 eine auf Helgoland erlegt worden ist (Gätke).

UNTERFAMILIE STERCORARIINAE

Große Raubmöwe *Stercorarius skua* (Brünnich)

Erscheint selten in Küstennähe beider Meere. An der Nordsee, wo an der Flutkante öfter angetriebene Stücke gefunden werden, häufiger als an der Ostsee festgestellt. September 1955, 1956, 1958 bei Trischen, 1956 und auch am 27. August 1960 bei Sylt. Im Januar 1953 im

Hafen von Glückstadt an der Elbe, bei Bongsiel und am 18. Februar 1950 vor Tönning, 12. September 1961 bei St. Peter. Im Ostseeraum am 6. September 1932 am Sankelmarker See nördlich Flensburg, 4. September 1949 bei Heiligenhafen, 15. September 1960 in der Geltinger Bucht, 11. September 1952 in der Lübecker Bucht bei Travemünde, dort auch 1912. Da diese Art trotz ihrer beachtlichen Größe vielfach mit der Schmarotzerraubmöwe verwechselt wurde, sind die Meldungen über dieselbe nicht immer beweiskräftig.

Mittlere Raubmöwe *Stercorarius pomarinus* (Temminck)

Diese Raubmöwe wird nur selten an unseren Küsten beobachtet, anscheinend an der Nordsee mehr als an der Ostsee. Von der Ostsee sind folgende Funde zu erwähnen: September 1904 bei Schlutup, 1906 bei Niendorf, 20. Oktober 1912 bei Burgtiefe (Fehmarn), 6. März 1953 Kieler Hafen, 26. November 1934 und 10. März 1953 Flensburger Förde, November 1954 und 1960 in der Lübecker Bucht. Von der Nordsee: 15. September 1948 Amrum, 24. September 1954 bei Friedrichstadt, mehrfach von der Unterelbe, 27. August 1961 Süderhöft (Eiderstedt).

Schmarotzerraubmöwe *Stercorarius parasiticus* (L)

Kommt am häufigsten von allen Raubmöwen an unserer Ostseeküste vor, meist in den Hochsommermonaten von Ende Juli bis Ende September, weniger im Winter oder Frühjahr, auch regelmäßig an der Nordsee. Es liegen zahlreiche Meldungen vor von der Lübecker Bucht, Fehmarnbelt, Hohwacher, Kieler, Eckernförder und Flensburger Bucht, von der Nordsee von Sylt, Amrum, Eiderstedt, Dithmarschen und der Unterelbe. Es werden häufig tote Stücke im Spülsaum gefunden. Die Unterscheidung der Raubmöwen im Jugendkleid wird oft schwierig sein, besonders von dieser und der folgenden Art.

Kleine Raubmöwe *Stercorarius longicaudus* Vieillot

Die Falkenraubmöwe ist nur selten beobachtet beziehungsweise erkannt worden. 18. Juli 1906 bei Travemünde, 1907 und 1926 in der Lübecker Bucht, 17. September 1932 westlich Flensburg, Mai 1955 vermutlich im Fehmarnbelt, dort auch im Oktober 1957, 1952 bei Büsum ein totes Stück.

FAMILIE HAEMATOPIDAE

Austernfischer *Haematopus ostralegus* L

Häufiger Brutvogel der Nordseeküste und Inseln, Charaktervogel des Wattenmeeres, der auch am Ostseestrand überall in einigen Brutpaaren vorkommt, zum Beispiel an der Flensburger und Eckernförder Förde, auf Schleimünde, am Bottsand, an der Hohwachter Bucht, auf Fehmarn, am Priwall und anderen Orten. Im Wattenmeer nicht nur zur Zugzeit riesige, nach Tausenden zählende Scharen von noch nicht geschlechtsreifen oder zeitweilig nicht zur Brut schreitenden Vögeln. Auch weiter ins Land hinein findet man noch Brutpaare, so an der Unterelbe und Eider, an der Schlei auf den Halbinseln Reesholm und Kielfoot, auch am Kasseeteich bei Hagen und am Plöner und Trammer See. In nicht zu strengen Wintern überwintert er an der Nordsee zahlreich, am Ostseestrand seltener. Rückkehr an die Brutplätze im Februar/März.

FAMILIE BURHINIDAE

Triel *Burhinus oedicnemus* (L)

Vereinzelter Brutvogel im äußersten Südosten Lauenburgs, in den weiten Heidegebieten des Gutes Gudow, dort am 9. April 1933 von Hermann Beckmann zuerst beobachtet, 1938 von Lunau als Brutvogel festgestellt, jetzt infolge Aufforstung nicht mehr bestätigt. Einzelne Durchzügler sind in Dithmarschen und auf Sylt zur Zugzeit beobachtet worden, am 16. Oktober 1952 auf dem Bottsand, im Mai 1951 auf Fehmarn, April 1955 und Oktober 1960 im Kreise Stormarn, 1957 und 1958 bei Hoisdorf, im April 1959 bei Oststeinbek und im Juli 1960 bei Schönningstedt. 27. Dezember 1904 wurde bei Kembs im Kreise Oldenburg (Holstein) einer erlegt.

FAMILIE GLAREOLIDAE

Rennvogel *Cursorius cursor* (Latham)

Am 9. September 1961 hat E. Jahn sehr wahrscheinlich einen Vogel dieser Art zwischen Kiebitzen bei Stenwarde (Kreis Stormarn) beobachtet. Da der Rennvogel auch schon in Dänemark vorgekommen ist, so am 25. Oktober 1953 in Jütland, ist das Auftreten wohl möglich.

FAMILIE CHARADRIIDAE

Kiebitz *Vanellus vanellus* (L)

Noch überall verbreiteter Brutvogel auf Dauerweiden, Wiesen und Mooren, auch auf Getreidefeldern, besonders häufig natürlich in den Marschen und auf den größeren Inseln der Nordsee. Ankunft Mitte Februar bis Anfang März, doch ziehen auch im April noch oft starke Flüge durch unser Gebiet, und im Mai/Juni beginnt schon wieder ein Zwischenzug, der bis in den Herbst hinein dauert. Im Oktober/November finden in den Marschen Ansammlungen statt, die nach vielen Tausenden zählen, auch in den Wiesen der Probstei und im Binnenland, zum Beispiel bei Segeberg. In den Marschen halten sich in den Wintermonaten zahlreiche Kiebitze auf, die nach Einsetzen von starkem Frost weiter nach Westen ausweichen.

Kiebitzregenpfeifer (Silberregenpfeifer) *Squatarola squatarola* L

Häufiger Durchzügler von Ende Juli bis in den November hinein, die Hauptzugzeit ist Ende August/Anfang September, dann findet man ihn überall am Ostseestrand, auch an größeren Seen, soweit diese Strandflächen oder Schlammbänke haben, an der Westküste ist er sehr zahlreich, ebenfalls auf allen Inseln. Im Frühjahr dauert der Zug bis in den Mai hinein, im Wattenmeer bleiben viele, die nicht zur Brut schreiten. Einzelne findet man auch in den Wintermonaten.

Goldregenpfeifer *Pluvialis apricaria altifrons* (Brehm)

Durchzügler, der besonders im Herbst von Juli bis Ende November in größeren Schwärmen erscheint und sich an geeigneten Plätzen mehr oder weniger lange aufhält, sehr gemein aber in den Marschen ist, wo man auch in den Wintermonaten einige findet. Beliebte Plätze im Osten sind die Wiesen am Barsbeker See in der Probstei, am Schwansener See, auf Oehe, bei Gelting, auf Fehmarn. Die einst für die einsamen Heiden und Moore Schlesiens so charakteristischen Brutvögel, die der Rasse *Pluvialis apricaria apricaria* (L) angehörten, sind seit 1925 wohl als ausgestorben zu betrachten. In den beiden ersten Dezennien des Jahrhunderts haben noch einige wenige Paare zwischen Flensburg und Leck im Kreise Tondern gebrütet. Grosse hat im Juni 1949 auf einem Moor in Norderdithmarschen ein brutverdächtiges Paar angetroffen.

Mornellregenpfeifer *Endromia morinellus* (L)

Seltener Durchzügler des Mittelrückens und der Nordseeinseln, so auf Sylt, Amrum, Trischen und bei St. Peter beobachtet, auch bei Lübeck. August 1948 auf Schleimünde, Oktober bei Böxlund nordwestlich von Flensburg, 2. September 1951 auf dem Bottsand, 10. September 1953 auf Süderoog, 27. August 1953 bei Hohwacht, 5. September 1953 bei Simonsberg (Eiderstedt), im September 1952 und 1955 auf Fehmarn, am 24. Mai 1955 bei Schleswig, 21. Mai 1960 bei St. Peter, 20. August 1961 auf Schleimünde, September 1961 im Vorland von St. Peter, stets nur in wenigen Stücken. Vor hundert Jahren hat die Art noch in den Heiden um Flensburg gebrütet (Kjärbölling, Emeis).

Sandregenpfeifer *Charadrius hiaticula* L

Häufiger Brutvogel am ganzen Ostseestrand, weniger zahlreich an der Nordsee, dort in letzter Zeit zunehmend, brütet auf Pellworm, Hamburger Hallig und Norderoog, aber kaum an der Festlandsküste. Auf dem Zuge auch an Binnengewässern und auf Brachfeldern. Es brüten einzelne Paare auch an Landseen und Flüssen, sofern sie Sandstrand haben, so am Gruber See (1931) und Lanker See (1957), ferner an der Untertrave und Elbe. Ankunft Ende Februar/Anfang März, Abzug im September/Oktober. An der Küste Dithmarschens und an der Schlei soll auch die östliche Rasse *Charadrius hiaticula tundrae* Lowe beobachtet sein, doch fehlen sichere Belege.

Flußregenpfeifer *Charadrius dubius curonicus* Gmelin

Nicht seltener, aber unregelmäßiger Brutvogel an Flußufern und den größeren Landseen des Ostens, auch am Ostseestrand bei Holnis, am Schwansener See, bei Noer, Hohenstein und Ludwigsburg an der Eckernförder Bucht, bei Laboe, am Schönberger und Waternevertorfer Strand, am Wesseker See, auf Fehmarn, an der Trave und Elbe (auf den Sanden), an der Eider und am Nordostseekanal, am Plöner und Lanker See, am Schulensee, Kasseeteich, im Esprehmer Moor, bei Güster in Lauenburg, fehlt aber an der Westküste als Brutvogel. Die Brutplätze werden je nach der Veränderung des Geländes viel gewechselt, wenn irgendwo neue Bagger- und Spülflächen (zum Beispiel Kanal) oder infolge künstlicher Wasserspiegelsenkung vegetationsfreie Uferstreifen entstehen, in dem trockenen Jahr 1959 an vielen Orten. 1950 hat ein Paar auf einer Ödlandfläche in der

Stadt Kiel gebrütet. Die Ankunft erfolgt im April. An der Westküste auch als Zugvogel selten.

Seeregenpfeifer *Charadrius alexandrinus* L

An der Westküste und auf den Nordseeinseln Brutvogel, der aber auf Amrum fehlt (Kumerloeve). Auf Sylt hat er sich im Rantumbekken angesiedelt. Hält sich mehr an bindigen Marschboden, während der Sandregenpfeifer Sand- und Kiesuntergrund verlangt. An der Ostküste früher spärlich und unregelmäßig an wenigen Stellen, so auf dem Bottsand und bei Laboe, auf Fehmarn und Schleimünde, am Kleinen Binnensee und Sehlendorfer See an der Hohwachter Bucht, besonders am Schwansener See und auf dem Priwall bei Travemünde. Seit 1930 sind aber keine Brutpaare mehr festgestellt. Neuere Beobachtungen sind erwünscht. Zur Zugzeit sind einzelne in den letzten Jahren beobachtet auf dem Priwall, auf Fehmarn und dem Bottsand.

UNTERFAMILIE ARENARIINAE

Steinwäzler *Arenaria interpres* (L)

Durchzügler an der Ost- und Nordsee von Juli bis September und im Mai. Am häufigsten Ende August/Anfang September. 1948 noch am 27. Oktober, besonders auf Schleimünde, am Schwansener See, an der Hohwachter Bucht, am steinigen Strand der Eckernförder Bucht, auf dem Bottsand und auf Fehmarn, im Westen allgemein zahlreicher. Einzelne werden auch in den Wintermonaten an beiden Küsten beobachtet. Am 23. Juli 1961 wurde sogar am Warder See die Art gesehen. An der Nordsee liebt er die Bühnen und Stacks der Bodengewinnung als Ruheplatz. Es fehlen neuere Beobachtungen über gelegentliches Brutvorkommen in unserem Gebiet.

FAMILIE SCOLOPACIDAE

UNTERFAMILIE CALIDRIDINAE

Bogenschnäbler Strandläufer (Sichelstrandläufer)

Calidris ferruginea (Pontoppidan)

Auf dem Zuge von Ende Juli bis Anfang Oktober nicht selten, doch nicht in allen Jahren gleichmäßig häufig und in bestimmten zeitlich begrenzten Hauptzugzeiten besonders an der Nordsee, doch auch

an der Ostsee (Schleimünde, Bottsand, Sehlendorfer und Kleiner Binnensee) wie auf Fehmarn. Im Juli sieht man noch viele alte Vögel im roten Prachtkleid; nachher im Winter- und Jugendkleid ist die Art nicht ganz leicht vom Alpenstrandläufer zu unterscheiden. Man achte auf das abweichende Benehmen, das mehr hochbeinige Schreiten, die weiße Querbinde an der Schwanzwurzel und die Stimme, die schwirrend wie „tirr-tirr“ klingt, bei *Calidris alpina* dagegen „trie“. Auf dem Frühjahrszuge bemerkt man die Art wenig. Im Binnenland auch vom Warder See gemeldet.

Gemeiner Strandläufer (Alpenstrandläufer)

Calidris alpina alpina (L) und *Calidris alpina schinzii* (Brehm)

Die kleinere Form *schinzii* ist lokal verbreiteter Brutvogel auf feuchten Strandwiesen an der Ostküste, in den Niederungen der schleswigschen Geest, an der Nordseeküste, hier im Vorland von St. Peter in der großen Siedlungsdichte (1960 fünfzig Brutpaare), am Bottschlotter See und Gotteskoogsee, auf der Grünen Insel, im Vorland von Dithmarschen, am Hohner See, in der Wedeler Marsch, auf Pagensand. Brutplätze finden sich im Osten, zum Beispiel auf Schleimünde und Fehmarn, am Schwansener See (jedenfalls bis zur Spiegelsenkung), auf den Wiesen der Probstei zwischen Barsbek und Kalifornien, am Kleinen Waterneverstorfer Binnensee, am Sehlendorfer, Wesseker und früher am Gruber See, im früheren Klostersee bei Cismar, auf der Halbinsel Kieffoot bei Missunde und anderen Orten. Zur Zugzeit von Mitte Juli an überall häufig am Strand, wie an Binnenseen mit Sandbänken, vor allem an der Nordsee im Wattenmeer in riesigen, wolkenartigen Schwärmen bis in den Winter hinein, solange keine starken Fröste einsetzen, dann oft in Gesellschaft von *Calidris alba*, *Calidris minuta*, *Squatarola*, besonders aber von *Calidris canutus* und *Limosa lapponica*. Im Wattenmeer übersommern auch große Scharen von nicht brütenden Strandläufern. Es scheint, als ob die größere Form später als *schinzii* durchzieht, im September bis November, doch ist eine Unterscheidung der lebenden Vögel wohl mit Sicherheit nicht möglich, es sei denn im Brutkleid (D. König).

Zwergstrandläufer *Calidris minuta* (Leisler)

Regelmäßiger, aber nicht sehr zahlreicher Durchzügler im August/September und im Mai bis in den Juni, am Bottsand, am Sehlen-

110

dorfer und Kleinen Binnensee, am Schwansener See, auf Schleimünde, Fehmarn und natürlich an der Nordsee, hier besonders an schlickigen Stellen binnendeichs, hin und wieder auch an Binnenseen, zum Beispiel dem Warder See. Die sehr helle Unterseite und hellbräunlich buntgestreifte Oberseite machen die Art gut kenntlich. Im Gegensatz zu *Calidris temminckii* sieht man meist nur einzelne im Verband anderer Strandläuferschwärme.

Grauer Strandläufer (Temminckstrandläufer)

Calidris temminckii (Leisler)

Unregelmäßiger, zumal an der Ostküste seltener Durchzügler, der aber in manchen Jahren im August/September/Oktober in kleinen Trupps erscheint, auch an Binnengewässern. Sie sind dann äußerst zutraulich, lieben es besonders, im angespülten Seegras am Strand zu waten, sind aber nicht ausgesprochen an den Meeresstrand gebunden. Die aschgraue Kehle unterscheidet sie besonders von *Calidris minuta*, außer dem ganz anderen Benehmen. Man achte besonders im Frühjahr (Mai) auf diese Art. Am 14. Mai 1961 wurde die Art bei Schleswig auf den Spülfächen der Zuckerfabrik gefunden, in demselben Monat auch auf Fehmarn.

Knutt (Isländischer Strandläufer) *Calidris canutus* (L)

Regelmäßiger, an der Nordsee sehr häufiger Durchzügler von Mitte Juli bis zum Oktober. Im August und September ist das Watt vor Eiderstedt von nach Zehntausenden zählenden Schwärmen besetzt, deren Vorbeifliegen die Luft mit einem Brausen erfüllt und ein großartiger Anblick ist. Am Wattenmeer bleiben auch in der Brutzeit größere Schwärme nicht brütender Vögel zurück, ebenso in den Wintermonaten. Vom Frühjahrszuge bemerkt man an der Ostküste fast nichts.

Klippen-Strandläufer *Calidris maritima* (Brünnich)

Spärlicher Wintervogel von September/November bis April auf den Nordseeinseln, zum Beispiel Amrum, Hamburger Hallig, wo er als Bewohner der nordischen Felsenküsten sich an den mit Kopfsteinen befestigten Ufern aufhält. Ist an der Ostküste bei Holnis, Gelting-Birk, Schleimünde, Pelzerhaken, auf dem Priwall, dem Graswarder

111

und anderen Orten beobachtet worden. Regelmäßig halten sich jeden Winter einige auf den Bühnen um den Bülker Leuchtturm auf. Ist in früheren Jahren wohl meist nicht erkannt. Kumerloewe fand die Art schon im August und September auf Amrum.

Sanderling *Calidris alba* (Pallas) = *Crocethia alba*

Durchzügler im August und September bis Oktober, an der Nordseeküste häufiger als im Osten. Im September regelmäßig in kleinen Trupps am Strand bei Holnis, Gelting, vor allem Schleimünde, am Schwansener See, bei Laboe – Stein, Schönberger Strand, Hohwacher Bucht, auch noch in den Wintermonaten. Im Frühjahr wird er viel seltener beobachtet vom April bis in den Juni, an Binnengewässern nur wenig festgestellt. Er liebt am Strand reinen Sand in unmittelbarer Nähe der Brandung als Nahrungsbiotop.

Sumpfläufer *Limicola falcinellus* (Pontoppidan)

Spärlicher und unregelmäßiger Durchzügler, im September/Oktober am Schwansener See, am Bottsand bei Stein, am Sehlendorfer See, auf Fehmarn, auch am Warder See und an der Nordseeküste beobachtet. Vom Frühjahrszug im Mai liegen nur wenige Beobachtungen vor. Er wird wohl meist in der Menge der herbstlichen Strandvögel übersehen, man achte auf die wie „strüit“ klingende Stimme.

Kampfläufer *Philomachus pugnax* (L)

Brutvogel, der in Wiesengebieten der Niederungen der Eider, Sorge und Treene noch ziemlich häufig ist, ebenso in den Marschen, besonders Eiderstedts, Nordfrieslands und Dithmarschens, auf einigen Inseln des Westens (Pellworm), im Rantumbecken auf Sylt und auf Föhr, doch überall in den letzten Jahren sehr abnehmend. Bekannte Brutplätze im Osten waren und sind zur Zeit noch auf Fehmarn (Wallnau), Gelting-Birk, Schleimünde, am Wesseker See, am Schwansener, Barsbeker und früheren Gruber See, auch auf Inseln im Plöner und Lanker See, in der Wedeler Marsch, auf Pagensand und auf Mooren im Raume Lentförden-Bramstedt. Zur Zugzeit von Mitte Juli bis Anfang Oktober auch wohl an anderen Orten, an Fischteichen, überschwemmten Feldern und Wiesen sowie Spülfächen. Wurde im Frühjahr schon im März im Adolfs- und Neufelder Koog gefunden.

112

Uferschnepfe *Limosa limosa* (L)

Noch häufiger Brutvogel in den Niederungen der schleswigschen Geest und auf den Marschwiesen, besonders südlich Husum, im Bongsieker Gebiet, auch auf den Inseln Pellworm und Föhr, im Eider-, Sorge- und Treenetal, am Gotteskoogsee, im Megger- und Börnerkoog, am Hohner See und im Dellstedter Moor, auf dem Esprehmer Moor, im Lundener Moor, im Steinbeker Moor, in der Haseldorfer Marsch, auf Pagensand, 1959 auf der Hamburger Hallig, auch auf der Halbinsel Reesholm an der Schlei. Im Osten sind nur wenige Brutplätze einzelner Paare bekannt, Wallnau auf Fehmarn, früher am Gaarzer-Gruber See und auf dem Propstwarder im Lanker See bei Preetz. In den Wiesen am Großen und Kleinen Binnensee und Sehlendorfer See brütet die Art noch in manchen Jahren in ein oder zwei Paaren. Auf dem Zuge im Osten nur vereinzelt angetroffen, selten im Winter an der Nordseeküste, gelegentlich halten sich auf Trischen auch nicht brütende Übersommerer auf.

Pfuhlschnepfe *Limosa lapponica* (L)

Sehr zahlreicher Durchzügler im Osten, besonders bei Laboe, Stein und auf Fehmarn, im Westen auf den Watten in riesigen Schwärmen, von Juli bis Oktober, im Frühjahr viel weniger zahlreich. Große Scharen von Vögeln, die nicht zur Brut schreiten, bleiben den ganzen Frühling und Sommer an der Nordsee. Im Binnenland werden sie weniger gefunden.

UNTERFAMILIE TRINGINAE

Großer Brachvogel *Numenius arquata* (L)

Brutvogel auf den Mooren und nassen Heiden Holsteins und Lauenburgs, besonders im Kreise Segeberg, bei Bramstedt und anderen Orten, in neuerer Zeit weiter in Schleswig-Holstein vordringend, hat nach Emeis 1930 die dänische Grenze bei Fröslee erreicht. Auf dem Zuge sehr häufig am Ostseestrand wie an der Nordsee, wo sich im August Schwärme von vielen Hunderten aufhalten. Der Hauptzug findet vom Juli bis Oktober statt, doch findet man in manchen Wintern bis in den Februar hinein Brachvögel am Ostseestrand, am Wattenmeer das ganze Jahr hindurch. Im Frühling findet starker Durchzug Mitte April statt, dann hört man die klangvollen Rufe

8 Vogelwelt

113

nachts, besonders zwischen 20 und 22 Uhr, über den hellerleuchteten Städten. Von Ende Mai ab findet schon ein Rückzug beziehungsweise Zwischenzug statt, da man sie dann im Lande auf Brachfeldern antrifft.

Regenbrachvogel *Numenius phaeopus* (L)

Häufiger Durchzügler von Mitte Juli bis Ende September in kleinen Flügen im Osten, an der Westküste zahlreicher, oft in großen Flügen besonders auf Sylt und Amrum. Auf dem Frühjahrszuge im April und Mai beobachtet. Am Wattenmeer bleiben einzelne nicht zur Brut schreitende das ganze Jahr hindurch. Man achte darauf, daß diese Art außer dem schnellen Ruf auch die Rufe wie *tlüi tlüi* wie der große Brachvogel hören läßt, auch der Balztriller gleicht diesem, so daß leicht Verwechslungen möglich sind.

Dunkler Wasserläufer *Tringa erythropus* (Pallas)

Durchzügler, der nicht in allen Jahren gleichmäßig häufig auftritt, im Westen zahlreicher als im Osten, von Anfang Juli bis Oktober, Hauptzug im August. Im Frühjahr zieht sich der Zug vom April bis in den Juni hinein, doch bleiben an der Westküste auch einige im Sommer. Sie halten sich dort hauptsächlich in den sumpfigen Niederungen binnendeichs auf, sie waten bei der Nahrungssuche im tiefen Wasser, das sie vielfach schwimmend überqueren. Vom 5. Mai bis 24. August 1929 hielt sich ein eifrig balzendes ♂ am Barsbeker See auf, doch ist eine Brut nicht festgestellt. 1947 im Juni und Juli an einer überschwemmten Viehweide im Gute Deutsch-Nienhof. Im Oktober besuchen sie mit Vorliebe abgelassene Fischteiche, zum Beispiel den Kührener, Lebrader und Kasseeteich. Einzelne werden auch im Winter beobachtet.

Rotschenkeliger Wasserläufer (Rotschenkel)
Tringa totanus totanus (L)

Sehr häufiger Brutvogel in den Niederungen der Marschen und auf den Nordseeinseln, in den Elbmarschen, in den Flußniederungen der Geest, auch auf allen Strandwiesen an der Ostsee und an den größeren Seen, so auf Inseln im Lanter, Trammer und Großen Plöner See, am Kasseeteich und auf dem Kiefelfoot an der Schlei. Ankunft Ende März/Anfang April, Durchzug von Mitte Juli bis Ende September/Anfang Oktober. Von der Ostküste verschwinden die meisten schon im Juli, nachher sieht man nur Durchzügler, an der

Westküste bleiben auch viele bis in den Winter hinein. In den Wintermonaten sind schon mehrfach im Antrieb der Westküste gefundene Rotschenkel als zu der Rasse *Tringa totanus robusta* (Schöler) aus Island gehörend bestimmt worden. Man findet am Wattenmeer stets im Winter Stücke, die auffallend dunkel erscheinen, einzelne auch an der Ostsee bei Bülk, Hohwacht oder Heiligenhafen mit anscheinend etwas anderer Stimme. Ob es sich bei diesen aber immer um sogenannte „Isländer“ handelt, ist zweifelhaft und noch nicht genügend festgestellt.

Heller Wasserläufer (Grünschenkel) *Tringa nebularia* (Gunnerus)

Häufiger Durchzügler von Mitte Juli bis in den Oktober hinein im Osten, im Binnenlande wie im Westen. Weniger häufig im Frühling im Mai/Juni. Einzelne, nicht brütende Vögel treiben sich überall zur Brutzeit umher, auch in den Wintermonaten. Soll 1950 bei Gelting einen Brutversuch gemacht haben (Wenkel) (?).

Teichwasserläufer *Tringa stagnatilis* (Bechstein)

Dieser Irrgast aus Südosten soll in neuerer Zeit mehrfach beobachtet worden sein. 24. August 1956 Wallnau auf Fehmarn (G. Schmidt), 26. April 1958 Warder See (Puchstein), 2. August 1957 Gothmund an der Trave (Hagemann), 27. Juli 1958 bei Hamburg-Rissen, 21. Mai 1961 an der Sülsdorfer Wiek auf Fehmarn. Belegstücke liegen nicht vor.

Bruchwasserläufer *Tringa glareola* L

Brutvogel auf den Hochmooren der schleswigschen und holsteinischen Geest, infolge der Kultivierungen weiter abnehmend. Im Ohemoor, Vaaler Moor, im Duvenstedter und Tetenhusener Moor, im Fockbeker und Wilden Moor bei Rendsburg, nach Emeis auch im Sillesruper, Ahrenviöler, Kollunder und Ladelunder Moor, nach Wenkel 1949 in den Pottlocher Seewiesen in Angeln, in den Kiesgruben bei Güster in Lauenburg und anderen Orten. Am Waterneverstorfer Binnensee, am Barsbeker und Schwansener See wird man im Mai regelmäßig Bruchwasserläufer, auch balzend, finden, ebenso auf Fehmarn, ein Brutbeweis konnte aber dort noch nicht erbracht werden. Auf dem Zuge an der Westküste häufig, im Osten auch mancherorts April/Mai und Juli/August, so am Barsbeker See und auf dem Botsand (S. Kirchner, M. F. A. 1949).

Waldwasserläufer *Tringa ochropus* L

Durchzügler von Ende März bis Anfang Mai und Anfang Juli bis Anfang Oktober einzeln oder in kleinen Trupps an Flüssen, kleinen Waldteichen und Feldkuhlen, besonders auch an Fischteichen mit Schlammhängen; im August an der Westküste, zum Beispiel auf Sylt, zahlreicher. Zur Brutzeit im Juni werden vielfach Waldwasserläufer beobachtet, aber Brutfunde fehlen, man achte in den größeren Wäldern der holsteinischen Geest und Lauenburgs auf mögliches Brüten. In Nordschleswig wurde 1962 ein Brutvorkommen festgestellt (Jørgensen). Einzelne werden hier und da auch in den Wintermonaten beobachtet und überwintern an der Eider und an Gräben der Moore Dithmarschens.

Flußuferläufer *Actitis hypoleucos* (L)

Zur Zugzeit an allen Gewässern, Flüssen und Landseen wie am Meeresstrand häufig, gelegentlich selbst auf kleinsten Teichen, von Mitte Juli bis Ende September und von Ende April bis Mitte Mai. Auch zur Brutzeit von Mai bis Juli nicht selten in festen Paaren, so an der Flensburger und Eckernförder Bucht, an der Elbe, Eider und Trave und vor allem am Nordostseekanal brutverdächtig, soll nach Hagen an der Trave bei Lübeck gebrütet haben. Lunau konnte am 1. Juli 1951 bei Lauenburg an einem Altwasser der Elbe den ersten sicheren Brutbeweis erbringen.

UNTERFAMILIE SCOLOPACINAE

Waldschnepfe *Scolopax rusticola* L

Spärlicher Brutvogel in den größeren Wäldern des Ostens und der Geest, auf dem Zuge im Oktober/November und März/April überall, in den einzelnen Jahren verschieden häufig. Im November 1953 fand ein ungewöhnlich starker Durchzug, geradezu invasionsartig, statt. Einzelne bleiben auch in milden Wintern in unseren Gehölzen, die dann bei den Treibjagden erlegt werden. Ein jagdlich lohnender Schnepfenstrich ist selten. Im Seegalendorfer Holz im wald- und baumarmen Lande Oldenburg finden auf dem Frühjahrszug größere Ansammlungen statt. Am 25. Juli 1913, 21. Juni 1914 und 8. Mai 1919 brutverdächtige Schnepfen in Karlsminde (Schwansen) beob-

achtet. Am Spülsaum der Westküste werden tote Stücke häufig gefunden, es scheint ein regelmäßiger Zug über die Nordsee stattzufinden.

Große Sumpfschnepfe (Doppelschnepfe) *Capella media* (L)

Als Brutvogel der Moore und Wiesen der Geest vielleicht noch vorkommend, sichere Brutbeobachtungen fehlen aber. Gloyer meldet ein letztes Brutvorkommen bei Hüllrup im Jahre 1931. Einzelne wurden zur Brutzeit gemeldet: 29. Mai 1948 Meggerkoog, 18. Mai 1959 Welmbüttel, 20. Mai 1957 Hohenlockstedt, 30. Juni 1958 Wildes Moor, 24. Juli 1960 Wedeler Marsch. Zur Zugzeit August bis Oktober wird die Doppelschnepfe gefunden auf den Inseln Sylt, Amrum, in Dithmarschen, in der Eiderniederung, im Osten vornehmlich auf Fehmarn.

Gemeine Sumpfschnepfe (Bekassine) *Capella gallinago* (L)

Häufiger Brutvogel auf allen feuchten Wiesen und Mooren, in Brüchen und an Seerändern. Einzelne trifft man auch in milden Wintern an. Sehr starker Durchzug in den Monaten August bis November und März bis Mai. Auf dem Herbstzuge im August oft außerordentlich zahlreich in geeigneten Gebieten, zum Beispiel am Großen Binnensee, Barsbeker See, im Adolfskoog und Finkhauskoog, Schwansener See und auf Fehmarn.

Kleine Sumpfschnepfe (Zwergschnepfe)
Lymnocyptes minimus (Brünnich)

Nicht seltener Durchzügler von September bis November und im April, dann an geeigneten Orten recht zahlreich, wird aber auch oft nicht erkannt, da sie sehr fest am Boden liegen. Einzelne findet man auch in den Wintermonaten, vielfach an ganz ungeeigneten Plätzen.

FAMILIE RECURVIROSTRIDAE

Stelzenläufer *Himantopus himantopus* (L)

Früher seltener Irrgast, beobachtet von Hagen am 22. August 1909 an der Trave bei Lübeck, am 24. Mai 1935 in der Haseldorfer Marsch und 2. Juli 1935 bei Simonsberg, Meesenburg fand am 28. Mai 1944

zwei Stelzenläufer auf Pellworm. Im Mai 1949 ist ein Paar am Kleinen Binnensee von Waterneverstorf zur Brut geschritten. Das Gelege von drei Eiern wurde leider infolge der anhaltenden Regenfälle durch Überflutung zerstört. Es ist der erste Brutnachweis für Deutschland in diesem Jahrhundert. Gleichzeitig hielt sich ein Paar in einem Moor bei Erfde auf. Seitdem haben sich Stelzenläufer in unserem Land auffällig vermehrt gezeigt. 1953 im Christianskoog und Adolfskoog (Mai, Juli), Mai 1955 Finkhauskoog und St. Peter, 8. Juni 1957 Wallnau (Fehmarn), Juli 1958 Wedeler Marsch und St. Peter, 1961 Westerhever und 1. August St. Peter. Da die Art auch schon in Niedersachsen gebrütet hat, ist ein Vordringen nach Nordwesten bemerkbar.

Säbelschnäbler *Recurvirostra avosetta* L

Brutvogel in wenigen Paaren an einigen Strandseen des Ostens, dem Kleinen Binnensee, Sehlendorfer und Wesseker See, am Barsbeker und Schwansener See, auf Schleimünde und Fehmarn, früher am Gruber See. An der Westküste in größerer Zahl im Rantumbecken, auf dem Vorland des Sönke-Nissen-Kooges, in den Kögen des Kreises Eiderstedt, besonders auf der Grünen Insel, auf Pellworm, Nordstrand, im Finkhaus- und Adolfskoog, im Hedwigenkoog in Dithmarschen, auch in der Wedeler Marsch und auf Pagensand. Im Osten wechselt die Zahl der Brutpaare sehr und richtet sich nach dem Wasserstande. Ankunft Ende März bis Mitte April, Abzug Mitte September. Im Spätsommer finden im Wattenmeer, zum Beispiel am Nordstrander Damm, Ansammlungen von vielen Hunderten statt. Die Gelege im Vorland der Nordseeedeiche, insbesondere auf der Grünen Insel, werden in vielen Jahren durch Hochwasser vernichtet.

FAMILIE PHALAROPIDAE

Thorshühnchen *Phalaropus fulicarius* (L)

Seltener Gast an der Nordseeküste. Einzelne Beobachtungen aus neuerer Zeit: 1951 von Amrum, November 1953 von Husum, im Finkhauskoog, 2. November 1957 Hamburger Hallig, 17. Juni 1959 von der Wedeler Marsch, 20. August 1960 von Blankenese, 18. Juni 1961 von der Pötenitzer Wiek bei Lübeck, 8. September 1962 von Fehmarn.

Odinshühnchen *Phalaropus lobatus* (L)

Durchzügler an beiden Meeresküsten, häufiger als die vorige Art, einzeln oder in kleinen Trupps auftretend in den Monaten August/September bis November, auch im Mai und später beobachtet. An der ganzen Nordseeküste und auf den Inseln zu finden, meist binnendeichs auf Gewässern. Meldungen von der Ostsee: 19. November 1922 Schwansener See, 14. Oktober 1926 Untertrave. Sehlendorfer See August 1950, 1955, 1956. Von Fehmarn: 23. August 1956, 2. Oktober 1957, 30. Juni 1962 vom Kleinen Binnensee bei Hohwacht. Aus dem Binnenland: August/September 1956 Klensby Noor bei Schleswig, 5. November 1958 Warder See.

ORDNUNG RALLIFORMES

FAMILIE RALLIDAE

Wasserralle *Rallus aquaticus* L

Häufiger Brutvogel auf allen rohrreichen Seen und größeren Teichen des Ostens, zum Beispiel auf Fehmarn, verschliffen Buchten der Flüsse und versumpften Wiesen der Geest, in neuerer Zeit in großer Siedlungsdichte im Rantumbecken. In strengen Wintern kommen einzelne auch in die Nähe der Ortschaften auf eisfreie Gewässer. Im März/April und Oktober wird starker Zug über den Fehmarnbelt beobachtet.

Tüpfelsumpfhuhn *Porzana porzana* (L)

Brutvogel in den wasserreichen Sümpfen und verschliffen Verlandungsseen, der wegen seiner heimlichen, nächtlichen Lebensweise meist unbemerkt bleibt. Ist bei Lübeck im Gebiet der Trave und Wakenitz, im Eidergebiet und in den Marschen, auf Deutsch-Nienhof und an den Bokelholmer Teichen (Kreis Rendsburg) festgestellt, früher zahlreich im einst so vogelreichen, jetzt zerstörten Meggerkoog. Jetzt am Großen Salzensee bei Westermarkelsdorf und Wallnau auf Fehmarn, mehrfach am Warder See und im Trentmoor im Kreise Segeberg, am Wellsee, Kührener Teich, Wesseker See, bei Ahrensburg, in der Wedeler Marsch, im Salemer Moor und neuerdings im Rantumbecken auf Sylt. Zur Zugzeit wurden verunglückte Sumpfhühner an ganz ungewöhnlichen Orten gefunden.

Kleines Sumpfhuhn *Porzana parva* (Scopoli)

Wohl nicht ganz seltener Brutvogel, der aber sehr schwer festzustellen ist. Die Rufe werden meist mit denen der Wasserralle verwechselt. Aus neuerer Zeit liegen aber glaubwürdige Meldungen vor: 1951 vom Lütjensee (Kreis Stormarn), 1953 vom Flemhuder See, 1955 vom Hoisdorfer Teich, 1956 vom Lebrader Teich, 1957 Gothmund an der Trave, 1959 Butterbergsmoor (Klövensteen), 1960 vom Rantumbecken, auch vielleicht vom Dobersdorfer See, 1962 vom Salemer Moor. Die Art sei genauerer Nachprüfung empfohlen.

Wieserralle (Wachtelkönig) *Crex crex* (L)

Spärlicher und unregelmäßiger Brutvogel in ausgedehnten Wieseniederungen des Ostens und der Geest, auch in Getreidefeldern. In Schwansen noch 1909 bis 1920. Aus neuerer Zeit gemeldet vom Bordelumer Moor, von der Eiderniederung, bei Nübbel und Schülpe, vom Hohner See, von der Störniederung, der Haseldorfer und Wedeler Marsch, vom Ohemoor, Steinbeker Moor, Duvenstedter Brook, von Bramstedt und dem Warder See, den Schellbruchwiesen bei Lübeck und Tesperhude in Lauenburg und anderen Orten, hier und da. Auf dem Herbstzuge stellenweise reichlicher bei der Hühnerjagd. Da die Brutzeit mit der jetzt früher beginnenden Heuernte in den Wiesen zusammenfällt, werden die Gelege fast regelmäßig ausgemäht und zerstört, so daß überall eine starke Abnahme feststellbar ist. Die Bruten finden jetzt viel in trockenen Getreide- und Rapsfeldern statt, zum Beispiel im Warder-See-Gebiet.

Teichhuhn *Gallinula chloropus* (L)

Häufiger Brutvogel in verschliffen Buchten der Seen und Flüsse und auch auf kleinen Teichen, ganz besonders zahlreich auf den Wehnen und Kuhlen der Marschen, selbst in Ortschaften und Parks der Städte, wo sie sich auch gern im Winter einfinden. In Kiel am Schreventeich waren 1961 neun Brutpaare, es überwintern dort zahlreiche Stücke. Die sonst so scheuen und schreckhaften Vögel werden so zahm, daß sie sich auf den Parkwegen vom Publikum füttern lassen. Es finden zwei bis drei Bruten statt, die Jungen des ersten Geleges bleiben bei der Familie und führen zusammen mit den Eltern später die kleinen Geschwister. In strengen Wintern, wie zum Beispiel 1928/1929 oder 1939/1940, gehen die meisten Teichhühner

zugrunde, so daß es einige Jahre dauert, bis die alten Brutteiche wieder besetzt sind. In stillen Zugnächten hört man sie viel rufen. Am Fehmarnbelt wird Zug im September bis Dezember und März bis April beobachtet.

Es sei darauf hingewiesen, daß das Purpurhuhn *Porphyrio porphyrio* (L) schon mehrfach vorgekommen ist, im November 1909 bei Böbs im Fürstentum Lübeck, im Dezember 1909 bei Glücksburg, 1923 im Herbst bei Neurathjensdorf bei Heiligenhafen und auf dem Hohner See bei Rendsburg. Es dürfte sich in allen Fällen um aus der Gefangenschaft entflozene Stücke handeln.

Bläßhuhn *Fulica atra* L

Gemeine Brutvögel auf allen Seen und größeren Teichen, wo sie durch ihr unfriedliches Benehmen und Lärmen zur Plage werden, im Westen weniger häufig, aber selbst auf einigen Inseln, zum Beispiel auf Nordstrand und Pellworm, auch im Rantumbecken auf Sylt vorkommend. Im Herbst und Winter sammeln sich zunächst auf den größeren Seen und, wenn diese zufrieren, auf den Buchten der Ostsee, besonders auf der Schlei und im Fehmarnsund, riesige Schwärme, die nur langsam der Kälte weiter ausweichen, so daß sie bei anhaltendem Frostwetter in Massen umkommen, so 1929, 1940 und 1963 bei Travemünde, Kiel und Flensburg. Im Februar und März, je nach der Witterung, kehren sie an ihre Brutplätze zurück, während man im April bis in den Mai hinein noch nachts die Rufe ziehender hören kann. Die an unseren Küsten überwinterten sind zum größten Teil aus nördlichen und östlichen Ländern zugezogen. Vollalbinotische Exemplare wurden im Sommer 1955 auf dem Eutiner See, 1961 auf dem Einfelder See gefunden.

ORDNUNG GRUIFORMES

FAMILIE GRUIDAE

Kranich *Grus grus* (L)

Von 1917 bis 1936 noch Brutvogel (ein oder zwei Paare) im Gotteskoog südlich Tondern, zu Anfang des Jahrhunderts brüteten noch mehrere Paare am Gaarzer (Gruber) See im Lande Oldenburg, früher auch am Warder See und bei Seedorf im Kreise Segeberg. In den Jahren 1946 und 1947 hat wieder ein Paar in einem Moor der Geest

östlich des Gotteskooges einen Brutversuch gemacht. Es ist danach wieder verschwunden wegen Störungen und weil das betreffende Moor entwässert wurde. In neuerer Zeit, etwa seit 1950, haben sich wieder Brutpaare des Kranichs im Südosten unseres Landes angesiedelt. Die Örtlichkeiten können wegen der Gefahr der Störungen durch Fotografen und „Ornithologen“ nicht genannt werden. An zusagenden Plätzen, wahrscheinlich früheren Brutplätzen, kann man gelegentlich Kraniche im Sommer finden, so bei Seegalendorf, bei Meggerdorf, bei Koselau am Gruber See, auf Fehmarn in den Sumpfgeländen des Nordstrandes, am Selenter See, im Raume Stellau-Itzehoe 1957, an der Hohwachter Bucht und anderen Orten. Da Schleswig-Holstein nicht in der Hauptzugstraße der Kraniche liegt, werden sie im Herbst und Frühling, September/Oktober und März/April, nur wenig beobachtet. Von dem großartigen Massendurchzug aus dem östlichen Mecklenburg abgeirrte Flüge trifft man noch am häufigsten im „Lande Oldenburg“, bei Lübeck und im Gebiet der unteren Elbe an. Am 17. Dezember 1961 wurde ein Kranich am Sehlendorfer See gesehen.

FAMILIE OTIDIDAE

Großtrappe *Otis tarda* L

Als seltener Strichvogel im Winter in Lauenburg, in der Gegend von Wedel, Itzehoe, Segeberg und Neumünster beobachtet, hat auch im Jahre 1909 bei Roseburg in Lauenburg gebrütet (Hagen). Wurde am 1. März 1927 bei Lunden (Dithmarschen) erlegt. Am häufigsten verfliegen sich Trappen noch von Mecklenburg aus nach dem Lande Oldenburg, wo 1912 bei Dahme beziehungsweise Grube Trappen erlegt sind. 1925 wurde einer im Kreise Oldenburg bei Bollbrügge erlegt, 1936 hielt sich auf den Dauerweiden des Gutes Seegalendorf wochenlang ein ♀ auf. Aus neuerer Zeit wurden folgende Vorkommen gemeldet: Juli/August 1953 bei Fredeburg in Lauenburg, 29. November 1953 Herzhorn, März 1955 Kogel in Lauenburg ein Trupp von achtzehn Stück, 22. Februar 1956 auf dem Eis vor Travemünde, im Winter 1961/1962 bei Schwartau.

Zwergtrappe *Otis tetrax* (L)

Irrgast, der am 19. November 1901 auf den Salzwiesen in der Probstei (Vöge), im Juni 1901 auch auf Föhr, erlegt wurde. 1903 wurde

eine Zwergtrappe von Wallnau auf Fehmarn gemeldet (Lunau) und 1904 von Sterley in Lauenburg, 1927 wurde ein ♂ bei Schwelbek im Kreise Oldenburg unter der Starkstromleitung gefunden.

ORDNUNG GALLIFORMES

FAMILIE TETRAONINAE

Birkhuhn *Lyrurus tetrix* (L)

Seltener Brutvogel in den wenigen noch erhaltenen Mooren und Heideflächen der Geest. Zur Zeit noch in sicheren Beständen in den Kreisen Schleswig, Rendsburg, Norderdithmarschen, Segeberg, auch im Westen des Kreises Flensburg, in den angrenzenden Kreisen nur geringe Bestände. Es ist ein fortschreitender Rückgang bemerkbar, so besonders in Lauenburg. Durch die Kultivierung der Moore und Heideflächen, zum Beispiel durch das Programm Nord, werden dem Birkwild die Lebensbedingungen immer mehr genommen. Im Dellstedter Moor hat der Jagdverband jetzt ein Schutzgebiet geschaffen. Die Bestände schwanken sehr ohne immer ersichtlichen Grund. Einzelne, anscheinend stets ♀♀, verstreichen manchmal weit in Gebiete, die sonst keine Birkhühner beherbergen, so fanden wir am 5. April 1931 am Lehmberger Strand in Schwansen vier ♀♀ und am 26. Mai 1937 ein ♀ bei Wallnau auf Fehmarn.

Haselhuhn *Tetrastes bonasia* (Brehm)

Im Herbst 1926 soll ein Haselhuhn bei Trammer-Stubben geschossen worden sein (Erna Mohr, O. M. S. 1926, S. 91/92), was doch sehr unwahrscheinlich ist, so daß die Art nicht zu den Vögeln unseres Landes zu rechnen ist.

FAMILIE PHASIANIDAE

Rebhuhn *Perdix perdix* (L)

Verbreiteter Brutvogel in allen Teilen des Landes, auch in den Marschen. Es findet ein unregelmäßiger Zug statt. Am 10. November 1929 zog am Schwansener See ein sehr großes Volk in eiliger Wanderung durch. Im Winter 1961/1962 wurde ein beigefarbiger Albino in einem Volk bei Kiel beobachtet.

Wachtel *Coturnix coturnix* (L)

Seltener und unregelmäßiger Brutvogel des Ostens und Südens, hin und wieder auf der Geest. In neuerer Zeit wurden zur Brutzeit mehrfach Wachteln im nördlichen Kreise Stormarn, bei Heiligenhafen und südlich Flensburg beobachtet, von Sager bei Borstel das Gelege nachgewiesen. Es werden jetzt alljährlich Wachteln aus allen Kreisen, vornehmlich Holsteins, in Getreide- und Kleefeldern festgestellt, besonders regelmäßig in der weiten Kultursteppe bei Heiligenhafen. Es scheint in den Nachkriegsjahren eine beachtliche Vermehrung stattgefunden zu haben, während man in den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts ein völliges Verschwinden aus unserem Lande befürchtete.

Es sei darauf hingewiesen, daß im Jahre 1932 ausgesetzte beziehungsweise entwichene Schopfwachteln *Lophortyx californica* bei Altona mit Erfolg gebrütet haben.

Jagdhasen *Phasianus colchicus* L und *torquatus* Gmelin

Brutvogel aller Laub- und Mischwaldgebiete, besonders des Ostens, aber auch in den Marschen, an See- und Flußrändern mit Schilf und in Brüchen. Die ersten Fasanen sollen im Jahre 1755 bei Ratzeburg ausgesetzt sein. Die Fasanen leben hier zwar in völlig wildem Zustand, sind aber doch von einer gewissen Pflege (Winterfütterung und Raubzeugverteilung) abhängig, so daß sie aus vernachlässigten oder unruhigen Revieren in bessere abwandern. In den Nachkriegsjahren fehlten sie in manchen Gegenden vollständig, jetzt sind durch den Jagdverband die Bestände wieder so gehoben, daß sie in allen Gebieten vorkommen. Leider wird die ursprüngliche reine Form *colchicus* immer mehr durch die Kreuzungsfasanen mit *torquatus* verdrängt. Die schöne Form *subalbidus* wurde in Seegalendorf erlegt.

ORDNUNG ANSERIFORMES

FAMILIE ANATIDAE

UNTERFAMILIE ANSERINAE

Höckerschwan *Cygnus olor* (Gmelin)

In neuester Zeit findet man überall auf größeren und kleineren Seen, besonders in den östlichen Kreisen, Brutpaare, doch handelt es sich hierbei um Nachkommen verwilderter Schwäne, so daß sich die

Klagen über die zu große Vermehrung von seiten der Fischer und Jäger häufen. Nicht brütende Schwäne halten sich auch im Sommer in starker Zahl von oft mehreren hundert auf der Schlei, dem Schwansener See (hier zum Beispiel im Sommer 1956 fünfhundert und mehr), dem Windebyer Noor, auf Fehmarn, auf dem Neustädter Binnenwasser, bei Laboe und auf dem Kleinen Binnensee auf. Dort und auf Teichen auf Fehmarn, dem Lebrader Teich und Kasseeteich brüten die Schwäne schon in sonst nicht artgemäßer Dichte. Im Westen in der Geest und Marsch brüten nur einzelne Paare. In Seegalendorf im Lande Oldenburg brütet alljährlich ein Paar auf einer kleinen Blänke im Moor, 1962 erschien das ♀ allein, erbrütete dann aber doch drei Junge. Nach dem ersten Weltkrieg ging der Bestand an wirklich wilden Höckerschwänen, die noch zur Brut schritten, immer mehr zurück, so daß zuletzt nur noch auf Fehmarn (Wallnau) und auf dem Gruber und Wesseker See Schwäne brüteten, vor fünfzig Jahren auch noch auf dem Beveröer Noor bei Gelting und auf der Flensburger Förde in der Bucht bei der Kupfermühle, auch wohl auf dem Warder See, Kudensee und anderen. Auf dem Zuge häufig an den Küsten, doch nie so zahlreich wie der Singschwan, in strengen Wintern auf Buchten der Ostsee oft größere Ansammlungen. Ein ♀, nestjung beringt (Stockholm, H. 2156) am 11. August 1959 in Fogelvik, südlich Valdemarsvik, Provinz Småland (Schweden), wurde am 23. Februar 1963 tot in der Eider bei Kiel gefunden. Im lang anhaltenden Winter 1962/1963 sind sehr viele trotz vorbildlicher Fütterung durch die Bevölkerung eingegangen, mehr als Singschwäne.

Singschwan *Cygnus cygnus* (L)

Regelmäßig und häufig auf dem Herbst- und Frühjahrszuge an den Küsten, besonders der Ostsee, dort früher oft im November in Anzahl von mehreren hundert auf dem Waterneverstorfer Binnensee, auf dem Schwansener, Wesseker und Warder See, sehr regelmäßig auf dem Windebyer Noor bei Eckernförde. Im Winter vielfach sehr große Ansammlungen auf überschwemmten Niederungen der schleswigschen Geest (Börmer- und Meggerkoog) und im Fehmarnsund. Bei Eintritt von frühem Frostwetter ziehen die meisten weiter nach Südwesten und sind dann auf der Unterelbe zahlreich. Die Familien halten bis zum Frühjahr noch zusammen. In sehr strengen Wintern

(1940–1942) suchten sie auf der Eider und Schwentine die letzten offenen Wasserstellen auf und litten dann große Not. Der Herbstzug beginnt Mitte Oktober, im März und Anfang April verlassen sie uns wieder, doch sieht man einzelne auch noch später, so noch 14. Mai 1922 auf dem Schwansener See, 10. Mai 1942 auf dem Großen Binnensee, 22. April 1956 bei Rixdorf auf Rapsfeld äsend. In den letzten Jahren ist ein starker Rückgang bemerkbar. Im langen Winter 1962/1963 hielten sich sehr viele Singschwäne im Lande auf, zum Beispiel an der Schwentine bei Wahlstorf, bei Bramstedt und Großenbrode, die regelmäßig gefüttert wurden.

Zwergschwan *Cygnus columbianus Bewickii* (Yarrell)

Regelmäßiger Durchzügler beziehungsweise Wintergast in kleinen Flügen, die meist in loser Verbindung mit Singschwänen stehen, von Anfang Oktober bis in den Mai an denselben Orten wie die Singschwäne, besonders um Fehmarn und auf der Unterelbe. War an der Ostsee früher nur auf dem Waterneverstorfer Binnensee beobachtet worden, ist aber wohl meistens nicht erkannt; im Westen im Wattenmeer und auf der Unterelbe mehrfach festgestellt. Der aus der Ferne ganz schwarz erscheinende Schnabel, die mehr entenartige Figur und der kurze Hals machen ihn gut kenntlich, außerdem die einsilbigen Rufe und das hell-silbergraue Federkleid mit dunkel-grauem Hals der Jungen im Herbst. Im milden Winter 1948/1949 hielten sich auf dem Kührener Teich beziehungsweise Lanker See etwa zwanzig Stück auf, auch auf dem Barsbeker See, dem Treß-See und dem Wilden Moor bei Schwabstedt. Einzelne, wohl irgendwie kränkliche, wurden auch in den Sommermonaten festgestellt, so am 22. Mai 1954 auf dem Windebyer Noor, 29. Juni 1954 auf dem Warder See, dort auch am 25. Mai 1959, 13. Juni 1959 auf dem Schwansener See.

Graugans *Anser anser* (L)

Die Graugans hat noch einige verstreute Brutplätze, an denen sie in großer Ortstreue und, wie es scheint, auch noch in unverminderter Zahl festhält. Der Brutplatz am Kührener Kuhteich wird schon von Naumann vor 140 Jahren erwähnt. Hier halten sich zur Brutzeit noch alljährlich vierzig bis sechzig Stück auf, die allerdings nur zum Teil zur Brut schreiten, doch wachsen ungefähr ebenso viele Junge jedes

126

Jahr heran. Andere Brutplätze sind auf Gelting-Birk, am Schwansener See, Dobersdorfer See, Stocksee und Seedorfer See, am Wesseker See, in Lauenburg im Salemer Moor, bei Kittlitz und am Oldenburger See, am Lanker, Hochfelder und am Großen Plöner See bei Ascheberg und Bosau, am Kasseeteich und Lebrader Teich sowie an einigen Fischteichen der Güter Wittenberg und Lammershagen, am Methorstteich bei Emkendorf, in Wallnau auf Fehmarn, am Wellsee und Russee bei Kiel. Hier und da werden noch einzelne Paare an anderen Orten und geeigneten Teichen nisten. Nach der Brutzeit sammeln sich Graugänse am Waterneverstorfer Binnensee, auf Schleimünde und dem Warder See in Flügen von zweihundert bis dreihundert Stück. Im allgemeinen verlassen uns spätestens Anfang Oktober die letzten, doch waren 1949 noch am 13. November etwa fünfzig Stück am Schwansener See und sind auch von Gelting-Birk gemeldet worden, am 20. November 1960 auch am Kleinen Binnensee, auch sonst wurden Überwinterer gemeldet. Ende Februar/Anfang März erfolgt die Rückkehr. Im Adolfskoog (Eiderstedt) haben sich mehrfach Graugänse im Sommer aufgehalten, ohne daß bisher eine Brut festgestellt wurde. In neuerer Zeit sollen auch Gänse der osteuropäischen Rasse *Anser anser rubrirostris* beobachtet worden sein, am Warder See (Puchstein), auf Fehmarn (G. Schmidt), Priwall (Orbahn), doch liegen noch keine Belege vor.

Bläßgans *Anser albifrons* (Scopoli)

Im Herbst (Oktober/November) die häufigste Gans, deren riesige Scharen über Holstein von Nordosten nach Südwesten ziehen und sich an beliebten Weideplätzen wochenlang bis zum Beginn anhaltenden Frostwetters aufhalten. Solche bevorzugten Gebiete sind die Wiesen am Schwansener See, am Sehlendorfer, Wesseker und Gruber See, die Saat- und Kleeschläge in der Nähe des Lanker und Plöner Sees, vor allem der Güter Rixdorf und Rantzaun und am Warder See im Kreise Segeberg, nachher im Westen, zum Beispiel an der Küste Eiderstedts bei Westerhever, im Bongsieler Gebiet, im Treenegebiet bei Stapelholm und im Neufelder Koog. Nach der Literatur soll diese Gans früher selten gewesen sein, jedenfalls zahlenmäßig weit hinter der Saatgans zurückgeblieben sein, in den letzten vierzig Jahren hat sich dieses Verhältnis umgekehrt. Jetzt ist aber auch bei dieser Art schon ein starker Rückgang zu bemerken. Im Frühjahr im März erfolgt die Rückkehr weniger auffällig.

127

Zwerggans *Anser erythropus* (L)

Da diese Gans von ihren nordskandinavischen Brutgebieten nach Süden und Südosten in ihre Winterquartiere zieht, berührt sie in Deutschland nur Ostpreußen regelmäßig und tritt bei uns als Irrgast auf. Nach Hagen wurde Anfang Oktober 1911 auf Fehmarn eine erlegt. Am 30. Dezember 1939 wurde eine Zwerggans im Jugendkleid in der Nähe von Leck im Kreise Tondern geschossen (Emeis, O.M.B. 1940/3, S. 87). Nicht jede besonders klein erscheinende Bläßgans ist eine Zwerggans.

Saatgans *Anser fabalis* (Latham)

Wie die Bläßgans früher in oft riesigen Scharen an denselben Plätzen. Es hatte den Anschein, als ob der Vortrupp zwei bis drei Wochen früher als die Bläßgänse, meist schon Ende September, das Gros aber erst Ende Oktober, bei uns erscheint, jedenfalls herrschten im Oktober die Bläßgänse, im November die Saatgänse vor. Im strengen Winter 1940 hielten sich im Januar bei Plön und Weißenhaus Schwärme von Gänsen auf, die nur aus Saatgänsen bestanden. In diesem Winter sind die Saatgänse in Mitteleuropa in Massen angekommen. Im Mai der Jahre 1932 und 1933 hielt sich eine einzelne Saatgans zwischen den am Lebrader Teich ansässigen Graugänsen auf, am 16. November 1938 am Sehlendorfer See ein albinotisches Stück. Derartige Gänse werden dann als „Schneegänse“ gemeldet – diesen Namen führt die Saatgans ohnehin im Volksmunde –, so daß Vorsicht bei Meldungen von „Schneegänsen“ am Platze ist. In den letzten Jahren scheinen die großen Schwärme ganz ausgeblieben zu sein, seit 1943 beobachteten wir diese nicht mehr. Jetzt werden nur kleine Flüge gesehen, im Februar 1963 an der Schwentine bei Wahlstorf aber rund hundert Stück. Diese rätselhafte Abnahme ist anscheinend auf eine Massenvernichtung in ihren russisch-sibirischen Brutgebieten zurückzuführen, aber noch nicht geklärt.

Kurzchnabelgans *Anser brachyrhynchus* (Baillon)

Eine ist 1904 im Oldenburger Bruch erlegt worden (Eppelsheim), früher anscheinend nicht erkannt. Jetzt ist sie an der Westküste ein regelmäßiger Durchzügler und Wintergast, besonders auf der Insel Föhr, wo alljährlich 1000 bis 2000 überwintern. Aufmerksam geworden, hat man sie jetzt auch im Osten, so 1955, noch im Mai, von

128

verschiedenen Stellen gemeldet, bei Hoisdorf, am Warder See und bei Hohwacht und Fehmarn. Doch ist bei solchen Meldungen Vorsicht geboten, da sich die Kennzeichen meist nur bei günstiger Beleuchtung genau ermitteln lassen. Die Stimme ist heller als die der Saatgans, mehr an Bläßgans erinnernd, die Gefiederfärbung heller als die der Saatgans, mit gelblichem Anflug und erkennbar dunklerem Kopf, vor allem sind die Oberflügeldecken aschgrau, bei der Saatgans dunkelbraungrau, die hellrosenroten Füße und den Schnabel wird man meist nicht genau sehen können.

Weißwangengans (Nonnengans) *Branta leucopsis* (Bechstein)

An der Ostsee und im Binnenlande selten, an der Nordsee an bestimmten Plätzen, so vor allem vor dem Sönke-Nissen-Koog und der Hamburger Hallig und bei Nordstrand, an der Tümlauer Bucht, am Dieksander und Neufelder Koog Wintergast in nach Tausenden zählenden Schwärmen. Der Schleie entlang scheint eine Zugstraße dieser Gans von Osten nach Westen zu liegen, wo sie von Mitte Oktober an gesehen wird. Einzelne Stücke wurden im Osten beobachtet, am 19. November 1922 am Schwansener See, 25. April 1925 am Lanker See, 8. November bis 22. November 1936 und 25. März 1939 am Waterneverstorfer Binnensee, 12. April 1942 am Kührener Teich, im Herbst 1935 auch auf dem Graswarder bei Heiligenhafen und anderen Orten. Diese schönen Gänse werden an der Westküste alljährlich noch abgeschossen. Es sind jetzt endlich Bestrebungen im Gange, sie unter Schutz zu stellen.

Kanadagans *Branta canadensis* (L)

Da diese Gans in Südschweden, außer in England, eingebürgert ist und zur Zugzeit auch in unserem Lande beobachtet wurde, muß sie mit aufgeführt werden. Im Dezember 1954 im Kreise Husum, 29. Januar 1958 an der Elbe bei Glückstadt, 1959 im Adolfskoog neun Exemplare, Winter 1959/1960 an der Nordküste Fehmarns acht Exemplare, im Winter 1960/1961 bei Heiligenhafen, 20. Februar 1961 auf Fehmarn fünf Stück. Von einem Rückzuge ist noch nichts bekannt.

Rothalsgans *Branta ruficollis* (Pallas)

Es sei darauf hingewiesen, daß am 16. Januar 1963 drei Stück dieser Art bei Hamburg-Wittenberge im Verband von Saatgänsen beob-

o Vogelwelt

129

achtet sein sollen (U. George), doch ist es möglich, daß es sich um aus der Gefangenschaft entflogene gehandelt hat. In Dänemark wurde die Art schon mehrfach gesehen.

Ringelgans *Branta bernicla bernicla* (L)

Früher häufiger Wintergast auf den Buchten der Ostsee, seit dem Absterben der Seegrassbestände in den letzten dreißig Jahren sehr selten. Im Wattenmeer häufiger, aber auch nicht mehr in so riesigen Scharen wie zu Anfang des Jahrhunderts, doch immer noch in Schwärmen von mehreren hundert Stück, zum Beispiel bei Südfall, Amrum und der Hamburger Hallig. Von Anfang Oktober bis Ende April, doch sieht man in manchen Jahren noch kleinere Scharen bis in den Mai hinein, so 12. Mai 1913, 16. Mai 1915, 17. Mai 1916, 16. Mai 1924 in der Eckernförder Bucht, 1928 sogar noch am 3. Juni auf dem Kleinen Binnensee von Lunau beobachtet. Auch an der Nordsee werden oft noch Anfang Juni Ringelgänse beobachtet. Man achte auf die hellbäuchige Rasse *Branta bernicla hrota* (Müller).

UNTERFAMILIE ANATINAE

Brandente *Tadorna tadorna* (L)

An den Küsten der Ostsee noch häufiger Brutvogel, ebenso an der Nordsee (zum Beispiel auf Trischen, Norderoog und anderen Inseln, in neuerer Zeit weniger auf Sylt und Amrum) und an der Unterelbe auf Pagensand und anderen Orten. Auf der schleswigschen Geest bis zehn Kilometer von der Küste entfernt in Kaninchenbauten an Knicks brütend. An der Ostsee zeigt sich nach starker Abnahme vor dreißig Jahren in neuerer Zeit wieder erfreuliche Zunahme, zum Beispiel an der Eckernförder Bucht. Besonders häufig sind sie außer an der Nordsee noch an der Hohwachter Bucht, am Sehlendorfer und Wesseker See, am Barsbeker See, auch am Binnenwasser bei Neustadt (Holstein) und an der Untertrave. Obwohl sie im allgemeinen Meeresvögel sind und daher die Strandseen bevorzugen, auch auf dem Windebyer Noor und an der Schlei auf dem Kielfoot bei Schleswig und bei Büstorf vorkommen, so finden sich doch alljährlich Brutpaare am Selenter See, am Kasseeteich bei Hagen, am Postsee bei Preetz und jetzt auch am Warder See. Einzelne Bruten sind gemeldet aus Bramstedt, den Innendünen bei

130

Windbergen in Süderdithmarschen, vom Esprehmer Moor, Hennstedter Moor und einem Teich bei Hohenlockstedt. Der größere Teil der Sommervögel an der Ostsee scheint aber nicht zur Brut zu schreiten. Die Nester werden außer in Erdhöhlen (Dachsbauten) in den Buchengehölzen, oft weit vom Strande entfernt, in Dünen und Knicks, auch in kleinen selbstgegrabenen Höhlen an der Steilküste angelegt. Ende Februar oder im März stellen sich die Brutpaare wieder an der Ostsee ein. Im Mai zur Zeit des ersten Buchengrüns machen sie dann paarweise oder in ganzen Verbänden Ausflüge weit ins Land hinein mit vielem Rufen der ♀♀. Die Jungen schlüpfen meist im Juni/Anfang Juli. Im Juli und August verschwinden die meisten alten Brandenten von der Ostsee, um am Wattenmeer die Mauserzeit zu verbringen. Daher sieht man im Spätsommer und September, Oktober bis Mitte November fast nur Junge an der Ostsee.

Im Wattenmeer sammeln sich nach der Mauser große Mengen und überwintern dort, falls nicht Vereisung in strengen Wintern sie vertreibt. Solche besonderen Sammelplätze sind im Raume der Hamburger Hallig, am Nordstrander Damm und an der Küste Eiderstedts. Im Wattenmeer werden die Brandenten in der Mauser noch immer trotz aller Verbote und ihres kaum genießbaren Wildbrets in Massen geschossen. Es sollte alles geschehen, um diese schönste Zierde unserer Seeküsten wirksamer zu schonen.

Rostente *Casarca ferruginea* (Pallas)

Ist in neuerer Zeit auf Alsen vorgekommen. Am 22. Juni 1906 bei Flügge auf Fehmarn erlegt (Parbst), am 27. Juli 1948 bei Friedrichstadt an der Eider (D. König), im Juni 1960 auf Pagensand, im Juni 1954 auf Fehmarn, im September 1962 auf dem Barsbeker See beobachtet. Es ist aber wahrscheinlich, daß es sich um aus der Gefangenschaft entwichene Enten handelt.

Stöckente *Anas platyrhynchos* L

Noch überall verbreiteter Brutvogel, dessen Bestand nach Jahren starken Rückganges seit den dreißiger Jahren wieder zuzunehmen scheint. Auch auf den Inseln und Halligen als Brutvogel. Im Spätsommer und Herbst auf bestimmten Sammelgewässern oft in großen Scharen auftretend. Die erste Brut wird bei noch fehlender oder spärlicher Vegetation zum größten Teil durch Krähen vernichtet, ehe es den oft weit vom Wasser entfernt brütenden Enten gelingt, ihre

9*

131

Kleinen auf ein größeres Gewässer zu bringen, dessen Rohr- und Schilfbestände den nötigen Schutz bieten. Im Winter auch häufig auf den Buchten der Ostsee und im Wattenmeer.

Krickente *Anas crecca* L

Sehr häufig auf dem Zuge, August/November, März/April. Als Brutvogel festgestellt vornehmlich auf Mooren der Geest (Bokelholmer Fischteiche, Duvenstedter Moor, Silleruper Moor, Ahrenviöler Moor), in den Mooren der Kreise Segeberg und Lauenburg, an der Unterelbe auf Pagensand und in der Wedeler Marsch, in den Wehlen der Marsch, im Adolfskoog, auf Pellworm und im Rantumbecken auf Sylt. Brutverdächtige Paare findet man zur Brutzeit an vielen Orten, so besonders am Hohner, Wesseker, Sehlendorfer und Barsbeker See, auf Fehmarn, am Kasseeteich und Lebrader Teich, 1940 ein Paar im Seegalendorfer Moor. Im Herbst und Winter im Wattenmeer in großen Schwärmen.

Schnatterente *Anas strepera* L

Früher fast unbekannt, hat sie sich in den letzten 35 Jahren im östlichen Holstein so ausgebreitet, daß sie jetzt an einigen Seen im Kreise Plön zu den regelmäßigen Brutvögeln gehört. Vor 1920 im Oldenburger Bruch, 1922 am Großen Binnensee, seit 1931 am Lancker See und Kührer Teich, am Lebrader Teich, seit 1935 am Kasseeteich, seit 1937 auch am Plöner See und bei Wallnau auf Fehmarn. Jetzt auch auf dem Behler und Barkauer See, auf dem Russee, Wellsee, Hochfelder und Barsbeker See, auch im Kreise Segeberg und in der Wedeler Marsch. In der Geest und den Marschen des Westens wie im Schleswigschen fehlt sie noch als Brutvogel oder kommt nur vereinzelt vor, doch hat sie 1956 im Rantumbecken auf Sylt gebrütet. Im Oktober finden auf dem Kührer und Lebrader Teich oft große Ansammlungen dieser Art statt. Im Schleswigschen und im Westen ist sie auch auf dem Zuge ziemlich selten. Ankunft Anfang April, im Winter nur ausnahmsweise, so 1960/1961 auf dem Warder See, im Dezember 1962 bei Plön.

Knäkente *Anas querquedula* L

Brutvogel in geeigneten Gebieten in allen Kreisen, besonders auf den Mooren der Geest, in der Wedeler Marsch, im Adolfskoog und

132

auf Föhr, auch auf Pellworm. Im Osten am Waterneverstorfer Binnensee, auf Fehmarn, bei Neustadt (Holstein), am Lebrader Teich und Kasseeteich, in den Barsbeker Wiesen, am Schwansener See, auf Gelting-Birk und anderen Orten. Auf dem Zuge nicht sehr zahlreich.

Spießente *Anas acuta* (L)

Spärlicher Brutvogel an der Ostsee- und Nordseeküste, auch wohl bei geeigneten Wasserverhältnissen in den Niederungen der schleswigschen Geest. Früher am Kleinen Binnensee bei Waterneverstorfer, am Schwansener und Barsbeker See in einzelnen Paaren, 1935 noch am Wesseker See, hat 1927 auf Schleimünde genistet, 1949 auf Gelting-Birk, 1954 am Barkauer See, 1957 am Flügger Teich auf Fehmarn, wo sie auch sonst zur Brutzeit regelmäßig beobachtet wird. 1962 Brut auf dem Graswarder bei Heiligenhafen. Zur Zugzeit im März/April und September/Oktober an den Küsten häufiger, hauptsächlich an der Nordsee, im März besonders zahlreich an der Unterelbe. Im Binnenlande im allgemeinen nicht häufig.

Löffelente *Spatula clypeata* L

Nicht häufiger Brutvogel in wasserreichen Gebieten des Ostens wie der Geest und der Marsch, auch auf Pellworm, in den Niederungen der Treene, Sorge, Eider und Unterelbe bei Hetlingen, auf Gelting-Birk und Schleimünde, am Schwansener, Barsbeker, Waterneverstorfer, Sehlendorfer, Wesseker und Warder See, auf Fehmarn, bei Neustadt (Holstein), am Plöner See, Wellsee und Russee, am Kasseeteich, Kührer, Lebrader und Rixdorfer Teich und anderen Orten. Ankunft im Frühjahr, Ende März/April, Hauptzug im Herbst im September, doch sieht man in manchen Jahren auch später einige bis in den Winter hinein. Zur Zugzeit zahlreich am Wattenmeer.

Pfeifente *Anas penelope* L

Zur Zugzeit an unseren Küsten, besonders an der Nordsee, die häufigste Ente. Brutvorkommen ist nicht einwandfrei festgestellt, soll 1949 nach Wenkel auf der Geltinger Birk gebrütet haben. Zur Brutzeit werden Paare alljährlich beobachtet, so auf Fehmarn, am Waterneverstorfer Binnensee, am Kasseeteich und Kührer Teich, auch am Warder See 1960. Im Mai 1961 war auf dem Holmer See bei

133

Fleckeby ein Paar sehr brutverdächtig. Hauptzug September bis November und April bis in den Mai.

Kolbenente *Netta rufina* (Pallas)

Lokaler Brutvogel auf einigen Teichen auf Fehmarn etwa seit 1920, in den letzten Jahren sehr zunehmend, so konnten wir am 10. Juli 1946 mindestens zweihundert Stück zählen. Der Bestand schwankt aber sehr in den einzelnen Jahren, es findet ein Wechsel und Austausch mit den Kolbenenten statt, die auf der Insel Laaland brüten. Auf dem Kleinen Binnensee bei Waterneverstorf sind mehrfach Kolbenenten zur Brutzeit beobachtet worden, auch auf dem Kasseeteich, dem Warder See und Dobersdorfer See, auf der Untertrave und anderen Orten. Zur Zugzeit vereinzelt an der Westküste, auf Sylt und Amrum festgestellt. Ankunft meist in der zweiten Hälfte des April.

Tafelente *Aythya ferina* (L)

Brutvogel auf einigen Verlandungsseen und Mooren, unter anderen am Kührener Teich, Kasseeteich, Lebrader und Rixdorfer Teich, Kopendorfer Teich (Wallnau) auf Fehmarn, Barsbeker und Wesseker See, Schaalsee, Wellsee und Russee bei Kiel, früher auch im Oldenburger Bruch und am Waterneverstorfer Großen Binnensee, im Herrenmoor und bei Güster in Lauenburg. In neuerer Zeit ist eine Abnahme bemerkbar. Ein großer Teil der Sommervögel scheint nicht zur Brut zu schreiten, im Spätsommer zuweilen große Ansammlungen von ♂♂, zum Beispiel auf dem Kührener Teich, Barsbeker See und Schwansen See. Zur Zugzeit in den Marschen, im Winter auch auf der Ostsee.

Moorente *Aythya nyroca* (Güldenstedt)

Glaubwürdige Beobachtungen der Art fehlten aus neuerer Zeit ganz. Bei allen gemeldeten „Moorenten“ vom Plöner See usw. handelt es sich ohne Zweifel um Verwechslungen mit der Reiherente, die im Sommerkleid aus einiger Entfernung eine gewisse Ähnlichkeit mit dieser Art hat. Die echte Moorente sieht aber schon von weitem ganz anders aus und zeigt vor allem auch ein anderes Benehmen. Man achte auf den weißen Fleck seitlich am Schwanzansatz. Zur Brutzeit sind Moorenten im Gegensatz zur Reiherente sehr lebhaft und ruf-

lustig, so daß das Vorkommen an einem geeigneten Verlandungssee oder Fischteich sofort auffallen würde. Am Lebrader Teich ist im Herbst in den neunziger Jahren die Moorente erlegt worden (Graf Nostitz-Rieneck), ebenso im Herbst 1932 am Bornhöveder See (Bergmann). Das Vorkommen auf geeigneten Gewässern ist immerhin gelegentlich möglich, am 15. Mai 1943 beobachtete ich ein Paar auf dem Kasseeteich bei Hagen. Neuere Meldungen, so am 30. November 1951 Lüdersbüttel (Dithmarschen), 11. Juli 1952 Sylt, 7. September 1953 Warder See, 14. Mai 1955 Negenböteler Moor (Kreis Segeberg) und 12. September 1958 Kasseeteich, werden unter Vorbehalt angeführt.

Reiherente *Aythya fuligula* (L)

Häufiger Brutvogel auf den meisten größeren Seen des östlichen Holsteins, insbesondere dem Lanker, Plöner, Eutiner, Behler See, Lebrader Teich und Kasseeteich, der noch weiter in Zunahme begriffen ist und auch schon in der Umgebung Schlesiens vorkommt. Zur Zugzeit in großen Scharen auf manchen Seen, die besonders als Sammelplatz beliebt sind, so finden sich im November/Dezember auf dem Hemmelmarker See bei Eckernförde in manchen Jahren Ansammlungen von schätzungsweise 20 000 bis 30 000 Reiherenten, denen nur wenige Berg-, Tafel- und Schellenten beigemischt sind. Im Winter und besonders nach Vereisung der Landseen auch auf der Ostsee in oft riesigen Scharen, so bei Bülk vor dem Ausfluß der Kieler Kanalisation, weniger zahlreich im Wattenmeer. In den strengen Wintern 1928/1929, 1939/1940, 1941/1942 und besonders 1962/1963 in außerordentlich großer Zahl wurden sie auf freien Wasserflächen in den Städten (Kiel, Lübeck, Flensburg) infolge ihrer großen Anpassungsfähigkeit und Intelligenz sehr zutraulich, nahmen das Futter oft sogar aus der Hand. Zurückgebliebene haben auf dem Schreventeich in Kiel schon mehrfach mit Erfolg gebrütet. Da die Brutzeit erst spät in den Juni bei voller Vegetation fällt, kommen die Bruten im Gegensatz zur Stockente meist gut hoch, wodurch sich die ständige Zunahme erklärt. 1961 waren schon Anfang Juni voll befiederte Junge bei Eutin.

Bergente *Aythya marila* (L)

Im Herbst und Frühjahr, Februar/März, auf der Ost- und Nordsee in oft gewaltigen Scharen, besonders in der Kieler und Flensburger Außenförde. Viel spärlicher auf Landseen, meist im Verband von

Reiherenten. Im strengen Winter 1962/1963 wichen diese riesigen Scharen rechtzeitig vor der Vereisung der Ostsee aus. Soll nach Reichling 1929 bei Westermarkelsdorf auf Fehmarn gebrütet haben (O. M. B. 1933/3), auch auf Alsen (O. M. B. 1930), wobei es sich um Brutpaare gehandelt haben könnte, die infolge des strengen Winters 1928/1929 zurückgeblieben waren, was in demselben Jahre auf dem Barsbeker See der Fall war. Am 26. Mai 1937 beobachteten wir auf den Kopendorfer Teichen (Wallnau) auf Fehmarn noch zahlreiche Bergenten, darunter feste Paare, wie dies auf Fehmarn im Sommer der Jahre 1954 und 1960 wieder festgestellt worden ist. Vom 20. Mai bis 20. Juni 1933 auf dem Breitling bei Schlutup (O. M. B. 1933, S. 22), am 6. Juli 1941 ein Paar auf dem Kasseeteich bei Hagen, dort auch am 6. Juli 1943.

So gut die ♀♀ an der breiten weißen Gesichtshälfte zu erkennen sind, so gibt es aber viele Reiherenten, die sehr viel Weiß am Schnabelgrund haben, so daß dadurch leicht beide Arten verwechselt werden. Deshalb Vorsicht bei vermeintlichen Brutbeobachtungen!

Schellente *Bucephala clangula* (L)

Zur Zugzeit sehr häufig, meist in kleinen Gesellschaften auf allen größeren Landseen und an den Küsten der Ost- und Nordsee von September, Oktober bis April. Brutvogel, der in Baumhöhlen nistet, an Seen des östlichen Holsteins und Lauenburgs, am Großen und Kleinen Plöner See, dem Selenter, Behler und Dieksee, dem Eutiner und Kellensee, auch am Warder See, Ratzeburger und Schaalsee, an der Schwentine zwischen Preetz und Rastorf, am Kasseeteich bei Hagen, am Stocksee, Stolper und Wiehlensee und wohl noch andernorts. 1954 auch am Hemmelmarker See (Schwansen), 1958 bis 1960 im Gutspark von Deutsch-Nienhof, bisher westlichster Brutplatz. Dunenjunge stellte ich fest am 8. Juni 1932 bei Rastorf auf der Schwentine, Lunau im Juli 1932 auf dem Selenter See, 6. Juli 1941 auf einem kleinen Fischteich bei Hagen, 15. Mai 1943 auf dem Kasseeteich. Auf der Großen Breite der Schlei bei Louisenlund halten sich zur Brutzeit Schellenten auf, ebenso auf dem Fuhlensee bei Schilksee.

Eisente *Clangula hyemalis* (L)

Wintergast auf der Ostsee, früher in großen Scharen, in der Lübecker und Eckernförder Bucht, vor Bülk, Hohwacht und Heiligenhafen und in der Flensburger Außenförde, auf der Nordsee weniger. Auf

Binnengewässern kommt sie nur selten und vereinzelt vor. In den letzten Jahren war ein erheblicher Rückgang bemerkbar. An windstillen Tagen hört man die klangvollen, an Militärsignale erinnernden Rufe der ♂♂ sehr weit. Hauptzugzeit November und März bis April und Anfang Mai, dann werden auch schon ♂♂ in ausgefärbtem Sommerkleid beobachtet. Ein auf der Samojedenhalbinsel, nördlich des 71. Breitengrads am 2. August 1934 beringter Mauererpel wurde Ende Februar 1935 in der Lübecker Bucht gefangen (VZ 1935, S. 133/134).

Samtente *Melanitta fusca* (L)

Wintergast auf beiden Meeren, wird aber, da die Art sich meist weit draußen auf der See aufhält, verhältnismäßig selten in Küstennähe beobachtet, November/Mai. Im Wattenmeer bleiben auch einige in den Sommermonaten. Im strengen Winter 1947 hielt sich auf der Schwentine bei Preetz ein Paar auf, so auch im Winter 1962/1963 oberhalb Wahlstorf.

Trauerente *Melanitta nigra* (L)

Sehr häufiger Durchzügler und Wintergast auf dem Wattenmeer wie auf der Ostsee. Auf dem Zuge, besonders im Frühjahr (März/Mai), wohl die häufigste nordische Entenart, die sich nachts besonders über erleuchteten Städten durch die wohlklingenden Rufe der ♂♂ sehr bemerkbar macht. Auf dem Wattenmeer bleiben in den Sommermonaten oft große Scharen zurück, auch kleinere Trupps auf der Ostsee, zum Beispiel bei Fehmarn, Schleimünde und in der Eckernförder Bucht. An der Flensburger und Eckernförder Förde macht sich im August und September schon häufig abends ein lebhafter Zug von der Ost- nach der Nordsee bemerkbar, ebenso in der westlichen Lübecker Bucht. Auf Binnengewässern findet man höchst selten einzelne wohl kranke Stücke. Am Spülsaum beider Meere stellen tote Trauerenten den größten Prozentsatz der Opfer der Ölpest dar.

Scheckente *Polysticta stelleri* (Pallas)

Diese seltene Ente ist am 11. Januar 1920 auf Fehmarn erlegt worden (O. M. B. 1928/5). Da sie auf der östlichen Ostsee mehrfach vorgekommen ist, kann ein Verstreichen bis zu unseren Küsten immerhin möglich sein.

Kragente *Histrionicus histrionicus* (L)

Da zuletzt 1888 eine bei Laboe erlegt worden ist, kann sie, da neuere Nachrichten fehlen, in diesem Jahrhundert nicht mehr zu den Vögeln Schleswig-Holsteins gezählt werden.

Eiderente *Somateria mollissima* (L)

Brutvogel auf den Nordseeinseln Sylt und Amrum. Auf der Ostsee halten sich brutverdächtige Paare im Sommer bei Fehmarn, in der Geltinger und Eckernförder Bucht auf, auch bei Schleimünde, wo 1938 erstmalig ein Brutversuch gemacht wurde. Im Winter sammeln sich von Oktober bis April oft riesige Scharen auf der Ostsee, besonders in der Flensburger und Kieler Außenförde, Eckernförder, Hohwachter sowie Lübecker Bucht, ebenso im Wattenmeer der Nordsee über Muschelbänken. Auf Binnenseen und der Obereider bei Rendsburg zeigen sich nur selten einzelne. Trotz der ganzjährigen Schonzeit werden in der Kieler Außenförde noch viele geschossen, auch anderwärts von Fischern in Netzen gefangen. Bei dieser Ente ist in den letzten Jahren eine starke Zunahme bemerkbar.

Prachteiderente *Somateria spectabilis* (L)

Ist in der Lübecker Bucht 1907 und 1909 als seltener Wintergast erlegt worden (Hagen).

Gänsesäger *Mergus merganser* L

Brutvogel in wenigen Paaren an der Ostseeküste und an einigen größeren Seen Ostholsteins, vor allem an der Eckernförder Bucht, am Windebyer Noor, an der Hohwachter Bucht bei Weißenhaus, am Selenter See und Großen Plöner See, am Ratzeburger und Schaalsee, vielleicht auch an der Untertrave und Oberelbe bei Lauenburg. Da die Brut schon früh im Jahre stattfindet, meist Anfang bis Mitte April, fallen die Jungen im Mai den kalten Stürmen der sogenannten „gestrengen Herren“ häufig zum Opfer, wenn es den ♀♀ nicht rechtzeitig gelingt, sie auf die flachen Binnenseen, wie den Schwansen, Sehlendorfer oder Wesseker See und die beiden Binnenseen von Waterneverstorf, zu führen. Die Nester befinden sich in Baumhöhlen, oft zwei bis drei Kilometer vom Wasser entfernt, zum Beispiel im Schloßpark zu Panker (Lunau), auch wohl in Erdlöchern der Steilküsten und Dünen. Im Spätsommer, Herbst und Winter finden sich

auf den Förden und größeren Seen oft Scharen ein, besonders auf Fischteichen. An der Westküste an der Eider und Treene findet regelmäßig Durchzug statt.

Mittelsäger *Mergus serrator* L

In neuerer Zeit häufiger Brutvogel an der Flensburger Außenförde, auf der Geltinger Birk, auf den Inseln Oehe-Schleimünde und Fehmarn, auf dem Graswarder bei Heiligenhafen, anscheinend auch in den Dünen bei Weißenhaus, auf Binnenseen nur auf dem Schaalsee, vielleicht auf dem Ratzeburger See und an der Oberelbe bei Lauenburg. Seit 1943 zeigten sich auch Paare zur Brutzeit auf dem Aasee in Schwansen, jetzt regelmäßiger Brutvogel an der Eckernförder Bucht, ebenfalls an der Schlei brutverdächtig. Zur Zugzeit seltener als der Gänsesäger, dann ausschließlich auf der See, auch an der Nordsee. Die Mittelsäger brüten später als die Gänsesäger, so daß man Junge erst im Juni/Julii findet. An der Nordsee soll er als Brutvogel fehlen, ist allerdings auf Amrum und Sylt zur Brutzeit festgestellt.

Zwergsäger *Mergus albellus* (L)

Regelmäßiger, aber nicht immer zahlreicher Wintergast auf den Seen und Flüssen des Ostens (Schwentine), auch an der Unterelbe, Eider und Treene im Westen, meist erst von Anfang Dezember bis Mitte April, seltener auf der Ostsee, wenn die Binnenseen zugefroren sind. Lunau fand noch am 17. Juni 1922 ein ♀, ich am 21. Mai 1936 ein ♂ bei Lübeck-Schlutup, 31. Mai 1947 ein Paar auf dem Kührener Teich und in demselben Jahr dort schon am 26. Oktober fünf Stück, doch ist der Brutbeweis nicht erbracht. Auch sonst sind einzelne Übersommerer beobachtet im Raume von Mölln, 26. Mai 1961 auf dem Westensee ein Paar, 1962 auf dem Flemhuder See.

ORDNUNG PHOENICOPTERIFORMES

FAMILIE PHOENICOPTERIDAE

Flamingo *Phoenicopterus ruber* L

Irrgast, der 1908 in Dithmarschen (Hagen) beobachtet worden ist. 1951 auf der Grünen Insel in Eiderstedt, 5. November 1960 bei Glückstadt, im Sommer 1961 im Wattenmeer bei Sylt, dann in Eider-

stedt und zuletzt bei Lübeck auf dem Priwall. Es ist wahrscheinlich, daß diese aus einem Tierpark entflohen sind. Ebenso hielt sich 1962 am Barsbeker See und auf Fehmarn je ein Flamingo von September bis November auf.

ORDNUNG CICONIIFORMES

FAMILIE CICONIIDAE

Weißer Storch *Ciconia ciconia* (L)

Nur in den Niederungen der Untereider und ihren Nebenflüssen noch häufiger Brutvogel, auch in Eiderstedt. In der Hügellandschaft des Ostens, in Angeln, in den Kreisen Eckernförde, Plön, Rendsburg, Eutin und Segeberg noch in wenigen Paaren nistend. Etwas besser ist der Bestand noch im Kreise Oldenburg und in den Marschen, vor allem im Kreise Steinburg, wo noch etwa hundertzwanzig Paare gezählt wurden. Nach der starken Abnahme in den ersten Jahrzehnten fand von 1930 an anscheinend eine Zunahme statt, doch ist seit den Jahren 1937 und 1938 wieder ein starker Rückgang zu verzeichnen. In diesen beiden Jahren verzögerte sich die Ankunft im Frühjahr aus bisher ungeklärten Gründen zum Teil um einen Monat, so daß eine große Zahl der Storchpaare keine Brut mehr machte. Damals hatten Bergenhusen und Meggerdorf noch alljährlich die meisten besetzten Nester, was auch jetzt noch zutrifft. Bergenhusen hatte 1939 neunundfünfzig Paare, 1954 nur vierunddreißig. Im Osten hatte das Dorf Barsbek in der Probstei noch sechs bis acht Paare. Seitdem ist ein weiterer starker Rückgang eingetreten, so daß in den Jahren 1948 und 1949 ein solcher Tiefstand erreicht wurde, daß man ein baldiges Aussterben befürchten muß. 1939 wurde der Gesamtbestand mit 2216 Paaren gezählt, 1954 waren es nur 853. Die Ursachen für diese Abnahme sind nicht einleuchtend geklärt und nicht allein in dem durch die Kultivierungsarbeiten des Menschen hervorgerufenen Nahrungsmangel zu suchen. 1950 brachte dann wieder eine Zunahme. So schwankt der Bestand in den einzelnen Jahren sehr, ebenso wie die Brutergebnisse. Es finden regelmäßige Storchzählungen statt, deren Ergebnisse jedoch eine weitere Abnahme ausweisen. Die Störche treffen in der Regel in der ersten Woche des April bei uns ein und ziehen Ende August bis Anfang September

wieder fort. 1959 zeigte sich schon am 1. März der erste, hin und wieder bleiben auch einzelne im Winter hier zurück, so 1962.

Schwarzer Storch *Ciconia nigra* (L)

Seltener Durchzügler. Es werden manchmal einzelne im Frühjahr oder Spätsommer beobachtet. So am 3. April 1947 bei Satrup, 16. August 1947 in Norderdithmarschen, im Mai 1952 in Lauenburg bei Gudow und Marienwohlde, im Mai 1954 am Warder See, 20. Juni 1956 im Rantumbecken auf Sylt, 11. August 1957 bei Hohwach, 14. August 1957 im Adolfskoog, nachher auf Fehmarn vier Stück längere Zeit, 1958 im Salemer Moor, 1960 bei Oelixdorf, Albersdorf, Heide und in Süderheverkoog, 1962 wieder mehrere an verschiedenen Orten. Da in neuerer Zeit in Niedersachsen und auch im südwestlichen Mecklenburg eine erfreuliche Neuansiedlung erfolgt ist, besteht die Hoffnung, daß auch in Lauenburg eines Tages wieder ein Schwarzstorch zur Brut schreiten wird. In Jütland horstet kein Brutpaar mehr. Zu Anfang des Jahrhunderts haben noch einige Paare in der Provinz gebrütet, vor allem wohl in Nordschleswig.

FAMILIE PLEGADIDAE

Löffler *Platalea leucorodia* (L)

Durchzügler, der öfter an der Ost- und Westküste beobachtet wurde. (Die nächsten Brutgebiete liegen in Holland, auch in Jütland im Lande Thy bei Thistedt.) Am 27. Juni 1943 am Waterneverstorfer Binnensee, im Mai 1948 auf Föhr, am 1. August 1949 bei Vollerwiek (Eiderstedt) vier Stück, 5. Mai 1954 am Barsbeker See, im August 1956 im Rantumbecken (Sylt), nachher im Adolfskoog, im September 1957 längere Zeit auf Fehmarn bis zu zehn Stück, 18. April 1959 wieder im Adolfskoog, im November 1960 wieder in Wallnau (Fehmarn).

Brauner Sichler *Plegadis falcinellus* (L)

Irrgast. Am 21. Dezember 1922 ist ein ♂ am Wellsee bei Elmschenhagen erlegt worden, ein anderes Exemplar 1905 bei Lübeck (Hagen). Im September 1963 sind mehrere im Grothusenkoog (Eiderstedt) festgestellt worden.

FAMILIE ARDEIDAE

Graureiher *Ardea cinerea* L

Brutvogel, der noch größere und kleinere Brutkolonien in allen Teilen des Landes mit Ausnahme der Kreise Südtondern, Norderdithmarschen und Eutin hat. Gegenwärtig bestehen nach D. König sechs- und zwanzig regelmäßig besetzte Kolonien mit etwa siebenhundert Brutpaaren, von denen die größte mit über dreihundert Horsten beim Gut Hoyerswort in Eiderstedt seit langen Zeiten bekannt ist. Die Reiher zeigen eine große Ortstreue zu ihren Horstplätzen, von denen einige seit Jahrzehnten besetzt werden, solange nicht durch Holzeinschlag die alten Bäume genommen werden. Außer der Brutzeit an allen Gewässern umherstreichend, besonders an Fischteichen, im Wattenmeer und am Ostseestrand. Durch Beringungsversuche hat Sager festgestellt, daß die Reiher, die sich in den Wintermonaten bei uns aufhalten, Zugvögel aus östlichen und nördlichen Ländern sind. 1945 hat im Seegalendorfer Holz bei Oldenburg (Holstein) ein einzelnes Reiherpaar mit Erfolg gebrütet, ebenso 1960 in Lübeck-Israelsdorf. 1956 wurde ein Brutversuch im Staberholz auf Fehmarn und 1957 am Warder See gemacht.

Purpureiher *Ardea purpurea* L

Irrgast. Wurde am 11. Mai 1920 bei Rickling erlegt (W. Schmidt, O. M. B. 1925/3).

Silberreiher *Casmerodius albus* (L) = *Egretta alba*

Irrgast. Bisher am 16. November 1938 am Großen Binnensee bei Waterneverstorf beobachtet. Im Januar bis Anfang April 1957 hielt sich ein Silberreiher im Raume Schwartau-Lübeck auf, der anscheinend ein lahmes Bein hatte. Am 18. Juni 1958 wurde einer bei Rixdorf im Kreise Plön beobachtet (Freiherr v. Twickel), vielleicht derselbe Vogel. 23. Juni 1959 soll in Wallnau auf Fehmarn ein Silberreiher gesehen worden sein.

Seidenreiher *Egretta garzetta* (L)

Irrgast, der nach Hagen 1901 bei Flörkendorf im Kreise Eutin erlegt sein soll. 1938 ein Stück auf Trischen. Am 10. Mai 1958 wurde ein

Seidenreiher am Barsbeker See festgestellt (Schlenker), vom 1. bis 13. Juni im Adolfskoog (Kuhlemann), am 29. Juni dann auf Schleimünde. Es ist möglich, daß es sich hierbei um ein und denselben Vogel gehandelt hat.

Nachtreiher *Nycticorax nycticorax* (L)

Irrgast. Am 23. Juni 1946 wurden zwei Reiher im Watt bei Büsum von A. Grosse beobachtet. Am 27. August 1958 von Krusau bei Flensburg gemeldet.

Zwergrohrdommel *Ixobrychus minutus* (L)

Lokaler Brutvogel in Holstein, an der Wakenitz bei Lübeck, in der Umgebung von Mölln, bei Kehrsen, am Barkauer See, am Roickiersee bei Glücksburg, bei Fockbek, am Westensee, Einfelder und Barsbeker See, Lebrader Teich, Warder und Reinfelder See, bei Güster (Lauenburg), bei Trittau, am Well- und Schulensee und anderen Orten. Er wird aber infolge der versteckten Lebensweise meist übersehen. Ruthke fand 1948 ein Gelege mit sechs Eiern im Steinbeker Moor bei Hamburg.

Große Rohrdommel *Botaurus stellaris* (L)

Brutvogel an größeren, rohrreichen Seen und Sümpfen, in neuerer Zeit anscheinend wieder in erfreulicher Zunahme begriffen. Am Gotteskoog- und Bottschlotter See, im Börnerkoog bis zur Kultivierung und im Meggerkoog, desgleichen früher auch bei Gelting-Birk, regelmäßig am Lanker See, Post- und Wellsee, am Großen Plöner See unmittelbar am Schloßpark, am Lebrader Teich, am Weseseker See, auf Fehmarn, am Schaalsee und Ratzeburger See, im Steinbeker Moor, in der Wedeler Marsch, am Hemmelsdorfer See, an der Wakenitz, am Warder See und in manchen anderen Gebieten. Im Herbst und Winter werden auch an anderen Gewässern Rohrdommeln angetroffen. Die hier überwinterten gehen in harten Wintern zugrunde, so daß nach einer Reihe von milden Wintern sich der Bestand deutlich hebt und nach strengen sich vermindert.

ORDNUNG PELECANIFORMES

FAMILIE PHALACROCORACIDAE

Großer Kormoran

Phalacrocorax carbo sinensis (Shaw u. Nodder)

Strichvogel, der sich in neuerer Zeit auf der Ostsee und größeren Seen wieder häufiger zeigt, seit auf der Insel Ormö südwestlich Langeland eine neue Brutkolonie besteht, und der besonders bei Holnis, Gelting, auf Schleimünde und der Eckernförder und Hohwacher Bucht, auch auf dem Warder See und vor Fehmarn, am Priwall und an der Unterelbe beobachtet wurde. Auch im Wattenmeer ist er nicht selten in einzelnen Stücken zu sehen. 1947 im April auf dem Treß-See bei Flensburg, im September fünf Stück auf dem Westensee. 1943 und 1944 stellten sich zeitweilig einige in der Graureiherkolonie von Büchhagen an der Schlei ein.

Krähenscharbe *Phalacrocorax aristotelis* (L)

Sehr selten an der Nord- und Ostsee. Am 8. November 1912 wurde eine bei Tönning festgestellt (Heimat 1914, S. 227). Am 13. März 1935 wurde ein junger Vogel dieser Art bei Heiligenhafen in einem Stellnetz gefangen (Wittorf). 1928 wurde eine bei Laboe erlegt, im Herbst 1950 von Norderoog durch Zimmermann gemeldet.

FAMILIE SULIDAE

Baßtölpel *Sula bassana* (L)

Wird auf der Nordsee bei Sylt und Amrum und vor Eiderstedt nicht selten gefunden, durch starke Stürme werden hin und wieder einzelne ins Binnenland oder an die Ostsee verschlagen und in ermatteten Zustände gefangen, so bei Heiligenhafen nach Wittorf, am 1. März 1936 bei Timmendorfer Strand erlegt, 13. Juli 1941 bei Rosenfeld an der Schwentine gefunden, 20. September 1954 bei Struckdorf, 18. Oktober 1954 bei Gelting, auch bei Lübeck, 20. November 1954 bei Hohwacht, 15. Mai 1955 und 13. Februar 1956 bei Fehmarn, im November 1957 bei Brunsbüttelkoog und Hohwacht, 14. Dezember 1959 bei Heiligenhafen beobachtet. Am Spülsaum der

Westküste werden verendete häufig gefunden. Nach der Sturmflut im Februar 1962 wurden auf der Elbe Baßtölpel bei Stadersand und Lauenburg beobachtet.

ORDNUNG PROCELLARIIFORMES

FAMILIE HYDROBATIDAE

Sturmschwalbe *Hydrobates pelagicus* (L)

Regelmäßig im Spätherbst bei Helgoland. Funde sind außerdem gemeldet am 11. August 1935 von den Elbsanden, 29. September 1946 vom Wattenmeer bei Husum, 29. Oktober 1949 vom Feuerschiff Fehmarnbelt, 12. Januar 1955 aus dem Kreis Segeberg, 29. September 1963 vor St. Peter.

Wellenläufer *Oceanodroma leucorhoa* (Vieillot)

Diese Art wurde am 4. Oktober 1927 am Oldenburger Strand gefunden. In neuerer Zeit haben sich solche durch Stürme verschlagene Wellenläufer mehrfach eingestellt, so im Herbst 1952 bei Husum und auf Sylt, 1956 wieder bei Husum und an der Unterelbe, dort auch 1959, im November 1956 bei Flensburg und Kiel, beim Feuerschiff Fehmarnbelt am 17. Oktober 1954, 23. März 1955, 23. November 1957, 29. Oktober 1960, nach der Sturmflut am 19. Februar 1962 bei Blankenese, am 17. November 1962 auf der Außenalster, 29. September 1963 vor St. Peter.

FAMILIE PROCELLARIIDAE

Schwarzschnabelsturmtaucher *Puffinus puffinus* (Brünnich)

Dieser Sturmtaucher soll auf der Nordsee bei Föhr und Helgoland gelegentlich vorkommen, wurde 1908 bei Kiel, im Juli 1954 vor Schleimünde und 1956 vor dem Schwansener See gefunden, im Juni 1959 bei Norderoog und im September 1960 am Ellenbogen auf Sylt.

Westlicher Gelschnabelsturmtaucher
Puffinus kuhlii borealis Cory

Nach der Sturmflut vom 17. Februar 1962 wurden zwei Stücke dieser Art auf der Elbe bei Blankenese beobachtet (J. Dien).

Dunkler Sturmtaucher *Puffinus griseus* (Gmelin)

Am 20. September 1952 wurde diese Art auf der Neustädter Bucht zwischen Rettin und Haffkrug erlegt, am 9. November 1958 von Brennecke auf der Lübecker Bucht festgestellt, am 12. November 1961 vor Staberhuk auf Fehmarn.

Eissturmvogel *Fulmarus glacialis* (L)

1903 und am 13. Februar 1949 bei Lübeck gefunden. Auf der Nordsee bei Helgoland regelmäßig und nicht selten, 18. September 1932 bei der Hamburger Hallig, 1948 im Juli/August auf Amrum, am 30. September 1954 im Fehmarnbelt, 1955 in der Kieler Förde, mehrfach nach Stürmen an der Untereibe, 17. Juni 1962 bei Büsum. Nach der großen Sturmflut im Februar 1962 wurden zahlreiche an der Elbe bei Hamburg und an der Westküste beobachtet, auch 29. September 1963. Im Spülsaum der Nordseeküste werden tote, meist verölte Stücke regelmäßig und häufig gefunden.

ORDNUNG PODICIPEDIFORMES

FAMILIE PODICIPEDIDAE

Haubentaucher *Podiceps cristatus* (L)

Sehr häufiger Brutvogel auf allen größeren Seen mit etwas Rohr oder Schilfrändern, vornehmlich im Osten, in der Geest spärlicher. Nach den strengen Wintern 1939 bis 1942 und 1946/1947 hat der Bestand erheblich abgenommen. Während die Brutpaare sich im allgemeinen in ihren eigenen Revieren halten, kommt auch Kolonienbildung vor, so auf dem Großen Plöner See bei der Prinzeninsel. Zur Zugzeit häufig auf der Ostsee, wo es gelegentlich zu großen Ansammlungen kommt, meist im März, zum Beispiel in der Eckernförder Bucht. Von den Strandseen, zum Beispiel Schwansener, Barsbeker, Waterneversdorfer, Wesseker See und der Sulsdorfer Wiek auf Fehmarn, pflegen die Taucher auch zur Brutzeit zur Nahrungsaufnahme nach der Ostsee hinüberzufiegen. Ein Teil überwintert auf den Seen, solange sie eisfrei sind, nachher auf den Meeren. Auf der Nordsee scheinen sie schwimmend entlangzuziehen.

146

paare auf dem Russee und Wellsee bei Kiel angesiedelt. 1928 hielt sich auf dem Kührener Teich ein rein weißes ♂ auf. Die Brutkolonien befinden sich fast immer im Verband und Schutz von Lachmöwenkolonien, so Lebrade, Wallnau, Kasseeteich. Auf dem Zuge Ende März/April und September bis Dezember findet sich der Schwarzhalsaucher auch auf den Gewässern anderer Gegenden ein, ein besonders beliebter Sammelplatz scheint das Windebyer Noor bei Eckernförde zu sein.

Zwergtaucher *Podiceps ruficollis* (Pallas)

Im ganzen Gebiet verbreiteter, in einzelnen Jahren und Gegenden häufiger Brutvogel auf Teichen, Seebuchten und Flußarmen mit reicher Vegetation, auch auf kleinsten Tümpeln und Kuhlen sowie im Wald, jedoch an der Westküste wenig vorhanden. Während die Art in den Jahren zwischen 1910 und 1930 überall häufig zu finden war, ist der Bestand seitdem erheblich zurückgegangen, besonders infolge der strengen Winter 1928/1929 und der Jahre 1939 bis 1942. Bevorzugte Brutgebiete sind der Kührener Teich, die Kasseeteiche bei Hagen, der Lebrader Teich, der Methorstteich bei Emkendorf, die Lehmsberger Strandteiche in Schwansen, auf Fehmarn die Teiche bei Sulsdorf und Wallnau, kleine Teiche bei Mönchneversdorf und Halendorf im Kreise Oldenburg, bei Lübeck an der Untertrave und am Neustädter Binnenwasser, bei Rantzaun im Kreise Plön, auf dem Hoisdorfer Teich, im Salemer Moor und anderen Mooren und in den Wehlen der Marsch. Besonders häufig war die Art früher im östlichen Teil des Kreises Rendsburg, dagegen in der eigentlichen Geest selten. 1928 hat ein Paar auf dem Schreventeich im Hohenzollernpark in Kiel mit Erfolg gebrütet, das dort nach der Überwinterung geblieben war. Zur Zugzeit, besonders im Herbst, September bis November, finden sich Zwergtaucher auch auf freieren Wasserflächen größerer Seen und den Flüssen (Schwentine, Eider, Wakenitz, Kossau), wo einzelne auch hier und da überwintern. In günstigen Jahren und ruhigen Brutrevieren kommen zwei Brutten vor, wobei, ähnlich wie beim Teichhuhn, nach der zweiten Brut die Jungen der ersten bei der Familie bleiben, die dann ein reizendes Bild ihres Familienlebens geben.

148

Rothalstaucher *Podiceps griseigena* (Boddaert)

Brutvogel auf kleineren Verlandungsseen und Fischteichen des Ostens, dessen Bestand seit den dreißiger Jahren stark im Zunehmen begriffen war, nach dem strengen Winter 1939/1940 zunächst wieder sehr vermindert erschien. Regelmäßige Brutpaare finden sich zum Beispiel auf den Kopendorfer Teichen auf Fehmarn (Wallnau), dem Methorstteich bei Emkendorf, dem Lebrader, Rixdorfer und Rathjensdorfer Teich, auch auf dem Kührener Kuhteich, Kasseeteich und Nessendorfer Mühlenteich, ferner bei Lübbersdorf, Halendorf, Tesdorf, früher im Seegalendorfer Moor im Kreise Oldenburg, auf dem Flörkendorfer Teich und Sagauer See im Kreise Eutin, bei Schlutup, Lammershagen, Wittenberg, auch auf dem Flemhuder und dem Russee, ferner in den Kreisen Lauenburg, Stormarn und Segeberg sowie östlich Flensburg. Zur Zugzeit und im Winter sieht man ihn in anderen Gegenden und auf der Ostsee. Im Westen scheint er als Brutvogel zu fehlen, ist auch zur Zugzeit ziemlich selten, jedoch im Herbst 1954 bei Husum und 1961 auf den Bordelumer Fischteichen im Kreise Husum beobachtet.

Ohrentaucher *Podiceps auritus* (L)

Spärlicher Durchzügler und Wintergast an der Ostseeküste, doch auch im Westen vor Eiderstedt und Amrum. Im September–Dezember beobachtet oder von Fischern gefangen bei Heiligenhafen, Travemünde und Flensburg. 18. November 1938 auf dem Windebyer Noor ein Trupp von zehn Stück, 24. Dezember 1938 im Eckernförder Hafen, nach Wenkel im Herbst 1949 mehrfach vor Gelting-Birk, selten auf Landseen, vom Segeberger und Warder See gemeldet.

Schwarzhalsaucher *Podiceps nigricollis* Brehm

Lokaler Brutvogel im östlichen Holstein. Der Bestand ist in den letzten Jahren außerordentlich zurückgegangen. Bekannte kleine Brutkolonien bestehen auf dem Kasseeteich, Lebrader Teich, Kührener Kuhteich, den Kopendorfer Fischteichen auf Fehmarn, auf dem Schaalsee, dem Großen Plöner See und Postsee, dem Behler See, Selenter und Lanker See, Windebyer Noor, 1925 auch auf dem Schwansener See, jetzt auch auf dem Warder See. Nach der zeitweiligen Trockenlegung des Kasseeteiches hatten sich einige Brut-

147

ORDNUNG GAVIIFORMES

FAMILIE GAVIIDAE

Eistaucher *Gavia immer* (Brünnich)

Wintervogel auf der Ostsee, in der Kieler Bucht zwischen Schleimünde und Fehmarn festgestellt, am 11. Dezember 1958 in der Flensburger Förde. Tote Stücke dieser Art sind in neuerer Zeit mehrfach an der Ostseeküste, besonders bei Fehmarn und auch bei Husum an der Nordseeküste gefunden.

Gelbschnäbeliger Eistaucher *Gavia adamsii* (Gray)

Dieser Taucher wurde in neuerer Zeit schon vor der Elbmündung festgestellt, 1929 von Gechter, 1949 von Ringleben, am 22. Januar 1956 bei Büsum, nach der Sturmflut im Februar 1962 auch an der Untereibe bei Blankenese-Wedel. Auf der Ostsee wurde er am 29. Oktober 1961 vor der Nordküste Fehmarns von G. Schmidt festgestellt und von Rohde ein Farbfoto als Beleg gemacht.

Prachtaucher (Polartaucher) *Gavia arctica* (L)

Durchzügler auf beiden Meeren, doch weniger häufig als der Stern-taucher. Da beide Arten sich im Ruhe- und Jugendkleid sehr ähneln und die Größenunterschiede in der freien Natur oft schwer zu unterscheiden sind, wird der Prachtaucher wohl häufig nicht erkannt. Einzelne wurden auch hier und da im Prachtkleid festgestellt, so bei Lübeck, Heiligenhafen und Flensburg. Im Mai 1908 ein ♂ im Prachtkleid auf dem Ruhetaler See bei Glücksburg. Am 12. Juni 1943 ein Paar auf der Ostsee vor Westermarkelsdorf auf Fehmarn. Auf Binnenseen wurden Prachtaucher vielfach beobachtet im Kreise Segeberg, auf dem Saturnsee bei Itzehoe, dem Ratzeburger See und anderen Orten. Im Wattenmeer halten sich noch im Juni oft diese Taucher auf.

Stern-taucher *Gavia stellata* (Pontoppidan)

Regelmäßiger Durchzügler und Wintervogel auf der Ost- und Nordsee. Der Herbstzug beginnt schon Ende September (23. September 1920), erreicht Anfang November seinen Höhepunkt und hält, je nach der Witterung, bis Ende Dezember an. An ruhigen Herbsttagen

149

hört man ihre durchdringenden Schreie von der See oder aus der Luft. Der Rückzug findet im März und April statt, doch kann man noch bis Ende Mai einzelne Stücke auf der Ostsee antreffen (31. Mai 1915 Eckernförder Bucht). Einzelne werden auch auf den Binnenseen gesehen. Am Spülsaum, besonders der Nordsee, findet man von dieser Art zahlreiche tote, verölte Stücke.

eine vollständige Erfassung im Rahmen meiner Arbeit nicht möglich war. Diese Veröffentlichungen der neueren Zeit finden sich hauptsächlich in „Die Heimat“ und sind in den Mitteilungen der Faunistischen Arbeitsgemeinschaft in den Jahresberichten berücksichtigt.

- A m m a n n, R., Wallnau auf Fehmarn – ein Vogelparadies, Deutsche Vogelwelt, 1942.
- A r f s t e n, R., Führer Vogelbuch, Heimatbuch des Museumsvereins Insel Föhr, 1957.
- B a b b e, R., Ornithologische Beobachtungen auf dem Graswarder, O. M. B., 1939.
- Seltene Gäste aus der Vogelwelt im Kreise Oldenburg, Jahrbuch Kreis Oldenburg, 1959.
- B e c k m a n n, K. O., Ornithologische Beobachtungen aus der Landschaft Schwansen, O. M. B., 1922.
- Die Vogelwelt im Kreise Eckernförde, Heimatbuch des Kreises Eckernförde, 1928.
- Über das gegenwärtige Vorkommen einiger Vogelarten in Schleswig-Holstein, O. M. B., 1943.
- Schleswig-Holsteinische Brutvögel, B. z. F., 1929.
- Wechsel des Vogelbestandes, M. F. A., 1947.
- B l o h m, W., Natur mein Leben, Verlag Charles Colemann, Lübeck, 1919.
- B r i n k m a n n, M., Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands, Hildesheim, 1933.
- C h r i s t i a n s e n, W., Neue kritische Flora Schleswig-Holsteins, H. Möller Söhne, Rendsburg, 1953.
- Pflanzenkunde von Schleswig-Holstein, Karl Wachholtz Verlag, Neumünster, 1955.
- Flora der nordfriesischen Inseln, Karl Wachholtz Verlag, Neumünster.
- C l e v e, K., Über die Vogelwelt der Halbinsel Eiderstedt, M. F. A., 1951.
- D i e t r i c h, Fr., Hamburgs Vogelwelt, 1927.
- Die Vogelwelt der nordfriesischen Inseln, O. M. S., 1934.
- D i r c k s e n, R., Die Biologie des Austernfischers, der Brand- und Küstenseeschwalbe, J. f. O., 1932.
- Föhr, Chr. Jensen, Breklum, 1953.
- Die Insel der Vögel, Bertelsmann, Gütersloh, 1950.
- Das kleine Amrumbuch, Chr. Jensen, Breklum, 1956.

ANHANG

BENUTZTE VOGELKUNDLICHE HAUPTWERKE

- N a u m a n n, J. F., Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas, Neuaufgabe von C. R. Hennicke, Gera 1905.
- H a r t e r t, E., Die Vögel der paläarktischen Fauna, Berlin 1910–1922, Nachträge 1923, 1930–1938.
- N i e t h a m m e r, G., Handbuch der deutschen Vogelkunde, Leipzig 1937 bis 1942.
- P e t e r s o n, M o u n t f o r t, Hollom, Die Vögel Europas, übersetzt von G. Niethammer. Paul Parey Verlag.

NEUERE ORNITHOLOGISCHE VERÖFFENTLICHUNGEN

Das ältere ornithologische Schrifttum ist in dem Buch von H. Krohn „Die Vogelwelt Schleswig-Holsteins“ bis etwa 1924 nahezu vollständig aufgeführt, eine nochmalige Zusammenstellung innerhalb dieses Büchleins ist daher absichtlich unterblieben.

Folgende Abkürzungen wurden verwandt:

- J. f. O. = Journal für Ornithologie
- O. M. B. = Ornithologische Monatsberichte
- O. M. S. = Ornithologische Monatsschrift
- B. z. F. = Beiträge zur Fortpflanzungsbiologie der Vögel
- Schr. d. Nat. Ver. = Schriften des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schleswig-Holstein
- M. F. A. = Mitteilungen der Faunistischen Arbeitsgemeinschaft

Im nachfolgenden soll auf die wichtigeren Schriften und Arbeiten hingewiesen werden, die sich auf bestimmte Gebiete beziehen, ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Die große Zahl der Veröffentlichungen über einzelne Beobachtungen kann aus Raumersparnis nicht aufgeführt werden, zumal

- E m e i s, W., Pflanzen- und Tierleben Schleswig-Holsteins, Verlag J. Bergas, Schleswig, 1939.
- Die Vogelwelt der Flensburger Förde, Schr. d. Nat. Ver., Bd XXI, B.
- Die Brutvögel der schleswigschen Geest, Nordelbingen, 5. Bd, II.
- Schleswig-Holsteins und Dänemarks Avifauna, M. F. A., 1949.
- Veränderungen der Brutvogelfauna Schleswig-Holsteins in den letzten hundert Jahren, M. F. A., 1951.
- F i s c h e r, W., Die Seeadler, Neue Brehm-Bücherei, Wittenberg, 1959.
- G r o s s e, A., Vogelwelt Norderdithmarschens, M. F. A., 1955.
- H a g e m a n n, P., Die Vogelwelt des Priwalls, Geschichte des Vereins „Natur und Heimat“, Lübeck, 1963.
- H a g e n, W., Die Vögel des Freistaates und Fürstentums Lübeck, W. Junk, Berlin, 1913.
- Die Verbreitung einiger bemerkenswerter Vögel in der deutschen Nordmark, Verhandlungen des VI. Internationalen Ornithologen-Kongresses, Kopenhagen, 1926.
- v o n H e d e m a n n, H., Beobachtungen in und um Schleswig, O. M. B., 1927.
- H e l d t, R., Aus Eiderstedts Vogelwelt, M. F. A., 1953.
- Tote Vögel im Spülsaum der Nordseeküste, M. F. A., 1960.
- H i l d e b r a n d t, H., Das Vorkommen einiger sibirischer Drosselarten in Deutschland, J. f. O., 1939.
- K i r c h n e r, H., Verbreitung des Bruchwasserläufers in Schleswig-Holstein, M. F. A., 1949.
- Verbreitung des Großen Brachvogels in Schleswig-Holstein, M. F. A., 1952.
- Verbreitung des Girlitzes in Schleswig-Holstein, M. F. A., 1948 und 1959.
- Aus der Vogelwelt Schleswig-Holsteins 1945 bis 1949, Ornithologische Mitteilungen, 1950.
- K ö n i g, D., Der Säbelschnäbler als Brutvogel an der Westküste Schleswig-Holsteins, J. f. O., 1940.
- Die Vogelwelt der neuen Köge, Deutsche Vogelwelt, 1955.
- Der Alpenstrandläufer als Brutvogel an der schleswig-holsteinischen Westküste, Deutsche Vogelwelt, 1956.
- Die Lachseeschwalbe 1960 Brutvogel in Schleswig-Holstein, Deutsche Vogelwelt, 1961.

- König, D., Das Leben in der Natur, Deutsche Landschaft, Bd 12, Burkhard-Verlag, Essen, 1962.
- Kuhk, R., Die Verbreitung der Schellente in Mecklenburg und Schleswig-Holstein, J. f. O., 1933.
- Die Vögel Mecklenburgs, Verlag Opitz & Co., Güstrow, 1939.
- Løppenthin, B., Fortegnelse over Danmarks Fugle, Dansk Ornith. For., Kopenhagen, 1946 und 1956.
- Luna, C., Beiträge zur Vogelwelt Ostholsteins, J. f. O., 1927.
- Die Vogelwelt des Dummerdorfer Ufers, Denkmalrat Lübeck, 1932.
- Vogelbeobachtungen aus Lübecks Umgebung, Die Heimat, 1934.
- Zur Verbreitung des Sprossers in Ostholstein, Die Heimat, 1940.
- Meier, O. G., Die Wandlungen der Brutvogelwelt Trischens, Naturschutz in Dithmarschen, Heft 1.
- Trischen, die wandernde Insel, Verlag Boyens, Heide, 1957.
- Meise, W., Die Verbreitung der Aaskrähe, J. f. O., 1928.
- Meunier, K., Die Entwicklung der Brutvogelfauna von Sylt seit hundert Jahren, M. F. A., 1955.
- Möller, Joh., Im Storcheparadies, Verlag H. Möller Söhne, Rendsburg, 1953.
- Murr, Fr., Die Vogelfreistätte „Grüne Insel“ und ihre Vogelwelt 1931, O. M. S., 1932.
- Nolte, W., Brut des Fichtenkreuzschnabels in Schleswig-Holstein, J. f. O., 1930.
- Pause, G., Revierbesetzung und Siedlungsdichte der Brutvögel der schleswig-holsteinischen Seenplatte 1948 bis 1952, Biologische Abhandlung, 1954.
- Peters, Nic., Aus der Hamburger Vogelwelt, O. M. B., 1932.
- Der Einfluß der Hamburger Sielabwässer auf den Vogelreichtum der Niederelbe, O. M. B., 1934.
- Puchstein, Kl., Der Vogelbestand eines ostholsteinischen Waldstückes, M. F. A., 1962.
- Reichling, H., Zum Brutvorkommen der Bergente in Norddeutschland, O. M. B., 1939.
- Ringleben, H., Ornithologische Beobachtungen in Angeln, M. F. A., 1947 und 1948.
- Die Wildgänse Europas, Neue Brehm-Bücherei, Wittenberg, 1957.

- Sager, H., Die Vogelwelt des Kreises Segeberg, Heimatkundliches Jahrbuch des Kreises Segeberg, 1956 bis 1958.
- Salomonsen, F., Bidrag til Kundskaben an Sønderjytlands Fugle, Dansk. Orn. For. Tids., XXIV, 1930.
- Schmidt, Günther, Eine Phänologie bemerkenswerter Vögel Schleswig-Holsteins für die Jahre 1950 bis 1954, Ornithologische Mitteilungen, 1955.
- Zur Analyse des Schlafplatzfluges der Vögel, Kiel 1952/1953.
- Schott, C., Die Naturlandschaften Schleswig-Holsteins, Karl Wachholtz Verlag, Neumünster, 1956.
- Schulz, Heinr., Die Welt der Seevögel, Verlag A. Lettenbauer, Hamburg.
- Tantow, F., Das Vogelleben der Niederelbe, Verlag Boyens, Hamburg, 1936.
- Timmermann, G., Die Vogelwelt des Hamburger Wandergebietes, Hamburg, 1953.
- Warnecke, G., Die Zahl der Wirbeltierarten in Schleswig-Holstein, Die Heimat, 1934.
- Wenkel, Fr., Die Vogelwelt des östlichen Angeln, Jahrbuch des Angler Heimatvereins, 1949.
- von Westernhagen, W., Erstmaliges Brüten des Stelzenläufers in Deutschland, Deutsche Vogelwelt, 1949.
- Zwischen Skandinavien und Norddeutschland – Raubvogelzug an der Ostküste Schleswig-Holsteins, Ornithologische Mitteilungen.